

01 EAK-ALLG Carepakete 1923-1960

Inhalt

1923 - Reisebericht Jellema	5
1939 03 25 Zeit. u. Anzeigeblatt Nr. 72, 2. Blatt: Graf. Siedler am Michigan-See	7
1928 07 29 Jan Harm Diekjakobs aus MI an Brüder Evers	9
1932 04 07 Geert Schrovenwever aus O-wald an Diekjakobs, Mi, warnt vor NS.....	11
Bonseler, Höhenkörben 1933 – 1945, wg. Judenhandel	12
Wahlprotokoll, Verhandelt Hohenkörben V. den 8. April 1933	14
Feldpost.....	15
1940 01 27 Geert Diekjakobs an Fam. G. Hensen,	15
1942 10 07 Geert Diekjakobs? an Fam. G. Hensen, Osterwald	16
Getippte Feldpost 1941, Wilhelm Morsink gefallen 11.09.1941	17
(Rund) Briefe vom Jünglingsverein und an ihn (1941-.....	20
1941 09 30 vom JV Veldh., aus Grasdorf – an Mitgl. im Felde	20
1942 03 07 Von Gefr. A. Lambers an den JV 07.03.1942	21
1943 00 05 – Veldhausen im Mai 1943	23
1942 03 07 MS 3 S - von Albert Lambers Frankreich	24
1942 10 31 von Gert Strörs aus Wien Baden	24
Carepakete.....	25
Familie Pastor Lankamp, Uelsen.....	25
1947 01 02 – Pastor Lankamp, Uelsen (nicht aus s. Feder) an Verwandte	25
1947 01 15 Pastor Lankamp, Uelsen an „Verwandte“ (Diekjakobs)	26
1947 01 20 Lankamp an Diekjakobs	27
1947 01 29 Lankamp an Jan-Harm Diekjakobs, MI	28
1947 03 03 B.H. Lankamp, Uelsen an Jan Harm Diekjakobs, Holland, MI.....	30
1947 04 07 Lankamp an Jan Herm Diekjakobs, Holland, Mi.....	31
1947 04 22 Lankamp an Jan Harm Diekjakobs	33
1947 05 01 Lankamp an Diekjakobs	34
1947 05 28 Lankamp an Jan Herm u Johanna Diekjakobs	35
1947 06 03 Lankamp an Diekjakobs	36
1947 06 21 Lankamp an Diekjakobs	38
1947 07 07 Lankamp an Diekjakobs	39
1947 08 04 Lankamp an Diekjakobs	40
1947 12 22 Lankamp an Diekjakobs	41
1948 01 07 Lankamp an Diekjakobs	43

1948 01 18 Lankamp an Diekjakobs	44
1948 03 01 Lankamp an Diekjakobs	44
1948 04 27 Lankamp an Diekjakobs	45
1948 07 16 Lankamp an Familie Diekjakobs (in Alte Piccardie?)	46
1948 10 27 Lankamp an John Harm u. Johanna (vertraulich) wg. Auto Eml.	48
1948 10 14 Landkamp an Diekjakobs	50
1949 11 02 Lankamp an John Harm u Johanna Diekjakobs	50
1949 11 21 Lankamp an John Harm und Johanna Diekjakobs	52
1949 11 21 Lankamp (und Diakon Derk Eilert) an Diekjakobs	53
Briefe von Lankamp Kindern	53
1947 01 25 Heinrich (Henry) Lankamp an Onkel u Tante (auf Englisch) u. P. Lankamp ...	53
1947 06 29 Aleida Lankamp an Aunt and Uncle Diekjakobs.....	55
1947 11 18 Todesanzeige Primaner Heinrich Lankamp.....	56
1947 12 19 Habbo Lankamp an Aunt and Uncle Diekjakobs (in English)	56
1948 02 27 Hindrike Lankamp an Onkel und Tante	58
Briefe anderer Pastoren(familien) der EAK	59
1947 08 04 Elfried Wiard Bronger Bentheim an Diekjakobs	59
1947 05 11 Aleida Bronger, Bentheim an Diekjakobs (Foto 117).....	60
1947 11 30 Hindrik Vos u. Frieda geb. Kalter, Veldhausen an	62
1946 12 17 (Pastor) E. Kolthoff	63
1947 01 17 Albert Brink, Campen	64
1947 01 31 Albert Brink, Campen Foto 129.....	65
1947 03 22 Albert Brink, Campen	66
1947 04 09 Albert Brink, Campen	67
1947 05 02 Albert Brink, Campen (Foto 136)	68
1947 06 06 Albert Brink, Campen (Bild 138).....	69
1947 09 22 Albert Brink, Veldhausen	70
1947 11 03 Albert Brink, Veldhausen	71
1948 02 18 Albert Brink, Veldhausen	72
1949 04 28 Albert Brink, Veldhausen	73
1949 12 16 Berend Mensink, Bookholt	76
1949 02 07 Lambert Mensink	76
1940 00 00 ??? H. Tien	78
1948 10 20 Frau E. Kalter, Neuenhaus Foto 166	79
1948 08 07 Anna Heetderks, Campen	81
1947 03 01 Bernhard Heetderks, Foto 172	82

1947 06 16 Bernhard Heetderks	86
1948 08 07 Bernhard Heetderks, Campen	88
1949 02 12 Frau von Pastor Tien aus Ihrhove, Foto 185-----	90
1948 Frau von Harry Jellema (!!!) an Diekjakobs, Englisch	91
1947 08 19 Gustav Schenker, Hamburg-Blankenese, Talstr. 6	92
1948 01 18 Dr. Rost, Neuenhaus – hier Abschrift und Kopie,	93
1948 01 18 Nancy Chapel (NadijaTschaplja) an Diekjakobs – Lebensgeschichte!.....	96
1992 Bericht 13 A4 S. von Nancy Chappel über ihre Reise in die Heimat	98
Briefe aus Kriegsgefangenschaft ab 1947 J. Brookmann u. Jan H. Moss	98
1947 02 02 J.H. Moss (und Jan Brookmann) aus Frankreich an Diekjakobs, MI	98
1948 Jan Brookmann, angehängt an voriges Schreiben	100
1947 01 07 Gerhard Bonte, Gefnr. 120 068, aus Lager 120, Jugoslawien	102
1947 04 27 Geert Bonte aus Belgrad	103
1947 01 10 Mutter Aleida Bonte, Brandlecht, an Diekjakobs	103
1947 10 01 Gerhard Bonte aus Belgrad	105
1948 02 25 Gerhard Bonte aus Beograd	105
1948 06 21 Gerhard Bonte aus Beograd	106
Foto 243f sind leere Umschläge vom Kinderheim Gildehaus	107
1946 11 01 Anton Ringena, für Ref. Kinderheim Gildehaus	107
1948 12 12 Gerhard Bonte aus Brandlecht	107
1947 04 03 Kinderheim Gildehaus, Schwester Lina Riesenberg	108
1947 06 05 Ref. Ki-heim, P. Ringena, Gildehaus	109
1949 05 24 P. Ringena, Kinderheim Gildehaus	109
1947 05 29 Ref. Kinderheim (Bericht vom letzten Wirtschaftsjahr, eine A4 S.)	110
1949 06 08 Kinderheim Gildehaus, Schwester Lina, Englisch	111
1950 04 25 Kinderheim Gildehaus, Schwester Lina (handschr.)	112

Diese Unterlagen hat Johann Diekjakobs, Alte Piccardie, ungefähr 2020 von seiner Schwester Jenny Sytsma aus Graafschap erhalten. (Fast) alle Briefe sind zwischen 1947 und 1949 an deren Adoptiveltern Jan Harm u. Johanna Diekjakobs geschrieben, die 1928 bzw. 1939 ausgewandert sind.

Er hat sie mir bei einem Archivtreffen der EAK Veldhausen gezeigt und ich hatte ihn gebeten, die Dokumente zeitlich zu ordnen. Danach würde ich sie für das Archiv der Synode der EAK in Wilsum übernehmen. Krankheitsbedingt war Johann dann dazu nicht mehr in der Lage. Im Sommer 2024 habe ich die Unterlagen bei ihm abgeholt, sortiert, gescannt und transkribiert.

Schreib- und Grammatikfehler habe ich stillschweigend korrigiert und die Schreibweise weit- hin der heutigen angepasst für eine bessere Lesbarkeit.

Hier drunter folgt zuerst die Aufteilung der gesamten Dokumente über drei Akten, die ich vorgenommen habe. (Die letzte Mappe mit den sieben Briefen vom Kinderheim habe ich scheinbar nicht gescannt, gjb 23.9.24. Danach folgen die Transkripte von Mappe 1 u. 2.

Neuenhaus und Krankenhaus Damme, im Sept. 2024, P. i.R. Dr. Gerrit Jan Beuker

Akte: Carepakete (CP)

Im August 2024 von Johann Diekjakobs aus Alte Piccardie dem Archiv der Synode der EAK übergeben. Fast alle Unterlagen stammen aus den USA von Bill und Jenny Sytsma geb. Diekjakobs und davor von deren Pflegeeltern Diekjakobs in den USA. Sie wurden etwa 2022 an Johann Diekjakobs übergeben, weil sie im Graafschap CRC Museum in MI nicht gebraucht wurden. Ich (gjb) habe die Unterlagen neu sortiert und die Doubletten an Johann Diekjakobs zurückgegeben. 03.09.2024 gescannt im KKA

Datei EAK-ALLG Carepakete 1923-1960

im Ordner: Geschichte / EAK u. ERK Kirchenbücher Scans 2019 / EAK-Allgemein

Inhalt

1. Aus der Vorgeschichte

Jellema Reisebericht von 1923

Zeitung- und Anzeigeblatt 25.03.1939 – Grafschafter Siedler am Michigansee

Brief von J. H. Diekjakobs aus Michigian vom 29.07.1928 (1927 ausgewandert)

Brief von G. Schrovenwever, Osterwald vom 27.04.1932

Unterlagen Bonseler, Hohenkörben (weigert zu unterschreiben, kaufe nicht bei Juden) 33-45

Zwei Frontbriefe Geert Diekjakobs 1940/41

Rundbriefe Jünglingsverein Veldhausen, P. Kolthoff – an die Front und Antworten

Welink an Morsink, A. Lambers 2x, Gert Strörs

2. Carepakete und persönliche Schreiben in die USA, vor allem an Diekjakobs, von:

Pastoren Lankamp, Bronger, Kolthoff,

Brink, Mensink, Tien, Kalter,

Gemeinden: Ihrhove/Campen/Emden (=Brink u. Fam. Heetderks u.a.

Jellema, Gustav Schenker Hamburg, Dr. Rost

Kurzer Lebenslauf Nadya Chaplya = Nancy Chapel (handschr. in die USA)

Aus Kriegsgefangenschaft: Jan H. Moss und Gerh. Bonte, Brandlecht

3. Sieben Dankbriefe Carepakete Kinderheim Gildehaus (Ringena) 1946-49

-3.1

1

Jellema Reisebericht 1923

Z. m. A. Slett 25.3.39:
graf. Siedler an Adrijana

Brief J. H. Dieckhoff 29.7.1928
G. Schroten wever
O. wald 27.4.32

Bonseler H-tönsen 33-45

Geert Dieckhoff
1940
1941

JV - Mund Brief
+ v. Personen:

W. Klink an Morsink
A. Lamers 22
Geert Ström

1923 - Reisebericht Jellema



Die Grafschaft im Jahr 1923

= Jellena JB 2024

Reisebeschreibung eines ehemaligen Grafschafters aus Michigan/USA

Anmerkung der Redaktion: Nachstehender Artikel erschien am Mittwoch, dem 19. Dezember 1923, in der niederländischsprachigen Zeitung „De Wächter“ in Holland (Michigan/USA). Das Blatt wurde von 1868 bis 1918 als Wochenblatt geführt, erschien bis 1941 dann nur noch monatlich. Die Autorin oder der Verfasser sind leider nicht bekannt. Der Beitrag schildert individuelle Reiseindrücke über die Grafschaft und die Grafschafter. Für die Zuwendung sei Birgit Baumann aus Bad Bentheim herzlich gedankt, ebenso Pastor i.R. Hans-Jürgen Schmidt aus Bad Bentheim für die wertvollen Anregungen.

„Morgens um ungefähr 8 Uhr verlässt der D-Zug, oder „limited“ den Hauptbahnhof in Amsterdam in Richtung Berlin. Schnell ist man aus dem Holland heraus, das man aus Beschreibungen von Touristen kennen gelernt hat. Es dauert nicht lange – an amerikanischen Reisen gemessen – und man blickt auf die Heide. Die letzte Station in den Niederlanden ist Oldenzaal, die erste in Deutschland ist Bentheim, wo das alte Schloss des Grafen von Bentheim noch zu finden ist.

Heide bekamen wir jetzt und später noch zu sehen – ein Name für eine Gegend, in dem die Verachtung noch nachklingt in der Veränderung, die das Wort „Heiden“ ursprünglich „Heidebewohner“ – durchmachen musste. Und doch ist in der Heide etwas Bezauberndes, Bernühendes und Geduldiges wie in der Musik von Grieg; etwas Feierliches und Ehrfurchterweckendes wie in einer sich verdüsternden Landschaft vor einem Sommergewitter, etwas Einsames und Wehmütiges wie auf einem verlassenem Friedhof, als ob sie viele Geheimnisse verbirgt und zu verbergen wusste; etwas Brütendes und Unvollendetes und doch Schmeichelndes und Tröstendes wie das, was man wohl das Ewige bei Spinoza nennt. Etwas von Realität ohne Versprechen.

Bentheim, schrieb ich, ist Grenzstation. Die ganze Grafschaft („county“) Bent-

Verantwortlich für
„Der Grafschafter“
Hubert Titz



Neuenhaus, Hauptstraße, vom Stadtteil Teich aus gesehen, Anfang der 1930er Jahre. Das Foto zeigt noch die alte „Diek-Poarte“ aus Bentheimer Sandstein, welche 1939 abgetragen wurde, um Platz für eine Straßenverbreiterung zu schaffen.
Foto: Richard Zahn, Nordhorn

heim liegt in Deutschland, aber entlang der Grenze zu den Niederlanden. Aus dieser Gegend, eigentlich aus beiden, kamen viele unserer amerikanischen Christlich Gereformeerden, unter ihnen auch Prediger und solche, die später Prediger wurden. Wenn man in die Grafschaft kommt und die Namen der Einwohner kennen lernt, meint man fast, man wäre in einer unserer amerikanischen Niederlassungen.

Hier kann man noch in der bäuerlichen Bevölkerung viele Dinge beinahe unverändert vorfinden, wie sie zur Zeit der Grafschafter Abspaltung waren, die ungefähr gleichzeitig mit der Abspaltung in den Niederlanden stattfand. Hier kann man noch Einflüsse begegnen, die noch bestehen wie sie seit Jahren bestanden haben und noch unter uns wirksam sind. Da verläuft noch ein Strom durch unser Christlich Gereformiertes Volk in Amerika, der unter gleichen Einflüssen, sei es in der Grafschaft oder in den Niederlanden, seinen Ursprung hatte. Möchte man mit einem herkömmlichen Grafschafter Haushalt Bekanntschaft machen? Es gibt sie noch.

Lässt mich erzählen von einem größtenteils typischen Haushalt, nicht weit entfernt vom altreformierten Kirchlein, in dem

früher Pastor N. M. Steffens predigte. In einem Wäldchen dickstämmiger Eichen, in einer Senke gelegen, findet man eine großes Backsteinhaus mit Reetdach, in seiner Nähe die Heuscheune, das Backhaus, wo früher der Ofen eingemauert war, und den Schafstall. Tritt man von vorn ins Haus, so kommt man zuerst auf den langen dunklen Dreschboden mit den Ställen auf beiden Seiten. Gerade voraus ist die Tür zum großen Wohnzimmer. Man wird mit Grafschafter Herzlichkeit empfangen.

Zentrum der Wohnküche ist der Herd, eine große eiserne Platte, sechs Fuß im Quadrat, und darüber, so, dass man darunter gehen kann, ohne sich den Kopf zu stoßen, ein ebenso großer Rauchfang, der von drei Seiten schräg aufsteigt zum gewaltigen Schornstein. An der Wand hinterm Herd zwei kleinere Eisenplatten von der Höhe eines Wagenselbretts, mit den Anfangsbuchstaben der Namen des Elternpaares und einem passenden Herdspruch. Darüber angebracht, bis zum Rauchfang, sind holländische Kacheln mit Figuren aus der Bibel, die die heilige Geschichte von der Schöpfung bis zur Offenbarung darstellen, die apokryphen Bücher eingeschlossen. Auf dem Herd brennt ein Feuer, das raucht,

glüht oder knistert, je nachdem, ob frische oder schon durchgebrannte Torfstücke oder Zweige „verbrannt“ werden. Über dem Feuer hängt der riesenhafte eiserne Topf an einem Kran, der seinerseits wieder an einem Pfosten und Querbaum befestigt ist. Trotz dem Rauch und sieht man neugierig nach oben in den Schornstein, so entdeckt man Fleisch, das getrocknet wird.

Der Fußboden ist aus flachen Stücken von grauem Sandstein, der in früheren Jahren über lange Sandwege auf offenen Wagen von der Bentheimer Sandsteingrube geholt wurde. Die Zimmerdecke ist aus dicken rauchgeschwärzten Balken und grob gehobelten Planken. Zwischen den Balken hängt ein Wintervorrat an Räucherwurst und anderem Fleisch. Auf dem Dachboden ist der Roggen gelagert. Beinahe jeden Morgen wird ein Teil davon gedroschen. An zwei Seiten des geräumigen Zimmers sind Fenster und an der dritten Seite auch eines zum Dreschboden hin, in das man abends eine Laterne so hinstellen kann, dass sie Stall und Haus schwach beleuchtet.

An der vierten Seite findet man neben dem Herd die Kellertür und auch die Tür zu den Vorderzimmern, wo die Schränke mit dem

aufbewahrten Leinen sind, weiter Wandschränke und die Schranktüren für die modischen Betten. Irgendwo steht die alte Hausuhr, hängt eine Reihe Delfter Teller und prangt ein umrandetes Sticktuch von der Hausfrau angefertigt, als sie noch Schulkind war, zum Beweis ihrer Geschicklichkeit in Nähmaschinen. Einfach ist alles, sogar primitiv. Und doch anheimelnd. Die Grafschafter sind Menschen mit starken Traditionen, und doch ist jeder ein Individuum und eine Persönlichkeit. – Vielleicht darum?

Der Hausherr sitzt in einem großen Stuhl am Herd mit seiner langen deutschen Pfeife im Mund. Für die Besucher werden tatsächlich Stühle von der Wand nahe ans Feuer gerückt und die Kissen, die die Frau bei der Hochzeit mitbringt, darauf gelegt. Die Hausfrau bietet jeder der Frauen ein Stöckchen mit Kohlen an und beginnt, für Essen und Trinken zu sorgen. Der Hausherr reicht den Männern die Tabakdose, und dann wird es, besonders in der Dämmerung des Wintertages, echt gemütlich. Gemütlich – doch bleibt trotz allem etwas von der Melancholie der Heide oder der Schwermut, die dem echten Teutonen eigen ist.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 3

Diese Grafschafter Landleute sind offen. Man braucht sich in der Unterhaltung nicht zu beschränken auf Acker und Vieh; man kann über alles sprechen, besonders über theologische und politische Themen. In ihrem Gespräch zeigen sie klaren Verstand und gesundes Urteil. Aber hierin zeichnen sie sich vor allem aus, dass Herz, Charakter und Gottesfurcht mehr bedeuten als Kopf und Intelligenz. Durch den Gottesdienst dogmatisch gut fundiert, sind die Dogmen Äußerung und Teil ihrer Persönlichkeit geworden. Obwohl sie von ihrem Standpunkt ein gutes Zeugnis ablegen können, sind die Wahrheiten für sie weniger polemisch als trostreich. Innig, vertrauensvoll, mit kindlichem Glauben können sie beten. Kurz: mit all ihrer Dogmatik haben sie die Schlichtheit bewahrt.

Auf kirchlichem Gebiet leben die 'Afgescheidenen' (übereinstimmend mit unseren Kirchen) aus den Gere-

formierten Kirchen in den Niederlanden. Kuyper und Bavinck werden hochgehalten, doch, so kommt es mir vor, ist etwas in der Grafschafter Art, das es ihnen schwierig machen würde, geachtete Gefolgsleute der Freien Universität zu werden. Um es mit einem Satz auszudrücken (immer die Einschränkungen mitbedenkend, die einem dermaßen endgültig scheinenden Urteil anhaften): Der Grafschafter hat einen Sinn für das Unendliche, der niederländische Theologe im Allgemeinen einen Sinn für das Endliche.

An entsprechenden Führern hat es in der Grafschaft auch nie gefehlt. Die Studenten, die gegenwärtig wünschen, zum Pastor ausgebildet zu werden, genießen, nachdem Professor Jaeger zu alt und schwach geworden ist, ihren vorbereitenden Unterricht im Schatten des Bentheimer Schlosses im Pfarrhaus von Pastor Brünge, um dann ihre Studien gewöhnlich in Kampfen abzuschließen. Es gibt viel, was an das Beste aus dem Volk von '34 denken lässt (ge-

meint ist die Afscheidung von 1831 in den Niederlanden bzw. 1838 in der Grafschaft): die Bescheidenheit, die Einfachheit, der Lebensernst, das starke Glaubensvertrauen, das Hochhalten des Wortes Gottes, die Gabe geistlicher Einkehr, die persönliche Aneignung der Wahrheit. Die Wahrheit ist für sie etwas, was lebt. Die Wahrheit, wenn ich es so sagen darf, hat sich mit ihrem Blut vermengt. Mit einem Wort: es sind Menschen, die die Gottesfrucht suchen.

Beginnt das unter uns Christlich Gereformte, um es vorsichtig auszudrücken, nicht etwas anzuzuerben? Wir von der jüngeren Generation haben in den früheren Jahren noch welche von den Älteren gekannt und kennen sie noch, bei denen eine Innigkeit war und ist und ein klarsichtiges Wandeln mit Gott, das wir in unserem eigenen Leben oft vergeblich suchen. Ich weiß, da sind andere Dinge auch gute Dinge hinzugekommen, woran es den alten mangelte. Dass sie hinzukommen, ist lobens-

wert. Aber ist es ein Fortschritt, wenn sie an ihre Stelle treten?

Gibt es denn nun keine Schattenseiten an der Lebensweise der Grafschafter? Es gibt bei vielen, was man nicht vermutet hätte, eine Neigung zur Knauigkeit. Alles muss nützen, um den alten Hof zu bewahren, zu erweitern oder zu verbessern. Es gibt auch Neigung zu einer gewissen engstirnigen Betrachtung von allem, was der Nachbar tut. Dieses findet man allerdings überall außerhalb der großen Städte, aber von allem in den Niederlanden und der Grafschaft. Um noch einen ärgerlichen Fehler zu nennen: Bei den Eheschließungen wird viel zu oft auf äußerliches Vermögen geachtet und danach gewertet.

Hat eine Tochter einen herbenden Bauernsohn geheiratet, dann erzählen die Eltern: „Ja, unsere Tochter hat gut geheiratet, auch wenn keine Liebe und schon Zank herrscht und sie vielleicht jahrelang unter der Schwiegermutter als ge-

wöhnliche Magd arbeiten muss. Was einmal Gewohnheit ist, wird durch den Eingeborenen nicht schnell in Zweifel gezogen, aber eine solche Gewohnheit gehört sich nicht unter Christen und macht auf den Außenstehenden den Eindruck grober Inkonsequenz.

In der Grafschaft beginnt auch Veränderung. Die Straßen sind voller Fahrräder, die Reetdächer weichen Dachpfannen, das alte Herdfeuer ist nur noch selten. Auf der Herdstelle steht jetzt gewöhnlich eine Maschine, eine Kochmaschine, ein echter moderner Ofen. Die Bentheimer Sandsteine werden entfernt und ein Boden von Beton (Zement) gelegt. Das große Wohnzimmer wird mit einer Zwischenwand in zwei Zimmer geteilt. Die alten Wandbetten müssen laut Gesetz Platz machen für Schlafzimmer. Die Tracht verändert sich. Die alte Gewohnheit, Bewohner nach der Hofstelle zu benennen, in die sie eingeheirateten, vergeht. Die alte Isolation schwindet mehr und mehr.“

1939 03 25 Zeit. u. Anzeigebblatt Nr. 72, 2. Blatt: Graf. Siedler am Michigan-See

Nr. 72

(2. Blatt)

Zeitung und Anzeigebblatt

Sonabend, 25. März 1939

Man spricht Platt in „De Graaffschap“

Graaffschafter Siedler am Michigan-See in USA.

Es gibt wohl keine Nation auf dieser Erde, die länger und uneigenwilliger fremder Sache gedient hat als die deutsche. Aber aus dem ungeheuren Einfluß wertvollsten deutschen Blutes allüberall in der weiten Welt sind keine vom Mutterland abhängigen Staaten, keine „Dominions“ hervorgegangen. Aus der Auswanderung von Hunderttausend deutscher Bauernsöhne nach den überseeischen Ländern im vergangenen Jahrhundert ist für das Reich kein politischer Machtgewinn entstanden. Die Millionen von Emigranten, die im Laufe der Jahrhunderte die heimliche Insel verlassen haben, wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit Träger eines Weltreiches, dem ein Viertel der Erde dient und untertan ist.

Es mag uns Pöttelei überkommen, wollten wir schon jetzt die Frage nach dem Sinn dieses deutschen Schicksals stellen. Doch ist nicht unser Blick unter dem Eindruck der Geschehnisse der vergangenen Monate gläubiger in die Zukunft gerichtet denn je!

Unter den Bauernsöhnen, die die Auswanderung nach Uebersee und den Aufbau einer neuen Existenz, wenn auch unter unbilligen Schwierigkeiten und heute unvorstellbaren Entbehrungen, einem Leben in Abhängigkeit und Armut daheim in Moor und Heide vorgezogen, befanden sich auch bedeutende Männer und Frauen aus der Graaffschap. Für sie als nachgeborene Kinder bestand nur in seltenen Fällen die Möglichkeit, ihre Kräfte zu messen, Kopf und Hände zu erheben und ihren Kindern vielleicht einmal mehr als einen Hausplatz zu hinterlassen, den einzigen Besitz, den sie ihr Eigen nennen konnten.

In den Jahren 1816 bis 1850 kam es in den Niederlanden in Verfolg einer religiösen Bewegung zu einer Auswanderung größten Ausmaßes. Damals richteten sich die Blicke zunächst nach dem Hochland von Zoon, der eigenen holländischen Kolonie, jedoch verwahrte sich die Regierung Wilhelms II gegen diesen Plan der „Abgeschiedenen“. Auch der Plan, Gebiete in Süd-Afrika zu besiedeln, mußte aus mannhafsten Gründen aufgegeben werden. Schließlich wurde Amerika als Zufluchtsland der Auswanderer erwählt. Die ersten Niederländer setzten sich in den weiten Ebenen von Zoon und Wisconsin fest. Erst 1847—1850 erfolgte die Ausreise von holländischen und Graaffschafter Bauern nach Michigan, jenem Staat der Nordamerikanischen Union (USA), der neben Holländern von Geburt in der Hauptsache von Deutschen und Kanadiern besiedelt, jenem Staat, dessen größte Stadt, Detroit, durch die Rommeltwerte Henry Fords in aller Welt bekannt ist. Von dem Glaubensmut, den Entbehrungen, dem Fleiß, dem unbedingten Lebenswillen der ersten Siedler, auch unserer Graaffschafter Männer und Frauen, läßt keine anderen Deutmöler als die Namen ihrer Heimat: De Graaffschap, Bentheim, Piccardie, Overijssel, Overijssel, Overijssel; an ihre alte Heimat erinnert heute nur noch ihre Muttersprache, unser gutes, schönes, klangvolles Plattdeutsch an ihre Herkunft aus dem Land der Weide und Stiel erlernen nur noch die Hausnamen derer, die längst freie und dank ihres Fleißes und unermüdbaren Schaffens wohlhabende Bürger der Vereinigten Staaten sind.

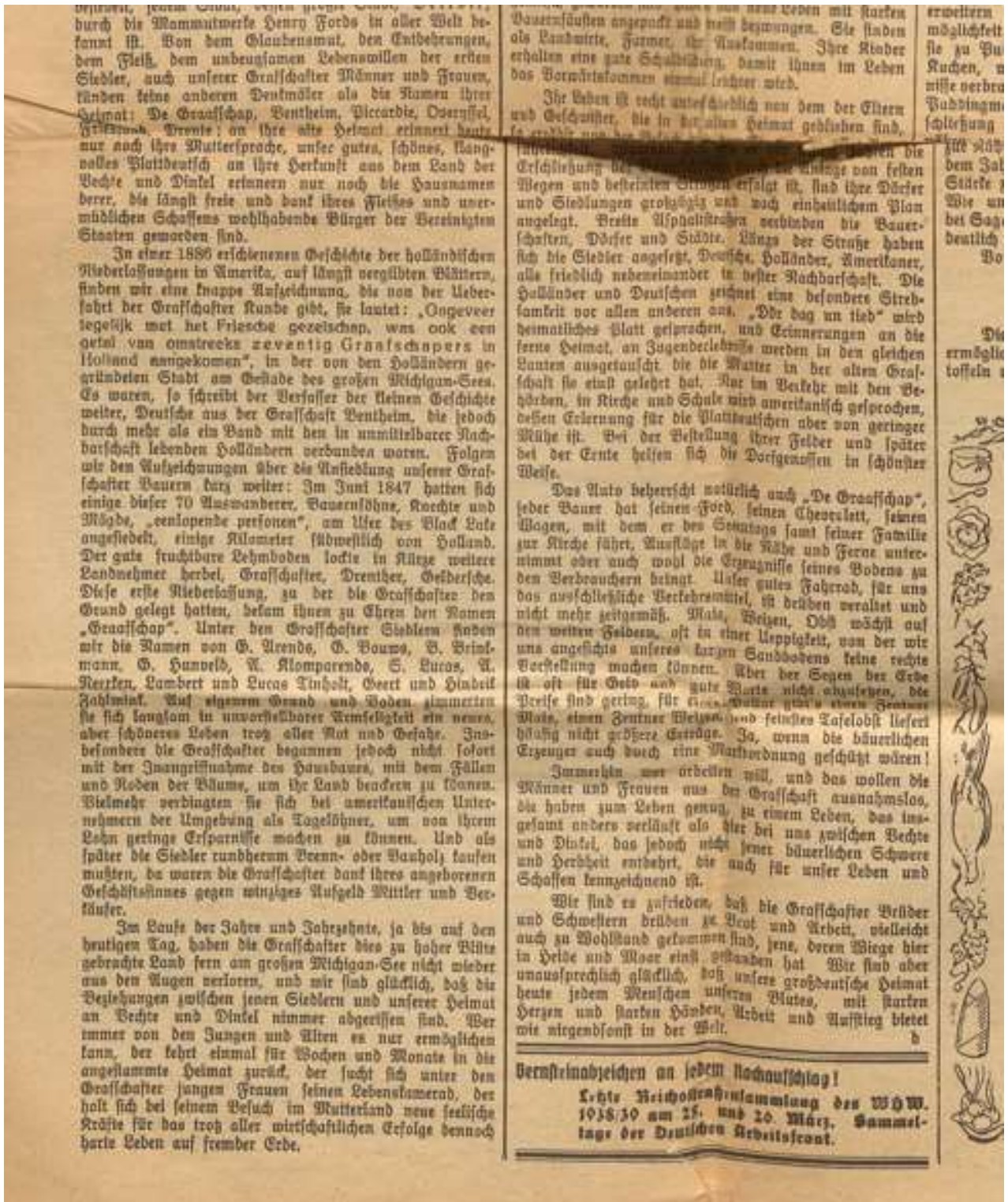
Jüngst fanden wir Gelegenheit, mit einem der Graaffschafter Siedler aus „De Graaffschap“ am väterlichen Herd in Alte-Piccardie Gedanken auszutauschen. Auch er schätzte den Stand von den Fischen, verließ die heimliche Scholle, weil ihm im Jahre 1928 die deutsche Zukunft zu düster schien, weil er seine Kräfte nicht verteideln wollte und im Reich keine Möglichkeit des Aufstiegs sah. So folgte er den Spuren der ersten Graaffschafter Siedler, ließ sich übersehen über den großen Teich, nichts im Rangem als den Mut der Taten und den unbeugsamen Willen der Seelen. Als Gelegenheitsarbeiter in den Südländern jenseits des Atlantik begann er sein neues Leben. In einer Rübelfabrik schüttete er von früh bis spät, und mit der den Graaffschafter Bauern eigenen Zähigkeit und Fleißkraft legte er Cent zu Cent, Dollar zu Dollar, immer nur ein Ziel vor Augen: Besizer einer eigenen Stelle, freier Bauer auf freier Scholle zu sein. Nach acht Jahren war es geschafft. Der pralle Säckel, vom Wunde aberspart, ermöglichte den Kauf einer kleinen Stelle von 40 Morgen, mit Haus und Stall in der Nachbarschaft anderer Graaffschafter nahe der Stadt Holland.

Als Eigenes schafften, da werfen die Hände doppelt rasch! Der Boden seiner kleinen Farm ist gut und ertragreich, er gibt zum Leben die Fülle. Die nahe Stadt Holland nimmt gern Gemüse, Obst und Eier. Das hat den Graaffschafter bezogen, der Beschäftigung besonderes Augenmerk zu schenken. Die Erträge, die er mit seinen weißen Paghorn erzielt hat, haben ihn nur in seinem Boden bestärkt, eine Beschäftigung zu betreiben. Anders Graaffschafter, zwei Felder aus Okerwald, verfolgen auf ihrem Hof in „De Graaffschap“ ausschließlich den Anbau von Zwiebeln. Sechs schwer beladene Eisenbahnwaggons voller Zwiebeln war die Ernte des Jahres 1938, die mit Ruhm und an den Mann gebracht werden konnte. In der Stadt Holland hat wiederum einige Graaffschafter mit der Verstellung von Landbesitzern beschäftigt, und zwar in schwunghaftem selbstständigem Betrieb. Hier werden von vielen fleißigen Händen herrliche dunkelmalte Holzschühchen geschnitten, die die Mädchen wohl an kleinen Silberleuchten am den Holz tragen, kleine Windmühlen entstehen unter geschickten Händen, wie es ehemals das Bild der heimlichen Landschaft kennzeichneten. Auch dieser kleine Fabrikbetrieb erndert seinen Mann reichlich.

Unser Graaffschafter, die kräftigen in den Staaten heimisch geworden sind haben das neue Leben mit harten Bauernschlägen angepackt und nicht bezwungen. Sie finden als Landwirte, Farmer, ihr Auskommen. Ihre Kinder erhalten eine gute Schulbildung, damit ihnen im Leben das Fortschrittstempo einmal leichter wird.

Ihr Leben ist recht unbeschwerlich von dem der Eltern und Geschwister, die in der alten Heimat geblieben sind, so groß und so schön.

Die ersten Siedler, die in der alten Heimat geblieben sind, die Erschließung der neuen Welt, die Anboje von festen Wegen und beständigen Erträgen erfolgt ist, sind ihre Väter und Siedlungen großzügig und nach einheitlichem Plan



1928 07 29 Jan Harm Diekjakobs aus MI an Brüder Evers

Holland Mich. den 29. Juli (19)28.

Wehrte Freunde Gebr. Evers!

Immer gut gesund und munter, hoffe auch von euch allen. Ich wollte schon viel eher geschrieben haben, aber komme damit am Drücken und bin unbeschreiblich Schreibfaul und es wird von Tag zu Tag noch schlimmer. Ich bin nun in Holland, nicht Holland bei euch.

Habe schon eine kleine Rundfahrt gemacht, um die Erde. Habe mit H. Stegink 4 Wochen umher gereißt, kostete ein wenig, sonst gefiel es mir wohl. Bin da nach dem Westen nach Iowa gefahren, bin da 3 Wochen gewesen, dann nach hier. Die Reise von? hier nach Sioux Center (Senter), Iowa, kostete mir hin und zurück 50 Dolar. Sind da Montag auf die Bahn um ½ 11 Uhr in Siyux City (Sity), 5 Stunden warten, dann den ganzen (Tag) u. Nacht durchgefahren bis andern Morgen ½ 8 – 8 Uhr.

Da waren wir in Chicago, da mußten wir auch umsteigen und zum andern Bahnhof, sind dann des Nachmittags um 2 Uhr in Holland angekommen.

Ich arbeite hier in einer Möbelfabrik, habe sehr leichte Arbeit, muß den ganzen Tag mit Sandpapier arbeiten, in der Gute? Stunde nach deutschem Geld wirklich? 1,40 Mark, muß 10 Stunden arbeiten.

Kann hier gerade so billig leben wie in Deutschland. Des Abends um 6 Uhr ist mit der Arbeit Schluß.

Rückseite:

Wenn ich die Wilde Ente etwas dichter bei mir hätte, die bei euch sind, schöne Zeit, um dann noch auf Jagd zu gehen. Wie geht es da auf der Enten Jagd? Habt ihr schon viele geschossen? Geht J. Lambers auch noch mit?

G., was dünkt dich nun, wird es in Erfüllung gehen, was ich dir im vergangenen Winter sagte? Wie geht es da weiter mit der Jugend? Ich bin alle Tage froh, daß ich hier bin, es ist hier doch so herrlich und schön. Mit der Jugend geht es hier auch viel netter zu als bei euch. Hier geht keiner in die Scheune. Es geht jeder frei mit Mädchen ins Haus und dann giebt es eine schöne Tasse Kaffee mit Kuchen dazu, und Rangunterschied giebt es hier nicht. Das tut nichts zur Sache, es ist frei Amerika.

Will nach diesem Winter zum Englischen Unterricht, ich kann noch kein Englisch sprechen, nur einige Wörter. Ich will schließen. Seid alle vielmals begrüßt.

von J. H. Diekjakobs

10 W 17. Street

Holland, Michigan

U . S. A.

Gruß an alle zu Hause

Gruß an meinen Vater und Geschwister

Gruß an Vügten, Moeken und Eltern usw. usw.
und an alle Jägers.

Gute Neit, shliep reit

Schr(eibt) b(ald) wieder

In Eile

gjb: Jan Harm Diekjakobs 17.08.1901 – 17.06.1963, geb. in Alte Piccardie 13, wanderte aus in 1927.

1932 04 07 Geert Schrovenwever aus O-wald an Diekjakobs, Mi, warnt vor NS

gjb: Ein (anderer) Geert H. Schrovenwever (1908-1994) aus Osterwald wanderte am 30.06.1928 ein in Ottawa County, Mi.

Osterwald d. 7.4.1932

Lieber Freund J.H.! (Mit Sicherheit: Jan Harm Diekjakobs in den USA, gjb)

Deinen Brief vom 6. März vor einiger Zeit in guter Gesundheit erhalten, und durfte auch ja dein Wohlbefinden daraus noch lesen, sage Dank für dein schreiben. Du schreibst, daß auch da die Preise singen, das läßt sich wohl denken.

Mich dünkt, es muß sich aber da doch noch lohnen, weil das Futter da doch sehr billig ist, ein jeder muß sich jetzt mit kleinem Verdienst zufrieden stellen, wenn wir nur denken können, Zufriedenheit macht reich, ein wenig mit Gottes Augen ist schon viel, wenn es in der Gunst Gottes ist. Wollen hoffen, daß der Herr Euch dort und uns hier das tägliche Brot weiter geben möge.

Hier ist es jetzt sehr emsig gegen die Waffen, hier wird sich gegenseitig hart bekämpft. Es handelt sich aber nicht mehr um Parteien, sondern um Lebens- und Weltanschauungen, die Rassentheorie wird hier so stark betrieben, äußerlich gegen die Juden, welche uns betrogen haben oder betrügen, aber der Kampf geht nicht um den Juden oder das Judentum, sondern um Jehova (Gott). Es wird die Germanische Rasse oder die Reinheit des Blutes anstelle Gottes (Jehova) gesetzt. Sünde ist eine Schwäche und kommt aus dem Judentum heraus. Daher hat man an Jesus Christus kein Bedürfnis.

Seite 2

Genannte Richtung ist also eine Antichristliche, und doch gehen noch Glieder unserer Gemeinde mit ihr, wohl für Bekämpfung gegen den russischen Bolschewismus. Sie können leicht Frieden machen, sich die Hand reichen, und somit könnte das Antichristentum in einem (Mal) sehr stark sein in unserem Vaterlande. Doch der Herr regiert, aber die Zeichen von dem Herannahen des Wieder-Christi (gjb des Antichristen) zeigen sich in zunehmendem Maße. Ja, mögen wir Wachende befunden werden.

Hier hat sonst noch alle so seinen gewohnten Lauf. Die Preise für Vieh sind niedrig und die Lasten dagegen groß. Wir spüren jetzt, daß wir den Krieg verloren haben mehr als vor einigen Jahren. Wer aber gut aufpaßt, und den Segen Gottes hat, der hat auch bis jetzt noch das Nötige wohl, wiewohl hält es bei einigen auch schon schwer. In deinem elterlichen Hause leiden Sie hieran noch nicht, und ist auch sonst alles gut, so weit ich weiß. Auch wir leiden bis jetzt noch nichts, dem Herrn sei dafür Dank dargebracht. Es ist ein großes Vorrecht, wenn man das Nötige hat. Unserm Gert und Harmtien geht es gut, auch Gese wohl. Alte Frau Schroven geb. Harger ist krank und schwach, ob sie noch wieder hoch kommt, ist eine Frage.

Hiermit möchte ich schließen, dich herzliche grüßen und Gottes Segen weiter wünschen.

G. Schrovenwever Auch Gruß an die beiden Bouwer Familien.

Sollten J.H. und G.H. noch da sein, so bitte auch größen.

Den? Brief an Ihnen schicke schon Ihre neue Adresse.

später notiert: Abs. G. Schrovenwever, Osterwald, Kr. Bentheim, Pro. Hannover, Deutschland

Bonseler, Höhenkörben 1933 – 1945, wg. Judenhandel

Hohenkörben V, d. 28.5.38

Auf das Schreiben vom Landratsamt vom 21. d. Montags

betrifft Ehrenbeamte und Handel mit Juden, werde ich hiermit dem Landratsamt Aufklärung geben. –

Ich glaube, ich habe in zwei Jahren keinen Handel mit Juden mehr gemacht, sobald es verboten, wurde dieser Handel mit Juden eingestellt. Ich habe es aber nicht unterschrieben, aus dem Grunde nicht:

Erstens: Als von diesem Frühjahr eine Versammlung von unserem Kreisbauernführer Lödden in Neuenhaus einberufen war und allerhand besprochen wurde, kam auch Handel mit Juden zum Gespräch. Da sagte der Kreisbauernführer öffentlich in der Versammlung: Wenn ein Jude bei ihm auf den Hof käme, er würde ihn totschiagen.

Die Versammlung sagte in meiner Umgebung „Pfui!“ Etliche sagten ihm zu, er habe selbst mit Juden gehandelt. Doch der Handel gefällt vielen heute nicht. Wenn der Kreisbauernführer es soweit wird bringen können, dass man Juden verprügeln muß, werden viele ihm nicht nachmachen.

Zweitens: Ich kaufte im Frühjahr 1937 in Lingen auf dem Markt eine Kuh vom Viehhändler Herm. Reiners aus Lohne, Kr. Lingen. Er versprach mir alles Gute, es fehle nichts daran, sonst nähme er die Kuh zurück. Er wollte am anderen Tage die (Kuh) mitbringen per Auto nach hier, welches er auch tat.

Als ich die Kuh in den Stall bekam, litt sie so an Durchfall, was nicht mit seinem Versprechen (überein) stimmte. Ich wandte tierärztliche Mittel an, es besserte etwas. Ich ließ den Kot untersuchen und der Tierarzt stellte Leberegel fest. R(einers) habe ich Nachricht gegeben, er kam dann auch mit drei bis vier Wochen. Er sagte nochmals, wenn das nicht wieder besser würde, er hafte für die Kuh und nähme sie wieder zurück. –

Im September ist die Kuh an dem Durchfall eingegangen. Ich habe R(einers) mehrmals Nachricht gegeben noch zu Lebzeiten, er solle die Kuh wieder nehmen und sein Versprechen erfüllen. Er hat die Kuh einmal besehen und gesagt, die Kuh sei sehr gut. (Ich war nicht zu Hause, sonst hätte ich doch anders mit ihm geredet.) Sie ist alsbald krepirt am Durchfall.

Seite 3

Drittens: Da hörte (ich) von einer Nachbarfrau, ihr Mann hätte eine Kuh an diesen Reiners verkauft, hätte die Kuh nach Wietmarschen bringen müssen. Als er mit der Kuh da gewesen

ist, wäre wohl einer da gewesen zum Abholen der Kuh, hatte aber kein Geld mitbekommen. Der Nachbar hat dann die Kuh wieder mitgenommen. Später unterwegs sei ihm der R(einers) mit dem Motorrad nachgekommen und wütend gewesen.

Die Frau sagte zu mir von vorigen Handlungen sei auch nicht alles in Ordnung gewesen. Es war der Heuermann Heinr. Rakers von hier. Derselbe sagte zu mir, ich sollte nichts gegen ihn (Reiners) unternehmen, er habe nichts. Wenn er (Reiners) auch die Kuh wieder nähme, das Geld sei eine Frage.

Nun ist es dem Landratsamt leicht erklärlich, weshalb ich nicht unterschrieben habe.

Ich stelle es dem Landrat anheim, es nachzuprüfen. Und dass einem solchen Händler das Gewerbe entzogen würde, wäre meines Erachtens doch die höchste Zeit, bis er alles wieder in Ordnung gebracht habe.

Seite 4

Viertens: Im übrigen erwähne ich, daß wenn ich durch Nicht-Unterschreiben meines Amtes entbunden bin, stelle ich mich auch damit zufrieden. Ich bin schon über 70 Jahre alt und habe schon circa 25 Jahre als Gemeindevorstand und dann als Beigeordneter treu für Gemeinde und Vaterland gesorgt.

Nach dort kommen, kann ich nicht. Ich leide an Rheumatismus. Auch spare man die Reisekosten mit Auto oder Bahn gerne.

Sollte der Herr Landrat nach hier oder Neuenhaus kommen, dann bitte ich um Nachricht.

Heil Hitler

Bonseler, Beigeordneter

1. B. ist 71 Jahre alt

2 Kreiswirtschaftsverband

Oldenburg i.V.

an sich 1.1.38

Schluß

Der Landrat
- 12 -/8.9.
(30.9.)

Bentheim, den 13. September 1938

An den
Herrn Bürgermeister
in Hohenkörben V.

Der II. Beigeordnete Bonseler hat mit Schreiben vom 26. 8. 1938 sein Amt zur Verfügung gestellt. Die Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, sind Ihnen bekannt. Ich ersuche Sie, Bonseler aus seinem Amt als II. Beigeordneter zu entlassen. Daß das geschehen ist, ersuche ich, mir bis zum 25. 9. 1938 zu berichten. Die dem Bonseler s.Zt. ausgestellte Ernennungsurkunde ersuche ich, einzuziehen und für meine Akten zu übersenden.

Als Nachfolger des Bonseler hat der Beauftragte der NSDAP. den Volksgenossen Jan Scholten in Hohenkörben V in Vorschlag gebracht. Ich stimme dem Vorschlage des Beauftragten zu und ersuche Sie, Scholten zu vereidigen und ihm eine Ernennungsurkunde auszuhändigen. Von der Ernennungsurkunde ist eine Abschrift zu fertigen. Die Abschrift der Ernennungsurkunde sowie die Vereidigungsverhandlung sind mir ebenfalls bis zum 25. 9. 1938 zu übersenden. Die erforderlichen Vordrucke sind beigelegt.

-//-

-//-

.) Vvorlage am 30.9.1938 (Kartei berichtigen)

[Handwritten signature and date 13/9/38]

Wahlprotokoll, Verhandelt Hohenkörben V. den 8. April 1933

Anwesend

Gemeindevorsteher und die Gemeindeausschußmitglieder: Bonseler, Korf, Schürmann, Wolf, Wolters, Kaupel.

In der heute ordnungsgemäß anberaumten Sitzung des Gemeindeausschusses sind die nebenstehenden bezeichneten Mitglieder erschienen. Auf der Tagesordnung steht Neuwahl des Gemeindevorstehers und Beigordneten.

Der bisherige Gemeindevorsteher Leusmann und der bisherige Beigeordnete Bonseler werden einstimmig wiedergewählt. Beide erklärten sich, die Wahl anzunehmen.

Leusmann, Bonseler

Für die Richtigkeit: Wolf, Kaupel

A b s c h r i f t .

Der Bürgermeister. Hohenkörben V, den 14. April 1938.

An den
Herrn Landrat
in Bentheim.

Betrifft: Ehrenbeamtete und Handel mit Juden.
Verfügung vom 1. 2. 1938 -12/1.2.

Außer dem II. Beigeordneten Bauer Bonseler haben
sich sämtliche Ehrenbeamtete der hiesigen Gemeinde durch Na-
mensunterschrift verpflichtet, den Handel mit Juden zu un-
terlassen.

gez. Leusmann.

Feldpost

1940 01 27 Geert Diekjakobs an Fam. G. Hensen,

An Familie G. Hensen in Osterwald, Post Veldhausen, Kreis-Grafschaft Bentheim.

von: Feldpostnummer 11774, Dortmund

Thorn, den 27.1.40

Liebe Verwandte!

Endlich will ich auch mal wieder einen Brief schreiben. Kann Euch zuerst meine beste Gesundheit und Wohlergehen mitteilen. Hoffe dasselbe auch von Euch allen. Habe Euren Brief vom 16.1.40 besten Dank erhalten. Sage besonders **Frieda** besten Dank, die immer so treu schreibt im Namen aller.

Geert Tien hat ja ganz besonders Glück gehabt. **Jan Mensink** war heute Abend noch hier. Habe noch „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt. Ist **J.H. noch** immer zu Hause= Vielleicht wird auch er bald eingezogen. **G.J. Snieders** schreibt mir auch auch. Ist in Neukuhsen in Ostpreußen bei den Fliegern. ??Füße sind hier, wie ich weiß, ein verpassen??

Seite 2

Einem von unserer Stube sind die Ohren erfroren. **B. Arends** ist in Bunde bei Pfeifer, der ist Leutnant. Die Kälte hat etwas nachgelassen. Eine dicke Schneedecke bedeckt das Erdreich.

Gestern Abend haben wir einen kleinen Nachtmarsch gemacht. Nächste Woche sollen wir wieder zum Westen kommen. Alle allen Kanoniere. Jan Mensink bleibt noch weiter in Thorn.

Mittwoch war der General hier. War mit den Rekruten sehr zufrieden. Hatte in 3 Minuten im Schnee das Geschütz feuerbereit. Morgen haben wir Kirchgang. Sonst gibt es hier nichts Neues.

Mit den besten Grüßen schreibt

Euer **Geert Diekjakobs.**

Schreibt mal wieder.

Auf Wiedersehen, so Gott es will?

[1942 10 07 Geert Diekjakobs? an Fam. G. Hensen, Osterwald](#)

Feldpost. An Familie Geert Hensen in Osterwald 20, Post Veldhausen, Kreis Bentheim

Rußland, den **7.10.42**

Liebe Schwester,

In dieser Abendstunde will ich Dir ein paar Zeilen schreiben. Kann Dir durch Gottes Güte meine gute Gesundheit mitteilen. Hoffe dasselbe auch von Dir und Euch allen. Deinen lieben Brief vom 19.9.4 besten Dank erhalten und mit Freuden gelesen. Aus deinem und Fritz seinem Brief mußte ich lesen, daß **Geert Tepen als vermißt** gemeldet wurde. Vielleicht ist er wieder mit seinem Gruppenführer so weit vor gewesen, ist in Rußische Gefangenschaft gekommen.

Von J.H. Moss erhielt ich heute auch noch eine Karte vom 19.9. Er war guter Dinge und rechnet da auch in 4 Wochen in die Heimat zu dürfen. Wenn auch der Abschied schwer sei, schreibt er, wäre es aber doch etwas Herrliches, wohl für 4 Wochen nichts mehr davon zu sehen. Vielleicht haben wir das Glück, daß wir uns dann wohl nach langer Zeit wieder treffen. Wenn ich in Urlaub komme, werdet

Seite 2

Ihr ja wohl meist mit der Kartoffelernte fertig sein. Würde Euch noch gern etwas Arbeit abnehmen. Man merkt hier schon, daß die Tage sehr kurz werden. Um 6 Uhr Abends ist es bereits sehr dunkel. Das Wetter ist hier außer ab und zu etwas Schauer Regen der Zeit entsprechend noch wohl gut.

Von Friedrich erhielt ich heute auch einen Brief vom 26.9.42. Auch besten Dank dafür. **Ja Fritz**, hier im Osten geht es ja wohl schwer rund. Aber ich darf ja nicht klagen, denn Unser.?? te Beziehung auf Feindberührung habe ich es ja gut gehabt diesen Sommer.

Hier biete? liegt man in Häuser und vorne dagegen in Bunker. Die Bunker sind auf die reinste Kühe u. Rinder sind ja gut im Preise. Ferkel kosten ja sehr wenig. Ich bin ja doch gespannt, wann ich wohl mal in Urlaub komme , wie alles aussieht.

Wie werden Geese, Johanna u. Jan sich verändert haben. Nun will ich für heute Abend schließen. Herzliche Grüße und Gott befohlen dein Bruder Gerd.

Grüße? an alle Hausgenossen u. Familie Jan II

Auf Wiedersehen, so Gott es will!

Getippte Feldpost 1941, Wilhelm Morsink gefallen 11.09.1941

Zwei Seiten (kaum leserliche getippte Durchschläge) mit Feldpost, neu abgeschr. gjb. 2024

5. Schreiben vom Obergefr. J. Welink an Morsing

Im Felde, den 22. 10. 1941

Ihr Lieben!

Euren Brief vom 10.X. habe ich dankend und in bester Gesundheit erhalten. Möchte jetzt auf euren Brief eingehen. Wir ihr ja schon von meinen Eltern gehört habt, ist Wilhelm leider gestorben. Was das für Euch eine traurige Nachricht war, kann ich mir denken. Für mich war es ein harter Schlag, dass ich Wilhelm verlieren musste, aber es ist ja alles Gottes Wille. Willi ist am 11.9. verwundet. Er bekam einen Gewehrschuss in der Hüfte. Willi war ganz ruhig, große Schmerzen hat er nicht gehabt. Ich habe Willi, wie er zu uns gebracht wurde, noch einen neuen Verband angelegt. Er fühlte sich nachher ganz wohl. Von uns aus ist er sofort zum Hauptverbandsplatz gekommen. Ich frag Willi noch, ob ich Euch schreiben solle. Er sagte mir: Kannst ja schreiben, damit sie zu Hause sich keine Sorgen machen. Willi ist am 13.9. (das muss heißen: 12.9.) gestorben. Ich hörte es zufällig von einem Feldwebel aus Willi seiner Kompanie, dass Willi gestorben sei. Für mich war es auch kolossal hart, denn wir waren doch diese ganzen Jahre zusammen; jeden Tag gingen wir gemeinsam übers Gelände. Aber jetzt bin ich aus der Grafschaft hier ganz alleine; aber es ist nicht zu ändern.

Möchte nun für heute schließen

Es grüßt Euch alle vielmals Albert Welink.

Von Wilhelm liegen aus seinen letzten Lebenstagen verschiedene Briefe vor, in denen er immer von harten Kämpfen mit den Russen berichtet. U.a. erwähnt er, dass eine Granate 3 m vor ihm einschlug, er aber wie durch ein Wunder unversehrt blieb; nur seine Hose wurde aufgerissen.

Ferner berichtet er von einem Kampf, in dem der Russe bis auf 20 m an die deutschen Linien herangekommen sei. Am 11. Sept. traf ihn dann die Kugel, die seinen Tod verursachen sollte.

Der Nachlass von Wilhelm ging ein: u.a. Notizblock, Feldgesangbuch, einige Briefe, Geld, Band zum K.K. sowie eine Taschenbibel, in der W. vorne niedergeschrieben hatte: Meiner lieben Mutter! In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott. Ps. 31,8

Blatt 2

1. Karte von Obgefr A. Welink an Morsink vom 20.9.41

Ihr Lieben: Heute möchte ich Euch mal ein paar Zeilen schreiben. Gesundheitlich geht es mir noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Leider muß ich Euch mitteilen, daß Willi nicht mehr bei mir ist. Er ist am 11.9. verwundet worden. Er hat noch ziemlich Glück gehabt, er hat einen Hüftschuss; eine Lebensgefahr besteht nicht. er wird Euch sicher schon geschrieben haben? Er war ganz gut zufrieden, als er abgeholt wurde. Hoffentlich erhalte ich bald Post von ihm. Möchte nun schließen. Seid Alle vielmals begrüßt von A. Welink.

2. Karte vom 22.9. an Fam. A. Zagers, Wilsum von Obgefr. A. Welink.

Möchte Euch heute Morgen meine beste Gesundheit mitteilen, was ich auch von Euch hoffe. Leider muß ich Euch eine traurige Mitteilung machen, daß Willi Morsink gestorben ist. Ich habe Sonntag noch einen Brief (o. Karte) an Morsink geschrieben, dass er nicht so schwer verwundet sei. Der Arzt staunte auch, daß er schon gestorben war. Seine Wunde war gar nicht groß, ich habe sie ihm noch verbunden. Will nun zum Schluß kommen, es grüßt vielmals A. Welink

3. Schreiben der Dienststelle Pf. Nr. 12856 E an Morsing

Im Felde 5.10.41

Sehr geehrter Herr Morsink!

Bei einem Gefecht bei Mucholow am 11.9.1941 wurde Ihr Sohn, der Unteroffizier Wilhelm Morsink, durch einen Hüftschuß verwundet. Wie uns aus dem Lazarett gemeldet wurde, ist Ihr Sohn am 12.9. an den Folgen der Verletzung den Heldentod in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, für das Vaterland gestorben.

Ich spreche Ihnen, zugleich im Namen seiner Kameraden, meine wärmste Anteilnahme aus. Die Kompanie wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. – Es folgten für unser Regiment noch schwere Kampftage. Auch der bisherige Kompaniechef, Oblt. Schöer (?) fiel. Dadurch hat sich die Mitteilung verzögert. – Möge die Gewißheit, daß Ihr Sohn Wilhelm sein Leben für die Größe und den Bestand dem Volk, Führer und Reich hin gegeben hat, Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, das Sie betroffen hat. – Zusammen mit anderen gefallenen Kameraden wurde Ihr Sohn in Wolkowisy, südwestlich von Petersburg, begraben. Sein Grab

schmückt ein schlichtes Holzkreuz. – Ich grüße Sie im aufrichtigen Mitgefühl. Duwe, Leutnant und Komp.führer.

4. Schreiben der 12. Kompanie, Infanterie-Regiment 1.

Gefallenen-Bericht des Unteroffiziers Wilhelm Morsink.

Nach mehreren schweren Kämpfen hatte das Bataillon am 11. September 1941 die Straße Mucholowo-Krasenaje-Seele erreicht und lag erneut in Bereitstellung. Alles hatte sich Deckungslöcher gegraben und wartete auf den nächsten Einsatzbefehl, als am Abend die Russen abermals angriffen. Erst hatte es den Anschein, als wenn die entgegenkommenden Russen überlaufen wollten und der Befehl „nicht schießen“ ging durch die Reihen.

Doch als der Russe bis auf zwanzig Meter herangekommen war, begann er zu schießen. Unteroffizier Morsink, der diesen heimtückischen Angriff erkannte, brachte sein Gewehr sofort in Anschlag. Doch bevor er abdrücken konnte, hatte ihn eine feindliche Kugel durch die Hüfte getroffen. Er wälzte sich in den Straßengraben und nachdem seine Kameraden den Feind vollständig vernichtet hatten, verbanden sie ihn und brachten ihn zum Hauptverbandsplatz, wo er trotz ärztlicher Hilfe seiner Verwundung am 12. September 1941 erlag. – Am 13. September wurde er im Volkowizy zur letzten Ruhe gebettet. Ein schlichtes Holzkreuz schmückt sein Grab.

unleserliche Unterschrift. Leutnant u. Kompanieführer

(Rund) Briefe vom Jünglingsverein und an ihn (1941-

1941 09 30 vom JV Veldh., aus Grasdorf – an Mitgl. im Felde

Grasdorf, den 30. Sept. 1941
Post Veldhausen.

Liebe Freunde !

lange ist es schon her, dass namens des Jünglingsvereins ein Brief an Euch hinausging; es wird jetzt wieder höchste Zeit, ein Lebenszeichen von uns zu geben. Nicht ~~xxxxxxx~~ Interessenlosigkeit an Eurem Zustand war die Ursache unseres Schweigens; nein, wir haben seit Ausbruch des Ostfeldzuges viel und mit grösserer Sorge an Euch, die Ihr im Osten steht, gedacht; mit Euren Lieben um Euch gebangt, für Euch gebeten, für Eure bisherige Bewahrung gedankt. Ist es nicht eine Ursache zu grossem Dank, dass, soweit mir im Augenblick bekannt ist, Ihr alle in den grössten Gefahren bewahrt wurdet? Verschiedene bezeugten es, dass es ein Wunder Gottes in ihren Augen ist, dass sie mit dem Leben davonkamen. Ob es Gebetserhörung ist? Ohne Zweifel! Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist! Und wenn Eure Gebete, oftmals werden es nur Stosseufzer sein können, sich vor dem Throne Gottes kreuzen, mit dem Flehen Eurer Lieben in der Heimat, mit der Gemeinde, ja auch mit dem Gebet des Jüglv., sollte Gott da nicht hören? Ganz gewiss! Das soll nun nicht heissen, Ihr wisst es auch, dass dies für Euch ein Frei-
brief wäre, durch den Ihr die Sicherheit hättet, dass keine Kugel Euch treffen würde. Oftmals sind die Wege des Herrn verborgene Wege. Eins aber steht fest (Du hast recht, 1. Freund, der diese Worte schrieb): Eine Heimat hat Gottes Volk stets! Diese Tatsache gebe Euch Mut u. Stärke, den Weg zu gehen, den Ihr jetzt nach dem Willen Gottes gehen müsst.

Und Ihr anderen Freunde, die Ihr nicht in der direkten Todesgefahr verkehren braucht, auch Euch vergessen wir nicht. Wo seid Ihr nicht alle! Im hohen Norden (L. Vette, Gebr. Schroven, H. H. Tien, Du auch G. Tien?), im heissen Süden (J. H. Aldekamp, Griechenland-Kreta?) oder im Westen, nach allen vier Richtungen gehen unsere Gedanken, wenn sie sich mit Euch beschäftigen. Und Ihr, die Ihr hoch im Vaterland weilen könnt, seid uns nicht gleichgültig. Wir grüssen alle auf das Herzlichste.

Nun noch einige Mitteilungen. Unser Verein hatte eine längere Pause in seiner Tätigkeit, ich glaube, sie war zu lang. Wir behandeln die Geschichte Davids nach dem 2. Samuelbuch u. Chronika. Seit unserem letzten Schreiben verliessen uns wiederum zwei treue Glieder: Geert Tien und Geert Konjer. Angesichts der kleinen Zahl, die wir noch waren, vermissen wir beide Freunde sehr. Und jetzt wird wieder Harm Schots ~~unser~~ verlassen müssen. Ob's noch mehr werden, ist mir im Moment nicht bekannt. Dies Schwinden unser Mitgliederzahl lähmt unsere Arbeit sehr. Die gedrängte Fülle des Raumes von früher ist dahin. Trotz allem hoffen wir weiter zu machen; wenn alle Freunde in der Heimat regelmässig teilnehmen, werden wir auch jetzt noch gesegnete Stunden haben können. Pastor Kolthoff nimmt in altgewohnter Weise an den Besprechungen teil. Ich glaube, ich darf Euch alle von ihm grüssen.

In der Gemeinde geht alles den gewohnten Gang. Von besonderen Vorfällen kann ich in dieser Hinsicht nicht schreiben. -

Zum Schluss noch ein Zitat aus einem Feldpostbrief, welcher mich dieser Tage erreichte: "Ich werde oft erinnert an das 3. Kapitel des Proph. Joel, wo er über Zeichen spricht, die sich in der letzten Zeit auf Erden vortun werden: Blut, Feuer u. Rauchdampf. Blut sieht man viel, Feuer ebenfalls und den damit verbundenen aus Granaten u. brennenden Dörfern aufsteigenden Rauchdampf nicht weniger. Alles erinnert uns an eine Welt, die der Sünde wegen unter dem Fluch liegt. Aber dies alles erinnert uns doch auch an mehr, sind doch nach dem Propheten diese Zeichen Begleiterscheinungen des wirkenden Hl. Geistes. So sind mir diese Zeichen des Gerichtes zugleich Beweise dafür, dass Gottes Geist noch in dieser Welt wirkt und die Welt zur Katastrophe, aber auch zur endgültigen Erneuerung führt. Wenn wir nur offene Glaubensaugen haben, sehen wir, dass Gott sich auch heute nicht unbezeugt lässt." -

Am Rand: Herzl. Grüße! K(olthoff?) (Krabbe?). Genannt: L. Vette, Gebr. Schroven, HH Tien, Geert Tien. JH Aldekamp. Geert Konjer, Harm Schots,

1942 03 07 Von Gefr. A. Lambers an den JV 07.03.1942

Frankreich den 7. 3. 1942.

Wehrte Vereinsfreunde !!

Es ist Sonntagnachmittag, ich las noch eben den 46 Psalm. ab vers 9 heist es da: Kommt her und schauet die Werke des Herrn, der auf Erden solch Zerstören anrichtet. Der den Kriegen steuert in aller Welt. der Bogen zerbricht, Spieße zerbricht und Wagen mit Feuer verbrennt. Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin. ich will Ehre einlegen unter den Heiden; ich will Ehre einlegen unter den Heiden. Der Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Euer Schreiben vom Jannuar 1942 habe ich dankend erhalten. Durfte daraus die Tätigkeit des vorigen Jahres lesen, daß Ihr trotz der wenigen Vereinsfreunde fortfahren durftet in dem Werk, dazu uns der Herr berufen hatt, wolle der Herr auch fernerhin sein Werk segnen in diesem Jahr, daß ihr noch ungestört Eure Vereinsstunde abhalten könnt. Es sind schon fast zwei Jahre daß ich mich von Euch verabschieden muste. durfte aber noch ab und zu einen Gruß von Euch erhalten, woraus ich immer die wenig neuen Wahrheiten des Vereins lesen konnte. Diese zwei Jahre zeugen laut von Gottes Güte. Seine Treue und oftmals meine Untreue sind die Kennzeichen der vergangenen 718 Tage. Sollte der geholfen hat, nicht auch fernerhin helfen? Wenn es sein kann, wolle der Herr mir mein Leben als Beute davon tragen lassen. Er wolle wohl tun an Euch und mir, nach dem Reichtum seiner Gnade. Die Zukunft liegt schlecht vor uns. Wir wollen über allen Werken Gottes schweigen. Ich glaube noch reiner wird das, was er hier als Traurichkeit empfunden hat, einst dankbar genießen als große Gnade. Der wolle Kraft nach Kreuz geben.

Es geht mir den Verhältnissen nach noch recht gut. Muß mir aber immer wundern, erstens, über den Grad der Schlechtigkeit der Menschen. Zweitens über die große Geduld des Herrn, obwohl Seine Gerichte schon auf Erden sind. Erinnerung mich oft an das Wort Jesu: Wie die Zeit vor der Sintflut war, also wird auch sein die Zeit der Zukunft des Menschensohnes: Sie aßen und tranken, sie freiten und ließen sich freien, und achteten nicht auf den Prediger Noah. Will jetzt noch eben einige Sätze zitieren aus ein Gedicht was mir damals vom Kirchenrat zugeschickt wurde unter dem Titel "Gotteskraft" Gib daß ein jeder Tag mit seinem Ringen mir wachsen lasse meiner Seele schwingen, bis sie mir tragen aus der Trübsal Wehn. Nach Zions Höhen! Eine solche Bitte ist Himmelstrost im Erdenleid. Herz freu dich du wirst werden, vom Elend dieser Erden, vom Elend dieser, vom Elend dieser Erden, Und von der Sünden Arbeit frei! Der Herr Jesus wird kommen, und nicht verziehen, und mit Ihm naht sich unsere Erlösung. Drum lasset uns wachen und beten! Noch sind wir im Ringen! Noch geht der Teufel herum wie ein brüllender Löwe und suchet welchen er verschlinge. Die Verführung ist groß.

Was ist fast schlimmer für ein Land als Krieg? Als ein Völkerringen
wie wir es erleben? Aus der Trübsal Wehen nach Zion Höhen Wenn
der Krieg auch schrecklich ist, das Schrecklichste ist er nicht,
Herlicheres als aus der Trübsal Wehen nach Zieons Höhen gigt es
nicht. Wer das weis kann gtrost in die Zukunft gehen, komme was da
wolle es muß alles zum Besten dienen.
Zum Schluß möchte ich Euch zurufen, der Her sei mit Euch und
mit mir. Er führe alles nach seinem zu Seiner Ehre. Nochmals
herzliche Grüße von Eurem Vereinsfreund.

Gefr. A. Lambers Feldpost Nr. 13391.

1943 00 05 – Veldhausen im Mai 1943

Veldhausen, im Mai 1943

Liebe Freunde !

Heute soll dieser Brief Euch wieder vom Verein Grösse und die besten Wünsche für Euer Wohlergehen übermitteln. Schon ist es wieder Maund die Natur prangt in Ihrem schönsten Kleid. Man braucht nicht mein grosser Naturfreund zu sein, um sich zu erfreuen an dem Sprühen und Wachsen und an dem Gejubel der Vorgelwelt rings um einen herum nicht ohne Grund nennt man dies Erwachen: Fusspuren Gottes. Ist es nicht, als spräche Gott zu uns in jeder Knospe und jedem Blümchen, als bläke er uns an in jedem Sonnenstrahl, als lispelte er uns etwas zu mit dem Hauch und droht uns bei jedem Sturm und Ungewitter ?

Und doch - so erhaben sei sein mag, diese Erkenntnis Gottes in der Natur genügt dem Menschen nicht. Ihr Soldaten wisst davon zu erzählen, was heisst, sich in den Stürmen der Gegenwart zu behaupten. Da genügt nicht Erquickungen an dem Erwachen der Natur - da muss schon ein anderes Wissen und Kennen vorhanden sein, was Halt und gute Zuversicht geben soll. - Wohl selten wurde der junge Mensch so früh dem Elternhause entrückt und auf sich selbst gestellt wie in der Jetztzeit. Härter da je tobt der Krieg und dunkler denn je liegt die Zukunft vor uns vor uns jungen Menschen. Wo bleiben unsere Zukunftspläne, wo unsere Ideale wo auch unsere Aussichten auf christl.-relig. Gebiet ? Mit Sehnsucht set man in solchen Augenblicken wohl an die Blütezeit unserer Jugend an Tagungen, an berstend-volle Kirchen, an unseren Verein mit über 40 Mitgliedern ! Soll das alles vorbei sein - endgültig vorbei ?

Uns bleibt nur eins, den Blick auf Jesus zu halten und ihm zu folgen, wenn auch dunkle Nacht uns umringt. Keine Frage und keine Not gibt uns das Recht, in seinem Gefolge den Schritt zu verlangsamen oder gar umzukehren. Unsere Bibel lehrt uns nicht anderes und Jesus, der den Streit und die Nöte der jg. Menschen - auch den Kampf der Gegenwart besser kennt als wir, kommt mit keiner anderen Forderung. In jeder Lage unseres Lebens erhebt er den Anspruch des bedingungslosen Gehorsams. Auch heute gibt es nicht sehen und doch glauben! Glauben ist ja auch nicht, dass wir erst auf alle Fragen und auf alle Rätsel eine Antwort erhalten, sondern dass wir uns vertrauensvoll mit all unseren Sorgen und Nöten an Jesus wenden in der Gewissheit, er werde uns durch die Brandung des Lebens führen zum sicheren Hafen.

Jeder von Euch, liebe Freunde, der eine mehr, der andere weniger, wie es in dieser Kriegszeit schon erfahren haben, dass die Menschheit durch die Not unserer Tage zu einer Entscheidung gezwungen wird: für oder gegen Gott. Denn Leiden bringt uns entweder weiter von Gott ab oder näher zu ihm hin. Viele wenden sich in Bitterkeit und Enttäuschung von Gott ab; das Leben ist für sie keine Schule göttlichen Unterrichts, sondern eine Zuchttrute dämonischer Willkür. Der Gläubige dagegen kann zwar durch Schmerzen, Angst und Not so überwältigt werden, dass er nichts mehr von der Liebe und Gnade Gottes zu sehen meint - aber je mehr der Christ leidet und je tiefer er scheint im Elend untergegangen zu sein, umso grösser ist die göttl. Liebe, die ihm bei Ueberwindung in Gottes Vaterarm geleitet zu ewiger Glückseligkeit. Was kann den Christen scheiden von der Liebe Gottes in Christo-Jesu ? Er kann alles - Gegenwart u. Zukunft frei und leid-leben und sterben in Gottes Hand legen. Er steht unter dem Schutz des Allerhöchsten und mit dieser Gewissheit kann er getrost der Zukunft entgegengehen. Scheint es auch, dass für die christl.-Jugend von heute kein Lichtschein mehr strahlt - Jesus ist Sieger !

Aus dem Vereinsleben ist zu melden, dass wir mit ca. 10-15 Freunden die Zusammenkünfte weiter durchführen. Stoff : 2. Könige 16, 17, 18, usw. Wir ziehen manche Parallelen zur Jetztzeit. Lies mal aufmerksam diese Geschichten durch. - Geert Konjer ist aus dem Schwarzwald zurück. Wir hoffen und wünschen, dass die Kur einen guten Erfolg zeitigen wird. Es geht ihm zufriedenstellend. Unser früheres Mitglied G. Helms ist in Afrika vermisst. H. H. Aldekamp, Alb. Lambers lassen nicht von sich hören. Werden sie wiederkehren ? Der Herr sei mit den Gefangenen. Wir können nur für sie beten. - Haltet guten Mut, Freunde, seid dem Herrn empfohlen und wenn möglich schreibt einmal wieder. Wir gedenken Eurer und grüssen Euch. f Wiedersehen, so Gott will !

Letzte Zeile fehlt auf der Kopie! Genannt werden: Geert Konjer, G. Helms, HH Aldekamp, Alb. Lambers.

1942 03 07 MS 3 S - von Albert Lambers Frankreich

Frankreich den 7.3.42

Wehrte Vereinsfreunde!!

Es ist Sonntagmittag. Ich las noch aus dem 46. Psalm

siehe 2. und 3. vorhergehende Seite,
dort ist dieser handschr. Brief schon getippt.

gjb 4.9.2024

1942 10 31 von Gert Strörs aus Wien Baden

Lieber Jünglingsverein!

Vor einiger Zeit Euren lieben Brief erhalten, daraus gesehen, daß der Jünglingsverein trotz seiner geringen Zahl doch noch in Tätigkeit ist. Ja, man denkt noch oft zurück an die schönen Stunden von damals, als wir auch noch teilnehmen durften an den Versammlungen, und Gottes Wort miteinander betrachteten.

Hier beim Kommiß hört man nichts von dem Herrn und sein Wort, ja im Gegenteil, viele verachten ihn und sein Wort. Morgen ist wieder Sonntag. Zur Kirche bin ich hier nicht gewesen, es gibt hier auch nur eine katholische Kirche. Doch wenn es auch anders ist wie früher, der Herr verläßt uns nicht. Er ist uns allezeit nahe, und er ist unsere Kraft und Freude. Möge der Herr noch

Seite 2

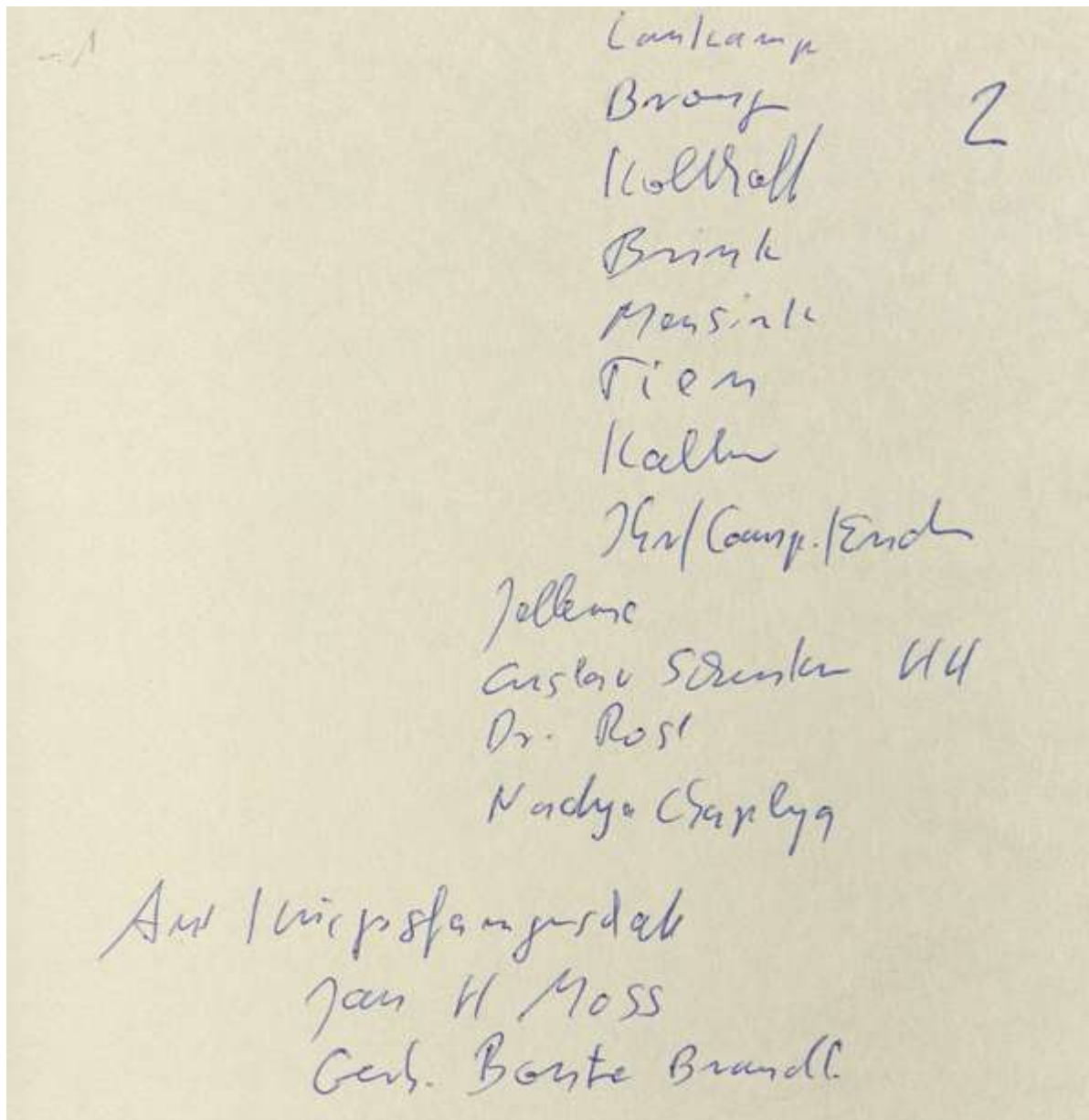
weiterhin eure Arbeit segnen. Und er sei auch mit all denjenigen, die sich an der Front oder sonst irgendwo fern der Heimat befinden. Die Gegend hier ist wunderschön, viel Gebirge und Weinberge geben ein schönes Landschaftsbild. Anfang Dezember werden wir hier noch wieder abrücken. Wohin, das wissen wir noch nicht, doch wir wollen es dem überlassen, der alles regiert nach seinem Rat und Wohlgefallen.

Und nun, liebe Freunde, der Herr sei mit Euch und segne Eure Arbeit fernerhin.

Euer Freund und Vereinsmitglied: Gert Strörs.

Carepakete

Familie Pastor Lankamp, Uelsen



A handwritten list of names on a piece of paper. The names are written in cursive. The list includes: Lankamp, Bronx (with a '2' to its right), Wolkeff, Brink, Mensink, Pien, Kalbe, Her/Camp./Ende, Jelleme, Gustav Sörensen (with 'H4' to its right), Dr. Post, and Nadya Gajlyg. Below this list, there is a separate line of text: 'Ant / Wierpstaungsdak', followed by 'Jan H Moss' and 'Gerh. Bente Brandt'.

1947 01 02 – Pastor Lankamp, Uelsen (nicht aus s. Feder) an Verwandte

Pastor Lankamp Uelsen Kr. Bentheim, Germany

Uelsen, den 2. Januar 1947

Liebe Verwandte!

Vor einiger Zeit **war ich in Brandlecht und Hestrup bei Euren Angehörigen**. Ich habe einen Sonntag in Brandlecht gepredigt. Ihr könnt Euch vorstellen, dass wir da auch über Euch und Amerika geredet haben. Ich hörte, dass Ihr meinen Brief, den ich Euch seinerzeit als Antwort auf Euren Brief sandte, erhalten habt. Das ist schon mehr als ein Jahr her.

Ich schrieb damals auch über **Dr. Beets in Grand Rapids**. Wie geht es ihm? Obwohl ich ihm einmal schrieb, hörte ich noch nichts von ihm. Er ist doch nicht krank? Sonst schrieb er gleich.

Wie ich Euch früher schon schrieb, sind wir froh und dankbar, dass die Zeit der Tyrannei vorbei ist und wir wieder frei sind. Das ist doch das Wichtigste. Was auch kommen möge, wir können jetzt Gott dienen nach seinem

Worte und die Kinder darin unterweisen. Wie ich Euch schon mitteilte, **ist meine Frau Anfang 1943 gestorben**. Das war für mich ein sehr schwerer Schlag, zumal unsere 5 Kinder noch verhältnismäßig jung waren.

Wie geht es Euch? Ich sah in Hestrup eine Photographie! Wie es hier in der Grafschaft aussieht, werdet ihr schon erfahren haben. Gestern musste ich in Veldhausen eine **Gedächtnispredigt halten über G.H. Geertsen von Thesingfeld**. Er starb im Alter von 47 Jahren.

Der **Sohn von Keddemann** ist noch in der Gefangenschaft. Die **Söhne von Hemmeke** sind beide zurück. Es fehlen hier sonst noch verschiedene.

Möchten die Menschen doch unter der züchtigenden Hand Gottes zur Buße und Bekehrung kommen!

Ich wünsche Euch Gottes Segen und Grüße Euch mit Micha 7:7.

B.H. Lankamp, Uelsen, Kreis Bentheim, Germany (gjb. Dies ist sicher eine Abschrift)

1947 01 15 Pastor Lankamp, Uelsen an „Verwandte“ (Diekjakobs)

Uelsen, den 15. I. 1947

Pastor Lankamp, Uelsen, Kreis Bentheim, Germany

Liebe Verwandte!

Heute erhielten wir Euren Brief vom 26.12. Herzlichen Dank! Ihr habt uns dadurch eine große Freude gemacht. Welch ein Segen ist es doch, dass selbst jenseits des Ozeans noch Leute sind, die an uns denken! Jetzt wird es mir klar, dass Ihr meinen ersten Brief nicht empfangen habt.

Ja, **meine Frau ist am 12.4.43 an Gehirn Entzündung plötzlich gestorben**. Sie war nur 5 ½ Tage krank. Am Sonntag vor ihrem Tode machte sie noch einen ziemlich weiten Spaziergang. Ich hatte Vakanzdienste in Ostfriesland, da ja die meisten Prediger eingezogen waren. Als ich nach Hause zurückkehrte am Montag, ging es ihr nicht gut. Am Dienstag wurde sie ernstlich krank und am Sonntag darauf starb sie schon. Das war einer der schwersten Schläge meines Lebens!

Ich blieb mit 5 Kindern, die noch verhältnismäßig jung waren, zurück, nämlich 2 Jungen von 14 u 12 Jahren, 3 Mädchen von 10, 8 und 5 Jahren; aber ich darf glauben, dass meine Frau eingegangen ist in die ewige Freude! Der Herr hat hindurch geholfen!

Im nächsten Jahr, **1944, wurde der älteste Junge im Alter von 15 Jahren als Schüler der Oberschule in Nordhorn eingezogen**. Erst bei der Luftwaffe als Helfer und später als regelrechter Soldat. Er hat in der letzten Zeit, Anfang 45, noch vieles erlebt.

Er wurde in der Mark Brandenburg eingesetzt, ist dann aber 6 Tage und 6 Nächte zurückgelaufen, immer nach dem Westen, bis er die Engländer traf, und ist in Gefangenschaft geraten.

Durch die Anstrengungen war er sehr herunter gekommen und wurde im Juni 1945 entlassen. Wir waren froh und dankbar, als er wieder da war.

Seite 2

Es waren ja noch die reinsten Kinder! Man hatte sie ohne Waffen und Proviant an die Front geschickt. Unser Junge konnte etwas Englisch sprechen. Das ist ihm sehr zu statten gekommen. Nun wusste er, wie weit er fliehen musste nach dem Westen. Es fehlen auch hier in der Gemeinde noch viele junge Leute. Viele sind im Osten. Dafür hatte unser Junge große Angst. Darum hat er es gelaufen.

Es ist sehr liebenswürdig, dass Ihr unserer so herzlich gedacht habt. Wie wunderbar ist doch die christliche Liebe! Ich war erst ganz verlegen und gerührt, als ich Euren Brief las. Ich habe Gott auf den Knien gedankt. Sobald wir etwas erhalten, werde ich gleich antworten.

Auch ist es sehr freundlich, **dass Ihr „DE Wächter“ bestellt** habt. Ich freue mich darauf, daß ich etwas von dort hören werde. Wenn ich die erste Nummer erhalte, werde ich Euch gleich schreiben. Euer Mitgefühl und Teilnahme tut uns sehr wohl. Ich **werde nächste Woche an Pastor H. Blystra schreiben**. Deinem Wunsche gemäß werde ich *auch bei der Familie Joh. Velsink vorsprechen* und den Auftrag ausrichten.

Es freut uns, dass es Euch beiden so gut geht. Als ich den Brief von Euch empfang, musste ich an den Augenblick denken, wo ich einmal bei Dir im Krankenhaus zu Nordhorn war. Weisst du noch das Gespräch, das ich mit einer weltlich gesinnten Dame hatte.

Den Aufsatz in „DE WÄCHTER“ über den Dienst der Barmherzigkeit werde ich gut lesen, wenn das Blatt kommt. Auch dem Wunsch von John Harm wird Rechnung getragen.

Zum Schluß noch einmal frdl. Dank für Euer freundliches Schreiben.

Mit herzlichem Gruß und den besten Wünschen

B.H. Lankamp

Uelsen, Kreis Bentheim, Germany (Brit. Zone).

1947 01 20 Lankamp an Diekjakobs

Liebe Verwandte!

Es ist Montagabend. Da bietet sich mir die Gelegenheit, um mich noch einige Augenblicke mit Euch zu unterhalten und Eure Fragen zu beantworten. Ich **war heute bei Joh. Velsink** und hörte von Frau Velsink, dass sie im Dezember bereits euren Brief empfangen haben. Herr Velsink war nicht da; ich werde aber sorgen, dass die Sache in Ordnung kommt, damit Du nicht mehr Schreibarbeit hast als unbedingt nötig ist.

Mein Bruder Hermann ist in Italien gefallen. Er war erst noch lange in der Heimat. Seine U.K. Stellung wurde aber wegen seiner Ablehnung des Nationalsozialismus aufgehoben. **Da wurde er eingezogen.** Er war bei den Pferden. Der Tod traf ihn in Mittel-Italien. Bei all dem

Schmerz über seinen frühen Tod haben wir den Trost, dass er Christi eigen war im Leben und im Sterben.

Meine Schwester wirtschaftet mit einem älteren Mann auf dem elterlichen Platz. Sie hat kein leichtes Leben; aber in der Landwirtschaft ist für sie doch am besten.

Ein Sohn von **Bierlink-Kleinringe** ist noch vermisst, das ist der zweitälteste. Der jüngste ist gefallen. Der **Sohn von Keddemann-Itterbeck** ist in Gefangenschaft im Osten. Die Söhne von Hemmeke sind beide zurückgekehrt. Der Krieg hat viel Elend und Not gebracht. Viele sind gefallen; viele sind noch vermisst. Das Letztere ist sehr schwer für die Angehörigen auf die Dauer zu ertragen. Es reibt die Mütter vor allem so auf! In der Kriegszeit gab es für die Prediger viel Arbeit, jetzt aber nicht weniger. Wie herrlich ist's doch, dass wir Gottes Wort haben und dass ich die Leidenden und Trauernden, die Elenden und beinahe Verzagenden darauf hin-

Seite 2

weisen darf. Ich habe den Trost des Wortes selbst erfahren bei dem Tode meiner Frau. In meinem vorigen Brief schrieb ich über Ihren Tod. Hoffentlich habt Ihr den Brief erhalten, wie auch den anderen, wo ich über meinen Besuch in Hestrup und Brandlecht schrieb. Von Euch haben wir bis jetzt nur noch den Brief vom 26.12.46 erhalten. Die Kinder sind voller Spannung. Ich will noch einige Tage warten, ob auch eine Nummer des „Wachter“ eintrifft, dann werde ich den **ersten Brief an Ds. Blystra** schreiben. **Bis jetzt durften wir nur Englisch und Deutsch schreiben. Jetzt ist auch Holländisch erlaubt.** Auch lese ich wohl Englisch. Wenn man es selbst schreibt, macht man leicht Fehler. Aber wenn es sein muß, schreibe ich diesen Brief auch in Englisch.

Ich verstehe es ganz gut, was Ihr schreibt von den Schwierigkeiten, die während des Krieges entstanden sind. Ja, die Zeit der Hitler-Tyranie war für unser eigenes Volk und für viele andere Völker zum Verderben. Wir müssen uns als Volk schämen und Buße tun in Sack und Asche.

Allerdings haben wir Altreformierte in den vergangenen Jahren vor und während des Krieges von den Nazis zum Teil viel gelitten. Ich könnte davon viel erzählen. Schon unsere Kinder, die zur Schule gingen, hatten darunter viel zu leiden. Wäre das Ende des Krieges anders gewesen, hätte Hitler gesiegt, dann wären wir wohl nicht mehr hier. Es lagen schon Pläne fertig, wie man „die lästigen Leute“ beseitigen wollte. Zu diesen lästigen Leuten, die wegmussten, gehörten auch wir. Wenn die Grafschaft hier nicht so stark christlich gewesen wäre, hätte man wohl eher durchgegriffen. –

Soeben war Joh. Velsink da. Es ist schade, dass ich das nicht eher gewusst habe, dass Ihr einen Brief geschrieben hattet. Velsink sagte, er hätte zu viel Arbeit gehabt. Grüßt Frau Bouwer und Mann und Kinder herzlich. Ich habe Ihnen Anfang Jan. einen Brief geschrieben. Die Söhne von Velsink waren nicht im Krieg. Für diesmal genug.

Mit herzlichem Gruß! BH Lankamp, Uelsen, Kreis Bentheim.

1947 01 29 Lankamp an Jan-Harm Diekjakobs, MI

Uelsen, den 29. Januar 1947

B H Lankamp, Uelsen, Kreis Bentheim, Germany, Brit. Zone

Liebe Verwandte!

In dieser Morgenstunde finde ich noch einige Augenblicke Zeit, um Eure Fragen zu beantworten. Über einige Augenblicke muss ich nach Veldhausen, um Unterricht zu erteilen. Ihr hatten in Eurem Briefe vom 26.12.46 allerhand Fragen gestellt. Ich will jetzt die letzten beantworten.

Ihr fragt, wie es hier geht, ob auch ein besonderer Mangel vorhanden ist. Ich muss darauf antworten, wir haben es hier auf dem Lande in vieler Hinsicht noch besser als in den großen Städten, besonders was die Ernährung betrifft. Ihr könnt Euch das ja wohl denken, da ihr selbst vom Lande seid.

Am meisten Sorge macht hier wohl die Kleidung; vor allen Dingen bei den Leuten, die Kinder haben. Da ist es nicht so einfach! Ich weiß noch gut, daß meine Frau im Anfang 43 einmal sagte: „Hoffentlich ist der Krieg bald zu Ende, sonst weiß ich nicht, wie die Kinder Kleider und Schuhe behalten sollen.“ Jetzt schreiben wir 47! Nun, es hat sich geholfen bis jetzt. Wir müssen dem Herrn dankbar sein! Es gibt für die Frauen viel zu flicken, zu stopfen und zu nähen.

Gott gab uns das Vorrecht, dass wir stets gesund sein durften. Unsere Mädchen haben die Kleider meiner Frau gebraucht; und ich habe den beiden Jungen meine Hosen geschenkt. Wir waren froh, als Heinrich wiederkam und er eine Hose anziehen konnte. Viele jüngere Leute sind zurück geblieben und nicht nach Hause zurückgekehrt.

Möge Gott geben, dass es in wirtschaftlicher Hinsicht bald etwas besser werde, dass es gebe Kleider zum Anziehen und Brot, um zu essen. Wir haben hier auch viele Flüchtlinge. Was das heißt, könnt Ihr Euch denken, aber wie reich sind wir, dass wir Gottes Wort kennen und daran glauben. Psalm 68:20.

Seite 2

Übrigens merkt man auch sonst überall die Folgen des Krieges. Ich bin noch glücklich, dass ich ein Fahrrad habe, aber die Bereifung macht es oft nötig, dass man eine Stunde eher weggeht, um sein Ziel zur rechten Zeit zu erreichen, da man öfter Panne hat. –

In geistlicher Hinsicht mag die Not des Krieges hier und da wohl zur Buße und Einkehr gebracht haben; aber das ist längst nicht überall so! Im Allgemeinen herrscht große Gleichgültigkeit. Man trifft oft welche, die sagen: „Ich bin lebensmüde; es hat alles keinen Zweck mehr.“ Andere sind sehr rücksichtslos und suchen sich mit allen Mitteln durchzuschlagen. Sie fragen nichts nach Gottes Wort und Gesetz. Auch in unserer guten Grafschaft ist wohl der Geist von Welthörigkeit zu spüren. –

Da hat die Kirche des Herrn Jesu Christi einen wichtigen Auftrag zu erfüllen! Sie muss das Licht des Wortes Gottes scheinen lassen auf allen Gebieten des Lebens. Unter den Flüchtlingen aus dem Osten gibt es viele, die von Kirche und Wort Gottes wenig wissen. Wenn wir nun nicht mit dem Worte auf unsere Umgebung einwirken, dann wirkt die Umgebung auf uns ein! Da seht Ihr, an Arbeit fehlt es uns nicht. Gedenkt unserer in Euren Gebeten, dass Gottes Wort laufe und überall gepriesen werde hier unter uns und die Menschen lernen, sich zu beugen unter die gewaltige Hand Gottes. 1. Petr. 4: 6,7

Damit habe ich Eure Fragen, soweit ich sehe, alle beantwortet. Hoffentlich ist Euch alles deutlich geworden. Ich bin gerne bereit, diese oder jene Frage, die Ihr noch hegt, zu beantworten.

Andererseits würde es mich auch sehr interessieren, zu hören, wie es dort ist in kirchlicher Hinsicht.

Nun muss ich aufhören und grüße Euch mit Psalm 67.

Mit herzlichem Gruß von Haus zu Haus

Euer B. H. Lankamp

Uelsen, Kreis Bentheim, Germany, Brit. Zone.

1947 03 03 B.H. Lankamp, Uelsen an Jan Harm Diekjakobs, Holland, MI

Uelsen, den 3. III. 1947

B.H. Lankamp, Uelsen, Kreis Bentheim, Brit. Zone

Liebe Verwandte!

Es sind mehrere Wochen her, seitdem ich den letzten Brief an Euch schrieb. **Jetzt kann ich Euch den guten Empfang des Paketes von New York dat 1.II.47 berichten.** Ihr habt uns damit eine große Freude bereitet und wir alle sagen euch herzlich Dank!

Die Kinder, die Haushälterin und die Gehilfin, sie alle waren voll Spannung, als das Paket ausgepackt wurde. Ihr hättet einmal die Freude sehen müssen über die schönen Sachen, die zum Teil gleich probiert wurden! So etwas Gutes und Schönes ist doch herrlich. Möge der Herr Euch die Freude und den Dienst lohnen, den Ihr uns erwiesen habt.

Ich dachte, das hätte meine Frau sehen müssen; aber sie ist ja über aller irdischen Freude und allem irdischen Schmerz erhaben! Zuweilen wird es mir aber so schwer! Der Verlust ist für mich und die Kinder so groß. Wir müssen aber dem Herrn danken, dass Er bisher hindurch-half und dass wir auch gute Hilfe haben; aber die Mutter kann nicht ersetzt werden in ihrer Sorge für die Kinder und den Haushalt.

Wie geht es Euch denn? Hoffentlich habt Ihr unsere Briefe erhalten, in denen wir Eure Fragen vom 26.12.46 beantworteten. Wenn et-

Seite 2

was nicht deutlich ist, dann schreibt es bitte nur, dann werde ich es noch deutlicher sagen. Ich habe auch **Pastor Blystra geschrieben in holländischer Sprache. Ebenfalls an Mrs. H. Hamelink.** Wenn für Pastor Blystra die Englische Sprache leichter ist, will ich ihm auch wohl in dieser Sprache schreiben. Das wird aber wohl nicht ohne Fehler gehen. Die Schule liegt schon so weit zurück! Gebt bitte bald Nachricht.

Heute war ich **in Veldhausen, um Unterricht zu erteilen.** Augenblicklich liegt hier tiefer Schnee. Es war hier lange Zeit sehr kalt. Das ist bei dem Mangel an Nahrungsmitteln und Brennstoff sehr schwer. Doch wir haben hier auf dem Lande noch manche Vorrechte gegenüber der Stadt.

Wie Ihr sicher schon gehört habt, **werden Pastor Lenderink und Schrovenwever uns verlassen.** Sie haben einen Ruf nach Holland angenommen. Das ist sehr schade für die Gemeinden, denn zu viele Kräfte hatten wir nicht! Nun muss manche Arbeit hier liegen bleiben. Die

zurückbleibenden Prediger bekommen dadurch noch mehr Arbeit. Es gibt auch in den eigenen Gemeinden schon genug zu tun für den Pastor. Ihr werdet das verstehen, nicht wahr?

Nun, meine Lieben, noch einmal herzlichen Dank von Heinrich, Habbo, Aleida, Marie, Hinderike und mir für die hochherzige Spende! Psalm 29:11.

PS: Der Wächter traf bis jetzt noch nicht ein.

Mit den besten Wünschen!

Euer B.H. Lankamp

Uelsen, Kreis Bentheim, Germany

1947 04 07 Lankamp an Jan Herm Diekjakobs, Holland, Mi

Uelsen, den 7. April 1947

Liebe Verwandte!

Es ist Ostersonntag. Die Predigtarbeit für die Festtage ist zu Ende. Da will ich einige freie Augenblicke benutzen, um ein paar Zeilen aufs Papier zu werfen. Wir durften durch Gottes Güte die Festtage in Gesundheit feiern. Welch ein Trost ist es doch, dass wir das herrliche Osterevangelium haben! Wir haben je eine gewisse Hoffnung durch die Auferstehung Christi von den Toten. Jesus lebt, mit ihm auch ich; Tod wo sind nun deine Schrecken? Wir wissen, dass sich auch die Gräber der Unserigen öffnen werden! 2. Kor. 5: 1-6.

Wie hat es Euch gegangen in der letzten Zeit. Ihr werdet unseren Brief von Anfang März erhalten haben. In diesem Brief teilten wir Euch mit, dass das Care-Paket aus New York hier richtig angekommen ist. Seitdem empfangen wir einen Brief mit 2 Radiopredigten, wofür wir herzlich danken. Das war sehr schöner Lesestoff, auch für die Kinder. Am vergangenen Donnerstag empfing ich auch die ersten Nummern des Wachter. Ich habe sie mit großem Interesse durchgelesen.

Im Laufe dieses Jahres habt Ihr dort ja ein Jubiläum. Ich wollte, ich könnte daran teilnehmen! **Ds. van Raalte** hat am 1. Jan. 1838 bei Bauer Huisken in Itterbeck die erste Gemeinde in der Grafschaft instituiert. Erscheint auch ein Buch über die Erlebnisse van Raalte's und seiner Leute? Das wäre interessant!

Von eurem Pastor empfing ich einen sehr freundlichen Brief als Antwort. Dieser Brief traf vor Ostern ein. **Hat Mrs. H. Hermelink**

Rand: Wir erfreuen uns täglich der schönen Sachen aus dem Care-Paket. Nochmals herzlich Dank! Die Kinder sind ganz entzückt.

Seite 2:

melink **den Brief erhalten**, der ihr Auskunft gab **über ihre Verwandten**? Hat sie den Brief lesen können? Wie geht es der Familie Bouwer? Wenn ihr mit ihnen zusammentrefft, dann grüßt sie herzlich von mir. Sie waren vor dem Kriege noch hier.

Ich hörte, dass Du, I. Johanna, eine Operation durchgemacht hast. Der Herr gebe Dir Genesung! Hier ist vor einigen Wochen noch eine junge Frau gestorben. Sie war Mutter von 3 Kindern. Wenn man so etwas erlebt hat, dann weiß man in etwa, was für ein Verlust das ist für dieses Leben. Ist John H. immer gesund?

Wie Ihr erfahren habt, haben die **Prediger Lenderink und Schrovenwever einen Ruf nach Holland angenommen.** Gewiss ist in Holland großer Mangel an Predigern; aber unsere Gemeinden hatten auch nicht zu viel.

Der Herr breite seine schützende Hand über uns aus! Er gebe uns Kraft zu Arbeit; denn es gibt sehr viel zu tun. Es muss so manches nachgeholt werden, das im Kriege vernachlässigt wurde oder nicht geschehen konnte. Besonders unter der Jugend muss fleißig gearbeitet werden. Die Verführung ist so groß von seiten der Welt. Es ist ein großes Glück, dass wir jetzt wieder die volle Freiheit haben, um die Jugend nach den Grundsätzen des Wortes Gottes zu unterrichten. Möchten wir diese Freiheit recht schätzen! Möchte sie uns auch erhalten bleiben!

Der Herr erbarme sich über unser Volk, das so schwer leidet. Er gebe uns Buße und Bekehrung. Überall ist Trauer und Schmerz! Meint Bruder blieb in Italien. Ein Schwager ist vermisst. Es warten seine Frau und 4 Kinder. Es gibt hier mache Eltern und Frauen, die zusehends älter werden. Lasst uns zu Gott fliehen mit aller Not! Mit herzlichem Gruß B. H. Lankamp.

- 1947 04 14 Lankamp an Jan Herm Diekjakobs

Uelsen, den 14. April 1947

Liebe Verwandte!

Ihr habt uns soviel Gutes erwiesen, dass wir verlegen dastehen! **Soeben haben wir auch das zweite Paket erhalten. Das erste traf vor wenigen Tagen ein.** Aleida hat gleich geschrieben. Ich hatte eine Predigtreise nach Ostfriesland. Ihr könnt es Euch kaum vorstellen, welche Freude und welchen Dienst Ihr uns erwiesen habt. Die Worte fehlen mir, um das zum Ausdruck zu bringen, was in meinem Innern vor sich ging!

Wie schade ist es doch, dass wir den Dank nicht persönlich abstellen können, Auge in Auge. Ihr hättet die frohen und staunenden Gesichter der Kinder sehen müssen! Ihr müsstet es sehen, wie gut mir die Hose und die anderen Sachen stehen. Auch für die Kinder ist alles passend. Man merkt es deutlich, liebe und sorgende Hände haben die beiden Pakete gepackt und versandt. Ich kann es nicht anders sehen, als dass hinter diesen lieben Händen die gute Hand des himmlischen Vaters steht.

In gleicher Zeit empfangen wir auch Euren lieben Brief vom 26. März. Herzlichen Dank. Wir sind dadurch erquickt worden. Vielleicht habt Ihr es gerne, dass ich mitteile, ob alle Sachen richtig angekommen sind.

In dem ersten Paket waren alle Sachen da, außer statt 2 Paar Handschuhe war 1 Paar Handschuhe, und in dem zweiten fehlten: 1 Girls cup und 1 Schal. Es war gut, dass Ihr uns den Inhalt im Brief mitgeteilt habt; nun konnten wir vergleichen, was fehlte. Ihr habt ganz große Unkosten für uns gemacht. Welche Freude können wir Euch machen?

Seite 2

Glücklicherweise hat der Winter nun verloren und haben wir jetzt schönes Frühlingswetter. In manchen Gegenden hat das Wintergetreide sehr gelitten durch den Frost. Unser Volk hat zu dem einen Gericht noch ein zweites Gericht gespürt in dem kalten und strengen Winter. O möchten wir uns beugen und demütigen unter Gottes gewaltige Hand.

Von Dr. Beets habe ich jetzt Antwort erhalten. Er hat einen schweren Verlust erlitten. Er hat **seine Frau durch den Tod verloren**. Das ist bitter! Er hat ein gutes Herz für unsere Gemeinden und er schreibt, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass er noch einmal nach Europa kommt.

Pastor Kolthoff ist den Umständen nach noch munter, wenn auch das Alter sich bemerkbar macht. Es ist bedeutend besser als vor Jahren. Hier in der Gemeinde sind in der letzten Zeit keine Gefangenen zurückgekehrt. Am schwersten ist wohl das Los derer, die lange Zeit nichts mehr von den Ihrigen gehört haben.

J.H. Keddemann hat zuletzt am 15. Febr. aus russ. Gefangenschaft geschrieben. **Ich war neulich in Hestrup. Der Gesundheitszustand der Eltern ist auch verhältnismäßig gut.** Auch der Vater war recht munter, wenn natürlich auch das Alter sich bemerkbar macht.

Heute empfang ich **wieder eine Nummer von De Wachter** (11. Febr.). Herzlichen Dank für das Abonnement. Hoffentlich kommen auch die andern Nummern, die noch fehlen.

Wie geht es Dir, I. Johanna? Hast du Dich erholt? Ich hörte, dass John Harm in großer Lebensgefahr gewesen ist, aber bewahrt geblieben ist.

Nochmals herzlichen Dank für Eure Liebe und Hilfe. Der Herr vergelte es Euch. Mit herzlichem Gruß von uns allen.

Euer B.H. Lankamp

1947 04 22 Lankamp an Jan Harm Diekjakobs

Liebe Verwandte!

Ihr werdet unsere Briefe, die Euch den Empfang Eurer Pakete vom 28.2. u. 1.3. meldeten, erhalten haben. Je mehr wir den Inhalt betrachten, um so dankbarer müssen wir uns fühlen. Wie reich habt Ihr uns dadurch gemacht. Was ist uns der Kleiderstoff für die Mädchen nicht wert! Was die Hosen, Westen, Strümpfe, Schlüpfer, Socken, Oberhemden! Das Kleidchen passt **Hinderike prachtvoll!** Sie ist reichlich 9 Jahre und für ihr Alter groß. Ihr könnt kaum ahnen, wieviel Sorge Ihr dadurch beseitigt habt! Es tut mir leid, dass wir Euch die Freude und Dankbarkeit der Kinder nicht durch ein Bild übermitteln können. Bilder dürfen jetzt nicht gemacht werden. Hoffentlich später einmal! Es ist lange her, dass wir photographiert sind.

Von „De Wachter“ habe ich bis jetzt 6 Nummern erhalten: Dez. 31, Jan 21, Jan 28, Febr. 4, Febr. 11, Febr. 18. Das ist ein schönes Blatt, auch für Kranke und Alte zum Verteilen, zumal es hier beinahe nichts gibt.

Das kirchliche Leben scheint mir dort mehr zu blühen. Wir haben hier als kleine Kirchen-
gruppe mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir sind aber dankbar, dass wir uns jetzt wieder in voller Freiheit um Gottes Wort versammeln und dem Herrn nach seinem Worte dienen können. Wir sind aber bei der Umgebung noch immer das schwarze Schaf; sie hasst und verachtet die Predigt von dem gekreuzigten Christus.

Das Nazi-System ist zerschlagen, aber der Nazi-Geist ist leider nicht so leicht zu beseitigen.

Wir haben einen schweren Kampf in der Zukunft. Der Geist der „Weltgleichförmigkeit“ und der Oberflächlichkeit macht sich sehr breit. Es gibt so viele Menschen, die durch die Not

Seite 2

nicht zum Beten, sondern zum Fluchen kommen. Auch unsere Jugend hat einen schweren Stand. Wir tun alles, um sie zu begeistern für Gottes Wort und für das Erbe der Väter. Wir haben einen Jünglings- und einen Jungfrauenverein und einen Posaunenchor. Am Himmelfahrtstage haben die Jünglinge einen Bundestag in Bentheim. **Kand. J. Köster** wird, so Gott will, nach Pfingsten seine **Eintrittspredigt halten in Laar**. Pastor **Brink hat den Ruf der Gemeinde Veldhausen erhalten**. Wenn Pastor **Lenderink und Schrovenwever** uns verlassen, wird es für die übrigbleibenden Prediger viele Arbeit geben. Gott gebe und Kraft und Freudigkeit.

In Eurem Brief vom 26. III. 47 schreibt Ihr, dass der **Nachbar Wolters bei Euch angerufen hat wegen The Banner**. Das verhält sich so: Die Familie Hemmeke-Hier hatten eine Nummer von The Banner. Diese zeigten sie mir, ob ich die lesen könnte. Ich las dieses Blatt und sagte: „Es ist eine schöne Zeitung; wenn wir doch auch so etwas hätten! Ich möchte sie gerne lesen.“ Das ist der Sachverhalt.

Ihr sendet mir schon DE Wachter. So kann ich ja mit den Kirchen dort mitleben. Als ich die Nummer von Hemmeke las, hatte ich nach dem Kriege noch kein Blatt aus Amerika wiedergesehen und wusste ich noch nichts von Eurem Abonnement **De Wachter für mich**. Ich **gebe das Blatt hier Kranken und Alte weiter**. So geht es durch viele Hände und bringt, wie ich hoffe, reiche Früchte.

Dass Ihr mir im Dienste der Kranken und Hausbesuche in der Fahrrad Bereifung helfen wollt, schätze ich sehr. Nur kommt das Gefühl der Verlegenheit übermich und ich muss sagen: Es ist zu viel! Wie soll ich doch in etwa den Dank erweisen für all das Gute! Ich will dem Herrn, der Eure Herzen bewirkt zu solcher Liebe und zu solchem Wohltun noch umso treuer dienen mit all meiner Kraft. Dazu verleihe der Herr mir Gnade und Er segne Euch mit geistlichem und zeitlichem Segen.

Mit herzlichem Gruß von allen!

Euer B.H. Lankamp

1947 05 01 Lankamp an Diekjakobs

Uelsen, den 1. Mai 1947

Liebe Verwandte!

Es ist mir ein Bedürfnis, mich noch einmal mit Euch zu unterhalten über die Liebe, die uns neulich kundgeworden ist mit den beiden Paketen vom 28. Februar und 1. März. Ihr habt mir dadurch manche Sorge abgenommen, wofür ich Euch nebst Gott unsäglich dankbar bin. Ihr könnt es kaum verstehen, wie glücklich und dankbar die Kinder hörten: „Der Onkel und die Tante in Amerika haben neben den anderen Sachen auch dafür gesorgt, dass wir ein Kleid bekommen können.“ Da sprangen sie vor Freude in die Höhe! Und auch die Jungens waren ausser sich vor Freude!

Wie geht es Euch? Wir hoffen, dass Ihr Euch der Gesundheit erfreuen dürft. In der Gemeinde Veldhausen und Brandlecht ist auch alles wohl. Nachher muss ich aufbrechen, um in Veld-

hausen Unterricht zu erteilen. **Pastor Brink hat den Ruf nach Veldhausen angenommen.** Dann wird aber wohl Wilsum wieder versorgt werden müssen, da **Pastor Schrovenwever fortgeht nach Holland.** Der Weg nach Wilsum ist ein wenig kürzer, aber viel schwerer, da es bergauf und bergab geht.

Am **Pfingstmontag** haben wir hier nachmittags, so Gott will, eine Jugendversammlung, die veranstaltet wird von dem **Kreisverein der Jungfrauenvereine Mittelgrafschafft.** Es werden **zwei Redner** da sein und der **Posaunenchor** wird einige Lieder zu Gehör bringen. Man muss alles tun, um die Jugend für die Wahrheit der

Seite 2

heiligen Schrift zu begeistern und zu gewinnen. Gebe der Herr uns dazu seinen Segen! Bei gutem Wetter wird die Veranstaltung **draußen im Wald in der Nähe von Uelsen** gehalten. Wir freuen uns, dass wir jetzt wieder dazu Gelegenheit haben.

Der **Unterricht dauert in der Woche von September bis Pfingsten** fort; in der Zwischenzeit halte ich ihn Sonntags. Der Jünglingsverein hilft sich in seinen Versammlungen in gewöhnlichen Fällen selbst. **Bei den Versammlungen des Jungfrauenvereins bin ich stets anwesend.** –

Vor einiger Zeit habe ich noch **für eine Frau an Pastor Schüürmann geschrieben** und ihn gebeten, ob er für diese Frau, deren Mann seit August 1945 im Osten vermisst ist, sich an das **Internationale Rote Kreuz.** Vielleicht habt ihr es schon gemacht für eure Brüder, die vermisst wird; in jedem Fall würde ich Euch den Rat geben, es zu tun! Für Ferdinand würdest du es am besten machen können, l. Johanna, wenn Du den Familiennamen Vos hinzufügen würdest.

Das Los der Angehörigen, die Vermisste haben, drückt mich schwer. Es ist meine Bitte zu Gott, dass die Angehörigen nicht unter der schweren Last zusammenbrechen. In meiner Gemeinde sind zwei Familien, wo der einzige Sohn vermisst ist. Weiter sind es viele Familien, die Vermisste haben. Es kann uns zum Trost sein, dass Gott wohl weiß, wie es um sie steht, dass wir auffahren mit Flügeln des Gebetes zu Gott, dass wir laufen und nicht müde werden, wandeln und nicht matt werden. Bei Gott gibt es kein „vermisst“. Leben wir, dann leben wir dem Herrn, sterben wir, dann sterben wir dem Herrn, darum wir leben oder sterben so sind wir des Herrn!

Mit frd. Gruß! Euer B.H. Lankamp

1947 05 28 Lankamp an Jan Herm u Johanna Diekjakobs

Liebe Verwandte!

Es wird Zeit, dass wir wieder etwas von uns hören lassen. Ich hoffe, dass Ihr mittlerweile unsere Briefe erhalten habt und dass Ihr etwas gespürt habt von der Freude, die Ihr in unseren Herzen ausgelöst habt durch Eure l. Sendungen. Es sind drei oder vier Briefe seitdem an Euch abgegangen.

Am **zweiten Pfingsttage** hatten wir die große Freude, dass wir Eure Eltern und Großeltern in unserer Mitte haben durften. Es fand damals, wie ich euch schon schrieb, eine Jugendver-

sammlung statt. Es **fahren an dem Tage keine Züge**. Da hatten sie sich morgens in aller Frühe auf-

gemacht mit dem Fahrrad. Als sie hier ankamen, waren sie sehr munter und durch die Versammlung mit den jungen Leuten wurden sie wieder jung. Sie haben eine Nacht bei uns geschlafen und am nächsten Tage sind sie wieder abgereist. Es waren angenehme und schöne Stunden. Ihr könnt Euch denken, dass wir auch Euch nicht vergessen haben. Die Kinder mussten immer wieder erzählen, was Tante Hanna und Onkel John für Schönes gesandt hatten.

Glücklicherweise hatten wir jetzt wieder Platz für Eure Eltern. Durch die Schuld der Nazis **haben wir eine Zeitlang sehr eng wohnen müssen. Aber jetzt haben wir wieder Freiheit.**

Wir empfangen auch einen sehr herrlichen Brief von Frau H. Hamelink.

Sie schrieb uns, wir sollten schreiben, was uns mangle, dann wollte sie etwas senden. Ich war erst etwas verlegen. Weil sie aber in dem Briefe sehr darauf bestand, habe ich es getan. Ich weiß aber ja gar nicht, ob es nicht allzu unbescheiden scheinen könnte. Darum möchte ich Dich bitten, I. Johanna, dieser Frau gelegentlich zu sagen, dass ich so kühn und so frei gewesen bin, weil sie in ihrem Brief bat, alles genau zu schreiben!

Wir sind auch für alte, getragene Sachen sehr dankbar. Wenn Ihr sehen würdet, was hier aus alten Sachen noch zurechtgemacht werden muss, dann würdet ihr Euch wundern.

Habbo trägt die Hose, die Ihr ihm geschickt habt, jetzt jeden Tage zur Schule; und auch die Mädchen sind sehr stolz auf ihre schönen Sachen. Nachher muss ich

nach Veldhausen zwecks Prüfung der Katechisanten. Ich freue mich, dass ich diese Fahrt in der Hose machen darf, die Ihr mir gegeben. So seht ihr, dass wir jetzt täglich Anlass und Grund haben, an Euch zu denken und Euch dankbar zu sein.

De Wachter kommt jetzt etwas regelmäßiger als früher. Es ist ein gutes Blatt. Der Geist, der darin herrscht, gefällt mir gut. **Jan Hindrik Moss ist jetzt wieder zu Hause. Ebenso Jan Brookmann.**

Nun, meine Lieben, dem Herrn befohlen und einen herzlichen Gruß von uns allen. Unsere Dankbarkeit ist groß.

Mit den besten Wünschen

B. H. Lankamp!

1947 06 03 Lankamp an Diekjakobs

Liebe Verwandte!

Vor einigen Tagen traf das Paket hier ein mit der Bereifung für mein Fahrrad. Ich habe gleich nach Empfang an George Koops und das Kommité geschrieben und gedankt.

Besonderen Dank schulde ich wohl Dir, I. John Harm! Deine Hand habe ich auch jetzt wieder entdeckt. Ich danke euch beiden herzlich für die Liebe, die Ihr uns in so reichem Maße und auf allerlei Weise erwiesen habt. Wenn jetzt die Kinder in Kleidern laufen, die Ihr ihnen ge-

schenkt habt, dann denke ich immer wieder an Eure Mildtätigkeit. Jedesmal, wenn ich mich rasiere, muss ich an Euch denken, denn so leicht und so angenehm habe ich mich seit Jahren nicht mehr rasieren können. Früher

erkältete ich mich oft, weil die Poren im Gesicht durch das allzu feste Kratzen mit dem Messer losgerissen wurden. Jetzt, wo ich Eure Seife gebrauche, merke ich nichts und habe mit Erkältung nichts mehr zu tun. Mit Williams Seife ist das Rasieren leicht.

Die Pakete, die abgesandt sind vom Kommitée, treffen hier jetzt auch langsam ein. Jeden Tag oder jede Woche kommen einige. Wir hatten hier gestern schon über 20 für die Diakonie! O welch eine Wohltat ist das doch! es kann jetzt manchem Bedürftigen geholfen werden. Der Kirchenrat wird mit den Diakonen die Verteilung gewissenhaft und sorgfältig vornehmen.

Wir haben hier in der Uelser Gemeinde mache, die in großer Bedürftigkeit leben. Wir werden, sobald eine Übersicht da ist, dem Kommitée Nachricht geben. Ich habe veranlasst, dass alle Gaben, wo eine Adresse

beiliegt, persönlich von dem Empfänger beantwortet werden. Es ist schade, dass Ihr die frohen und dankbaren Gesichter nicht sehen könnt!

Wie ich Euch im vorigen Brief mitteilte, ist Euer Vater und Eure Mutter aus Hestrup bei uns auf Besuch gewesen. Sie haben auf dem Rückweg die Bahn benutzt und sind gut wieder angekommen.

Kand. J. Köster ist am vorigen Sonntag in Laar in sein Amt eingeführt. Kand. J. Kortmann hat den Ruf der Gemeinde Bentheim angekommen. Pastor Brik hält am 22. Juni, so Gott will, seine Antrittspredigt in Veldhausen. Pastor Kolthoff ist noch recht rüstig und arbeitsfreudig. Er erlebt seine zweite Jugend. Neulich bei der Prüfung der Katechisanten war er recht auf dem Posten. Die Aderverkalkung ist bei ihm besser geworden. Früher schlief er oft auf den Versammlungen des Kirchenrates. Jetzt stellt er

noch allerlei Fragen! Über 14 Tage wird er, so Gott will, hier in Uelsen predigen. Es ist in der Tat ein edler und guter Mann, der kein höheres Ziel kennt als Gott und der Gemeinde dienen. **Tantje Fentje ist zuweilen kindisch.**

De Wachter kommt jetzt regelmäßiger. Heute kam 6. und 13. Mai. Das ist doch schön.

Am letzten Sonntag ist **J.H. Hemmeke und Jennigje Sweers-Wielen getraut.** Es ist der zweite Sohn. Den kennt ihr sicher wohl, I. Johanna. Der älteste, **Jan, ist verheiratet mit Dini Beniermann-Haftenkamp.**

Am nächsten Sonntag habe ich Vakanzdienste in Ostfriesland (Neermoor). Dort herrscht ein großer Mangel an Predigern. Die Reise ist beschwerlich, aber es ist ein Vorrecht, dass man helfen kann. Die Züge sind zu voll. Mein Schwager, W. Sweers-Neermoor, ist seit dem 15.9.44 bei Aachen vermisst. Er ist Vater von vier Kindern. Die Frau lebt allein mit altem Vater von 84 Jahren auf dem Hof. Kommt unsere Post regelmäßig an?

Mit herzlichem Gruß u Dank!

B.H. Lankamp

1947 06 21 Lankamp an Diekjakobs

Uelsen, den 21.6.47

Liebe Verwandte!

Ihr werdet unseren Brief, den wir neulich schrieben, erhalten haben. Jetzt wurden wir aufs Neue überrascht durch ein Paket. Es traf am Vormittag ein. Als die Kinder nach Hause kamen, gab es eine große Freude! Hinderike sagte: „Wie lieb sind doch der Onkel und die Tante, ich möchte sie gerne sehen und ihnen einen Kuss geben.“ Dass die anderen nicht weniger froh waren, könnt ihr Euch denken. Wir sagen Euch vielmals Dank!

Du hast es mit dem Mantel und den Kleidern gut getroffen: Der Mantel passt Marie wunderschön! Auch für Aleida und die anderen alles sehr passend. Die „abgetragenen“ Oberhemden können Heinrich und ich noch gut tragen. Dann fanden wir auch noch 1 Paket Tee, 1 Büchse Kaffee, 1 Paket Kekse und 3 St. Seife. Ihr

könnt Euch kaum denken, wie reich wir uns damit fühlen. und wie dankbar unsere Herzen sind. Wir sind tief bewegt und danken Gott, dem Herrn, dass er Euch solche eine kräftige Liebe ins Herz gegeben hat! Ich muss oft fragen: Wie ist es möglich, dass Ihr das alles tun könnt? Wenn ich mich dann tiefer darin versenke, dann muss ich auf die Kniee sinken und den Vater im Himmel preisen, dass Er es so lenkt, dass mir in meinem schweren Los diese Hilfe zuteil wird, dass Er auch durch Euch sorgt für die Kiinder, die die Mutter alle fünf verloren haben! Ich werde niemals das Gute vergessen, das Ihr in schwerer Zeit an mir und meiner Familie getan habt!

Marie hat geschrieben an die Familie Teusink und Aleida an Jannet Grüppen. Aleida sagte: Ich hätte nie gedacht, dass ich solch ein schönes Kleid bekommen würde!“ Sie war in den Wolken!

Wie geht es Euch? Deine Schwester Fenna war vor einigen Tagen bei uns auf Besuch. Sie war recht munter und erzählte uns, dass die Eltern auf Reise seien nach Holstein.

Man beginnt hier mit der Heuernte. Es ist allgemein nicht viel Gras da, weil die Düngung fehlt oder mangelhaft ist.

Gestern hat P. Brink in Veldhausen seine Eintrittspredigt gehalten. Pastor Kolthoff ist noch recht munter. Er erlebt seine zweite Jugend und predigt noch gern. Es geht ihm weit besser als vor einigen Jahren.

Es hat vor einigen Tagen die Verteilung stattgefunden für bedürftige Gemeindeglieder. Es war eine willkommene Hilfe; die Sendungen von dort haben die Glieder der Gemeinde sehr bewegt. **Wir haben die Bedürftigen in drei Klassen geteilt:**

- 1. die Notleidenden,**
- 2. Die stark Bedürftigen,**
- 3. die Bedürftigen**

Ihr hättet die frohen und dankbaren Gesichter sehen müssen! Wie dankbar waren die Mütter von kinderreichen Familien!

Ich habe ein Dankschreiben der Diakonie in englischer Sprache an Mr. George Koops gesandt. Versteht dieser Herr auch die holländische Sprache? Es ist schade, dass niht einer von

hier persönlich nach dort kommen kann, um den Dank abzustatten. Dann könnte man ausführlicher berichten, wie die Gaben verteilt sind.

Wenn Mr. George Koops holländisch versteht, will ich es auch versuchen, ihm in holländischer Sprache ganz ausführlich zu schreiben. Die Hauptsache aber habe ich ihm auch wohl in englischer Sprache mitgeteilt.

Sollte ein ganz ausführliches Schreiben erwünscht sein, dann teilt es mir bitte mit. Ich denke aber, das Schreiben, das ich gesandt habe, wird genügen.

Nochmals vielen Dank. Gott der Herr segne Euch! Er vergelte Euch reichlich, was Ihr an uns Gutes tut! Ein Kuss von den Kindern!

Mit herzlichem Gruß!

Euer B.H. Lankamp

Ab hier wieder A 4 Briefe

1947 07 07 Lankamp an Diekjakobs

Uelsen, den 7.7.1947

Liebe Verwandte!

Es ist schon einige Zeit her, dass ich Euch schrieb. Ich danke Euch damals für das Paket mit Kleidern, Oberhemden, Mantel für Marie und andere gute Sachen u.a. auch Nähgarn. Ihr könnt Euch gar nicht denken, wie dankbar wir sind. Die Worte fehlen, um das auszudrücken, was wir empfinden. **Aleida hat wieder einen Brief in Englischer Sprache geschrieben, Heinrich in Deutsch. Hoffentlich habt Ihr beide erhalten.**

Ich habe früher öfter gedacht: „Wie soll man mit Kindern, die heranwachsen und denen alles zu klein wird, durchkommen? Aber der Herr hat sich bis jetzt nicht unbezeugt gelassen.. Ich danke dem Herrn auf den Knien, dass er uns hilft. Nächst Gott bin (ich) Euch sehr viel Dank schuldig. Ihr macht meine Last um eine Vieles leichter! Hoffentlich kann ich noch einmal etwas für Euch tun!

Die Liebesgaben sind, wie ich neulich schon schrieb, durch die Diakonen in Überlegung mit dem Kirchenrat verteilt. Es gab viele Tränen der Freude und der Dankbarkeit. Wir hatten drei Klassen.

1. Notleidende
2. stark Bedürftige
3. Bedürftige.

Ich habe im Namen des Kirchenrates und der Diakonie einen zweiten Brief in Holländischer Sprache an Mr. George Koops geschrieben. Das schien mir besser! Dann kann man etwas ausführlicher sein. Holländisch ist doch leichter

Seite 2

für uns als Englisch! Es ist wohl schade, dass die Brüder und Schwestern dort nicht der Verteilung der Liebesgaben beiwohnen konnten.

Wie geht es Euch= Ihr habt Euch das Englische schon angeeignet, das zeigen die Notizen, die Du den Sachen beigegeben hattest, I. Johanna! Die Englische Sprache ist eine schöne Spra-

che. Früher wurde sie aber auf den Schulen nur ganz nebensächlich behandelt. Das ist jetzt anders!

Neulich war Synode unserer Kirchen in Bentheim. **Kand. Kortmann hat sein zweites Examen abgelegt. Pastor Lenderink und Schrovenwever werden uns wohl bald verlassen. Emlichheim hat mit Erfolg einen Pastor ten Brink aus Gouda berufen. Pastor Kolthoff macht eine Reise nach Ostfriesland.**

Wenn ich Haus- und Krankenbesuche in der Gemeinde mache, werde ich immer wieder an Dich erinnert, lieber John H., der Du dafür gesorgt hast, dass ich fahren kann und nicht laufen brauche! Was soll ich dir dafür vergelten? Ich habe neulich, als (es) so heiß war, oft daran gedacht.

Die Haushälterin sieht, dass ich schreibe, da lässt sie nicht nach, bis ich verspreche, dass ich Euch schreiben will, dass es ihr sehr fehlt an Stärke für die Oberhemden und Manschetten des Herrn Pfarrers. Sie hat es schon oft gesagt. Nun, Ihr müsst nur sehen. Wir sind gezwungen, selbst die Wäsche zu waschen und zu stärken. Ich habe der Haushälterin gesagt: „Ach, es hilft sich schon“, aber sie hört nicht auf.

Jetzt will ich schließen. Ich wünsche Euch den Trost des Wortes Gotts in Neh. 8: Aber die Freude am Herrn sei Eure Stärke.

Mit herzlichem Gruß B.H. Lankamp

Am Rand: Herzlichen Gruß von Heinrich, Habbo, Aleida, Marie und Hindrike.

1947 08 04 [Lankamp an Diekjakobs](#)

Liebe Verwandte!

Euren Brief haben wir erhalten. Der letzte meldete, dass das Schreiben, das ich im Namen der Diakonie sandte, bei dem Comité angekommen ist. Ich verstehe es ganz gut, dass das Comité die angewiesene Stelle ist für Dankschreiben. Darum danke ich Dir, I. Johanna, für Deine Mitteilung. Wir hatten schon gleich in diesem Sinne gehandelt. Ich habe drei Briefe an das Comité gesandt und einen an den Kirchenrat (?Joe Wolters). Hoffentlich sind sie dort richtig eingetroffen.

Mein Kirchenrat hat mir augenblicklich zwei Sonntage Ferien gegeben. Seit 1939 hatte ich keine Ferien mehr gehabt. Da sie jetzt in Veldhausen einen Prediger haben, bin ich gestern nach Brandlecht gegangen, um dort zu predigen. Wir können Euch nicht vergelten für das Gute, das Ihr uns erwiesen habt, da dachte ich: „Du kannst in deinen Ferien der kleinen vakanten Gemeinde helfen.“

Euren Angehörigen geht es dort allen gut. Euer Vater hilft den ganzen Tag beim Roggen- und Hafermähen. Es war gestern ziemlich warm. Da kam mir das weiße Oberhemd sehr zu statten, das Ihr mir geschickt habt. Obwohl getragen, ist es noch gut.

Pastor Lenderink hat Abschied von uns genommen und die Grafschaft verlassen. Es tut mir sehr leid; wir hätten hier Arbeit genug für ihn gehabt! Ihr könnt Euch kaum denken, wieviel Arbeit es gibt für einen Prediger jetzt in dieser Zeit! Der Krieg und die Nazityrannei hat manches zerstört.

Bentheim bekommt jetzt einen Prediger in Kandidat Kortmann. Hoffentlich wird er in der Gemeinde Bentheim in der rechten Weise wirken und zum Segen der Gemeinde tätig sein, denn die Gemeinde

Bentheim ist eine sehr große Gemeinde. **Die Frau von Kortmann stammt hier aus Uelsen.** Sie ist sehr schwach. Wie ich hörte, wird **Eure Schwester Fenna bei ihr in Stellung kommen.** Hoffentlich wird Fenna die Arbeit dort nicht zu viel. Gewiss ist es zunächst nur eine kleine Familie. Das macht viel aus; aber sie wird die Arbeit wohl zum größten Teil machen müssen.

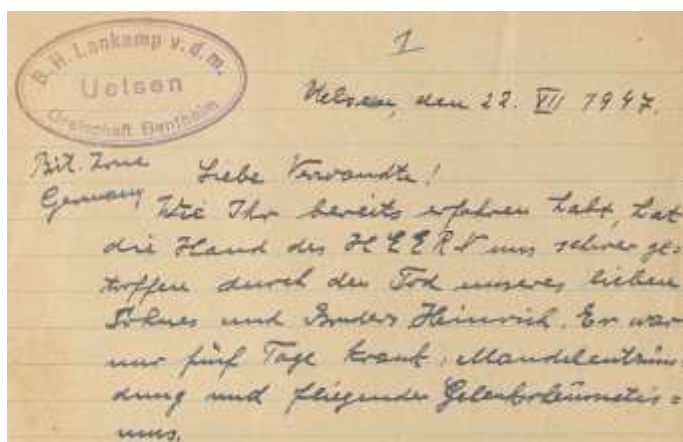
Wie ist dort das kirchliche Leben? **Merkt Ihr auch etwas von der Schilder-Bewegung? Gibt es dort auch Pastöre, die mit Prof. Schilder sympathisieren? Es ist ein großer Jammer, dass in Holland dieser Riss entstanden ist! Die Anhänger Schilders sind sehr aktiv und wollen auch gerne auf deutschem Boden Anhänger gewinnen.** Das wäre aber ein Unheil für unsere Gemeinden. Hoffentlich bewahrt der Herr die Gemeinden!

Unsere **Kinder sind augenblicklich in Ostfriesland bei den Großeltern.** Die Reise ist sehr teuer und beschwerlich; aber einmal im Jahr wollen die Großeltern sie sehen, die selbst nicht gut mehr reisen können. Euer Paket mit den Kleidern für Aleida war eine kostbare Gabe auch im Blick auf die Reise. So hilft der Herr sehr wunderbar!

Dem lieben **Pastor Kolthoff geht es wieder nicht so gut.** Der Wechsel scheint ihn sehr beeindruckt zu haben. Er war früher sehr munter und arbeitsfreudig. Jetzt ist sein Mut dahin! Er machte sich neulich Sorge: „Gott hat mir Kraft gegeben, nun muss ich doch arbeiten.“ Jetzt aber hat er gar keine Lust mehr zur Arbeit. Er machte eine Reise nach Ostfriesland, und als er dort angekommen, sei es gleich angefangen. Hoffentlich wird er noch wieder etwas besser! Er ist ein guter, edler Mann.

Nun, liebe Verwandte, wir senden Euch einen herzlichen Gruß und wünschen Euch Gottes reichen Sachen nach Leib und Seele. Der Herr segne Euch mit leiblichen und geistlichen Wohltaten. Herzl. Dank für „De Wachter“. Mit den besten Wünschen
B.H. Lankamp, Pastor

1947 12 22 Lankamp an Diekjakobs



Uelsen, den 22. XII 1947

Liebe Verwandte!

Wie Ihr bereits erfahren habt, hat die Hand des HEERN uns schwer getroffen durch den Tod unseres lieben Sohnes und Bruders Heinrich. Er war fünf Tage krank: Mandelbrennung und fliegender Gelenkreumatismus.

Der Verlust ist schwer, vor allem auch für mich, da er ja so alt war, dass er mir schon eine Stütze sein konnte. Er lernte leicht und stand unmittelbar vor dem Abitur, dass er an die Universität gehen konnte. Nun sind alle Hoffnungen zerschlagen.

Aber der Herr weiß besser, was gut für uns ist, als wir selbst es wissen. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse

halten. Heinrich ist im Glauben an seinen Herrn und Heiland entschlafen. Er ist von allem Leid und aller Sorge erlöst. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben! –

Wie geht es Euch? Habbo hat gleich nach Empfang Eures Paketes einen Brief geschrieben. Ich danke Euch nochmals herzlich! Eure Liebe und Euer Mitempfinden tut mir sehr wohl! Wie oft muss ich Gott dafür danken, dass er so wunderbar sorgt. Den Kindern habt Ihr nicht nur Freude bereitet, sondern auch einen großen Dienst erwiesen. Mein Weg ist schwer, aber der Weg der Kinder ist es ebenfalls. Da ist es mir eine Wohltat, wenn ihnen Freude zuteil wird.

Wie ich Euch bereits mitteilte, habe ich einen Artikel an das Comité gesandt und zwar einen in Englischer und einen in Hollän-

Seite 3 ist nicht gescannt, hier wohl transkribiert, gjb 6.9.24

discher Sprache. Sind die beiden Briefe angekommen?

Auch habe ich gleich Eure Bitte weitergeleitet. Es dauert lange, bis ich von den Gemeinden Antwort empfangen hatte. Hier sind die Angaben:

Bunde	130 Pakete	542 Seelen	(Familien?)
Campen	54	49 Familien	
Emden	55	49 Familien plus fünf Pakete von Neermoor)	
Ihrhove	90	56	
Neermoor	45	14 Familien plus fünf Pakete nach Emden	
Bentheim	93	94 Familien	
Brandlecht	?	76 Seelen	(Familien?)
Emlichheim	187	1275 Seelen	(Familien?)
Laar	48	43 Familien	
Nordhorn	88	84 Familien	
Uelsen	125	105 Familien	
Veldhausen	127	110 Familien	

Von Brandlecht ist bislang noch keine Nachricht eingegangen, aber das könnt ihr ja wohl erfahren.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass Ihrhove und Neermoor wohl reichlich bedacht sind. Es ist mir ein Wunder,

dass die dortigen Christen so gut für unsere Gemeinden sorgen. Ich habe unsere Gemeinde angespornt zum Dank gegen Gott und die Geber in einer Predigt über 2. Kor. 8:5. Gott vergelte es den Christen dort!

Ein besonderes Wort von Dank gebührt auch wohl Euch, l. John H. u. liebe Johanna! Ihr habt viel getan! Ihr seid mit den andern die treibenden Kräfte gewesen! Und ihr habt gar keine Ehre für Euch beansprucht!

Schreibt bald wieder, wenn es Euch möglich ist.

Mit herzlichem Gruß von allen
Euer Euch liebender
B.H. Lankamp, Pastor

1948 01 07 Lankamp an Diekjakobs

Uelsen, den 7. Jan. 1948

Liebe Verwandte!

Euren Brief vom 25. Dezember haben wir richtig erhalten. Wir danken Euch herzlich für das Beileid, das Ihr uns in diesem Briefe ausgesprochen habt.

Wir haben einen schweren Verlust erlitten. Nur Gott der Herr kann wirklich trösten. Wir trauern nicht wie diejenigen, die keinen Trost und keine Hoffnung haben. Unser Sohn und Bruder ist eingegangen in die himmlische Freude und Herrlichkeit.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Sie sind allen irdischen Mühseligkeiten und menschlichen Widerwärtigkeiten entflohen. Sie genießen das ewige Leben in all seiner Fülle. Sie sind wie die Engel vor dem Stuhl Gottes

Gottes und des Lammes.

Wir danken Euch für das herzliche Mitgefühl und die tröstenden Worte. Habbo hat Euch ja schon vor einiger Zeit alles Genauere über die Krankheit berichtet. Der Tod kam sehr schnell. Gelenkrheumatismus. Es scheint eine Vergiftung eingetreten zu sein.

Ich habe in der Tat eine Stütze verloren, da er schon etwas älter war.

Betet für mich und für die Kinder, dass wir Kraft empfangen, uns demütig zu beugen unter Gottes gewaltige Hand. –

Als Antwort auf die Notiz von John Harm teile ich mit, dass ich in dem Gedanken lebte, dass **Ds. Neerken alles dem Grenzboten berichten würde. Er hat sich auf der Synode alles notiert. Ich traf Pastor Brink. Er war derselben Meinung.**

Als Adresse wurde auf der Synode der Kirchenrat von Bentheim genannt.

Diese Adresse ist ja bekannt. Wichtig ist, dass wir **eine Erklärung von dort erhalten, dass regelmäßig Papier gesandt wird.** Dann könnten wir damit hier bei den Behörden vorstellig werden und einen Antrag stellen. Diese Erklärung müsste von einigen Personen unterzeichnet und, wenn möglich, mit einem Stempel (Siegel) versehen werden. Wir müssen erst den Beweis erbringen, dass Papier da ist oder kommt, bevor wir weitere Schritte unternehmen können. –

Ich danke Euch persönlich herzlich, dass Ihr „De Wachter“ für mich bestellt habt. Das ist eine kostbare Gabe. Das Blatt ist mir sehr lieb geworden und ich möchte es nicht gerne entbehren. Ebenso danke ich für „The Back to God.“

Rührend ist ja das, was Johanna mitteilt, dass Ihr im Falle vom Studium bereit seid, die Kinder bei Euch aufzunehmen. Solch eine Liebe ist doch einzigartig! Der Herr segne Euch und vergelte es Euch! – Aber die anderen sind noch jung.

Über die Pakete vom Comité an die Diakonien habe ich Euch neulich ausführlich berichtet. Es hat länger gedauert als mir lieb war; aber ich hatte nicht eher Nachricht von den Gemeinden.

Ihr wisst es ja, die Graftschafter Landleute sind oft etwas langsam. Sie meinen es wohl gut, aber es dauert eine Weile. Sie müssen immer wieder angemahnt werden.

Nun, meine Lieben, schreibt bald wieder, wenn es euch möglich ist.

Nochmals herzlichen Dank!

Mit den besten Wünschen
von uns allen!

Euer B.H. Lankamp.

1948 01 18 Lankamp an Diekjakobs

Uelsen, den 18. I. 1948

Liebe Verwandte!

In der Angelegenheit findet Ihr **den Brief von einem Mädchen, das schon viel erlebt hat**. Wenn Ihr könnt, dann zieht dort Erkundigungen ein. Sie möchte gerne zu christlichen Leuten. Sie könnte auswandern nach Kanada, wenn sie sich zuvor verheiratet. Das möchte sie aber so nicht, denn sie möchte einen christlichen Mann heiraten; doch unter den Verschleppten gibt es nicht viele christliche Leute.

Es ist ein treues und nettes Mädchen. Ich möchte ihr gerne helfen. Das bezeuge ich von ganzem Herzen. Sie hat auch schon von dem Inhalt der gesandten Pakete empfangen. In der letzten Zeit sind noch wieder Pakete eingetroffen. Das

ist ein großes Vorrecht. Wir können dadurch wieder helfen und danken den dortigen Brüdern.

Es ist heute Sonntag. Gleich muss ich noch wieder Amtsarbeit verrichten. Drum will ich für heute schließen.

Bitte, schreibt bald wieder, damit ich Auskunft erhalten

Mit herzlichem Gruß!

B.H. Lankamp

gjb: Das „Mädchen“ ist Nadya Chaplya – Nancy Chapel
Ihr „Brief“ folgt weiter hinten in dieser Akte. gjb 7.9.24

1948 03 01 Lankamp an Diekjakobs

Uelsen, den 1. März 1948

Liebe Verwandte!

In der Anlage findet Ihr einen Brief von unserer Hindrike. Sie sollte Euch gerne einmal schreiben. Sie sagte: „Darf ich das wohl Papa? Dann musst Du auch einen Brief hinzufügen!“

Hindrike steht im elften Lebensjahr. So vergeht die Zeit rasch wie im Fluge. Ihr werdet es verstehen, dass wir **Heinrich noch sehr vermissen**. Er nahm einen großen Platz ein in unserem Familienkreis. Jeder hatte ihn gern; denn er war sehr freundlich und gutmütig.

Wenn er noch lebte, hätte er jetzt sein Abschlussexamen machen können und im Sept. nach der Universität gehen können. Gott der Herr hat es anders gewollt.

Ich habe soeben einen **Brief von A(rend) Naber empfangen**, dem Schriftführer, und wollte gleich antworten. Unser Dank ist sehr groß! Hoffentlich klappt alles.

Jetzt muss ich aufhören, gleich muss ich einen jungen Mann besuchen, der krank darnieder liegt. Mutter ist Witwe, zwei Söhne sind gefallen. Dieser jüngste ist sehr ernstlich erkrankt. So gibt es viel Kreuz! Psalm 68:20

Mit herzlichem Gruß
Euer B.H. Lankamp

PS: Liebe Johanna! **Kannst Du mir auch helfen mit weißem Gummi-Kragen (Dauerwäsche, wie man hier sagt**. Ich trug sie bislang immer, weil es so bequem ist und man sie selbst abwaschen kann. Viele wollen die Kragen nicht tragen, weil sie so steif sind, aber sie sind jetzt sehr praktisch.

Größe 16 – 16 ½, am liebsten 16 ½. Ich wäre Dir zu großem Dank verpflichtet, wenn Du helfen könntest.

1948 04 27 Lankamp an Diekjakobs

Uelsen, den 27. 4. 48

Liebe Verwandte!

Es wird Zeit, dass wir wieder etwas von uns hören lassen. Eine geraume Zeit verging, seitdem ich den letzten Brief schrieb. Nun werdet Ihr langsamerhand wohl viele Briefe erhalten und auch durch die Europa-Reisenden manches über die Grafschaft erfahren, aber trotzdem werden Briefe aus der Heimat stets etwas Neues bringen.

Dieser Brief wird aber wohl etwas mager ausfallen, da die Arbeiten in den Gemeinden, besonders die Katechisationen ihren Höhepunkt erreicht haben. Ich habe augenblicklich nicht weniger als **neun Klassen wöchentlich Katechisation zu erteilen**, da bald das Ablegen des Glaubensbekenntnisses stattfindet.

Hinzu kommen die Krankenbesuche. Es gab im Frühjahr sehr viele Kranke, Leichenpredigten und Gedächtnispredigten. In der vorigen Woche hatte ich eine **Leichenpredigt in Wilsum**. Nach langer, banger Ungewissheit erhielt dort die **Familie Diekevers** von der Vermittlungsstelle in Berlin die traurige Nachricht, dass ihr lieber Bruder und **Sohn Jan im Alter von 39 Jahren im Sept. 44 verstorben ist, Grablage 11. Sept. in Dahlem, Provinz Lüttich**. Das war eine traurige Kunde, zumal auch der andere Bruder seit Aug. 1944 in Rumänien vermisst ist. Der Vater

ist tot. Die Mutter ist allein mit drei Töchtern auf dem Hof. Das ist nur ein Fall von vielen. Ich besuchte die Mutter wieder, die sehr traurig dasaß. Ich werdet es verstehen, dass das Amt eines Pastors unter diesen Umständen sehr schwer und verantwortungsvoll ist. Da muss man

den Herrn fortwährend bitten und zu Ihm seufzen, dass er das rechte Wort schenke. Es ist aber auch sehr herrlich, dass man in solch einer Lage Gottes Wort sagen darf.

Auch der Mann meiner Schwägerin, W. Sweers ist seit dem 15. Sept. vermisst. Die Frau ist allein mit den Kindern und einigen Knechten auf dem Hof. *Heil dem, der im Erdenleben / Jakobs Gott zur Hilfe hat / und sich dem hat ganz ergeben / dessen Nam ist Rat und Tag, / hofft er von dem Herrn sein Heil, / seht Gott selber ist sein Teil.*

Die beiden Brüder Nieboer aus U.S.A. haben uns auch auf kurze Zeit besucht. Es war ein angenehmes Zusammensein und sie wussten allerhand zu erzählen. Es war wohl schade, dass sie nicht länger Zeit hatten; dann hätte ich sie durch die Gemeinde geführt. Gern hätte ich auch gehabt, dass sie Ostfriesland, vor allem Emden, besucht hätten. Aber die Zeit der Brüder war ja beschränkt. Wir waren sehr dankbar und froh, als wir sie sahen.

Eine Reise über den Ozean muss doch etwas Schönes sein. **Die beiden Brüder Nieboer haben auch mit dem Mädchen gesprochen, das Euch einen Brief geschrieben hat.**

gjb: Die Brüder Nyboer sind:

John Nyboer (1900-1988), geb. in Ratzel, verh. mit Anna Edding, 24.09.1924 ausgew.

William Nyboer (1907-1959), idem, verh. m. Jenny Brenschot, Ende 1920 ausgew.

Nun, liebe Geschwister im Herrn, seid dem Schutze Gottes befohlen nach Leib und Seele! Eurer Liebe gedenken wir stets; sie ist wie eine Oase in dürrender Wüste. Mit den besten Wünschen!
Euer B.H. Lankamp

links am Rand: **In der Anlage ein Bild von Heinrich. Wir haben nur wenig Bilder von ihm. Jetzt kann man keine Photographien bekommen, auf dem schwarzen Markt ist zu teuer.**

1948 07 16 Lankamp an Familie Diekjakobs (in Alte Piccardie?)

Uelsen, den 16. Juli 1948

Liebe Familie Diekjakobs!

Obwohl unsere Familie neulich bei der Gedächtnispredigt zugegen war, will ich es doch nicht unterlassen, Ihnen auch auf diesem Wege unsere herzliche Teilnahme zu dem schweren Verlust auszusprechen, den Sie in dem Tode Ihres Bruders und Onkels erlitten haben. Es war erst meine Absicht, persönlich nach dort zu kommen. Aber die Amtsarbeit lässt es augenblicklich nicht zu.

Die lange und bange Ungewissheit hat sich plötzlich für Sie gelöst und Ihnen eine Trauerkunde ins Haus gebracht und nicht den erwarteten Bruder.

Das ist für Fleisch und Blut sehr bitter. Wenn Sie bislang auch schon auf das Schlimmste gefasst waren, so

löst doch eine Nachricht, so wie Sie sie empfangen, bitteren Schmerz in dem Herzen eines Menschen aus. Unsere Gedanken gehen zurück! Alte Erinnerungen werden wieder wach!

Ich denke, so wird es Ihnen auch ergangen sein. Es ist so schmerzlich, einen treuen Bruder zu verlieren, der Fleisch von unserem Fleisch und Bein von unseren Gebeinen.

Sie werden denken an die Zeit des letzten Abschieds von der Heimat. Vor Ihren Augen wird Gerd stehen, wie er sich fertig macht zur Abreise! Sie werden seine Stimme hören! Sie werden den letzten Händedruck wahrnehmen! Sie werden seine letzten Worte hören ...

Das alles bringt uns die Tränen in die Augen. Es ist sehr hart, einen lieben Angehörigen weggehen zu sehen, ohne daß er zurückkehrt!

Aber glücklicherweise brauchen Sie

nicht zu trauern wie diejenigen, die keine Hoffnung haben. Wenn Jesus Christus unser Lebensinhalt ist, dann ist das Sterben kein Verlust, sondern ein reifer//weiser? Gewinn.

Wie müssen Sie dem Herrn danken, daß Sie glauben dürfen, daß Gerd eingegangen ist in die Ruhe, die vorhanden ist dem Volke Gottes!

O welch ein wunderbarer Wechsel wird das für ihn gewesen sein, aus dem Elend der Gefangenschaft erlöst zu werden und einzugehen in die himmlische Herrlichkeit, wo kein Leid und kein Geschrei, keine Not und keine Tränen mehr sind.

Wie werden die Heerscharen des himmlischen Jerusalems ihn erquickt haben! Das war für ihn noch viel herrlicher als die irdische Heimat wiederzusehen!

Wir können das gar nicht in Worten zum Ausdruck bringen. Wir können nur staunen und anbeten.

Wenn Gott einst unsre Bande bricht,

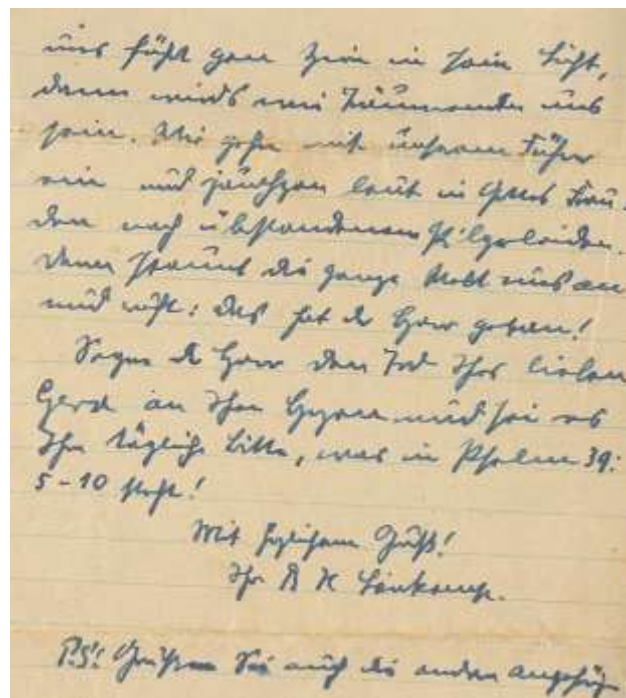
uns führt gen Zion in sein Licht,
dann wird's wie Träumenden uns sein.

Wir gehen mit unserm Führer ein
und jauchzen laut in Gottes Freuden
nach überstandnem Pilgerleiden.
Dann staunt die ganze Welt uns an
und ruft: Das hat der Herr getan.

Segne der Herr den Tod Ihres lieben Gerd
an Ihrem Herzen und sei es Ihre tägliche
Bitte, was in Psalm 39: 5-10 steht!

Mit herzlichem Gruß
Ihr B. H. Lankamp

P.S! Grüßen Sie auch die anderen Angehörigen.



... wird nicht mehr sein, sondern ein Gewinn.
Wie müssen Sie dem Herrn danken, daß Sie glauben dürfen, daß Gerd eingegangen ist in die Ruhe, die vorhanden ist dem Volke Gottes!
O welch ein wunderbarer Wechsel wird das für ihn gewesen sein, aus dem Elend der Gefangenschaft erlöst zu werden und einzugehen in die himmlische Herrlichkeit, wo kein Leid und kein Geschrei, keine Not und keine Tränen mehr sind.
Wie werden die Heerscharen des himmlischen Jerusalems ihn erquickt haben! Das war für ihn noch viel herrlicher als die irdische Heimat wiederzusehen!
Wir können das gar nicht in Worten zum Ausdruck bringen. Wir können nur staunen und anbeten.
Wenn Gott einst unsre Bande bricht,
uns führt gen Zion in sein Licht,
dann wird's wie Träumenden uns sein.
Wir gehen mit unserm Führer ein
und jauchzen laut in Gottes Freuden
nach überstandnem Pilgerleiden.
Dann staunt die ganze Welt uns an
und ruft: Das hat der Herr getan.
Segne der Herr den Tod Ihres lieben Gerd
an Ihrem Herzen und sei es Ihre tägliche
Bitte, was in Psalm 39: 5-10 steht!
Mit herzlichem Gruß!
Ihr B. H. Lankamp.
P.S! Grüßen Sie auch die anderen Angehörigen.

1948 10 27 Lankamp an John Harm u. Johanna (vertraulich) wg. Auto Eml.

Uelsen, den 27.10. 1948

Vertraulich!!

Lieber Johan Harm u. liebe Johanna!

Mein Brief mit der Danksagung für die zwei Care Pakete, die uns sehr erfreuten und uns für uns unbekannte Sachen gebracht haben, wird dort eingetroffen sein. Ihr werdet kaum glauben, wie wertvoll die Pakete für uns sind, da die Kinder jeden Tag zur Schule müssen und erst nach Mittag zurückkommen. Es ist eine Lust zu sehen, wie gut den Kindern jetzt die Butterbrote schmecken mit Sell's Liver Paté und Corned Beef Loaf! Und es ist jedesmal ein Fest, wenn es ein Stückchen Schokolade, ein paar Apricots, Raisins, oder eine Tasse Cocoa gibt. Und nun habe ich die anderen Sachen: Mehl, Zucker, Ei- und Milchpuler, Seife, Kaffee usw. noch gar nicht genannt. Ich richte es so ein, dass die Kinder jeden Abend vor dem Zubettgehen ein Stückchen Chokolade bekommen. Nochmals im Namen der Kinder, **auch unseres Pflegekindes**, unseren herzlichen Dank.

Das **Pflegekind hatte gestern Geburtstag!** Der arme Junge ist zu bedauern; seine Eltern, die geschieden sind, kümmern sich gar nicht um ihn! Seine Mutter lebt in wilder Ehe! Welch ein Leid für den kleinen Kerl!

Doch nun etwas anderes. Schon früher **durch Fr. Oldemülders** und neulich noch wieder durch Euren Bruder Johann erfuhr ich, **dass das Gesuch für das Eml. Auto dort großes Aufsehen und tiefe Entrüstung hervorgerufen hat.** Ich kann das verstehen, dass die Brüder und Schwestern dort nicht wussten, was sie sagen sollten, als sie das Schreiben lasen.

Es ist uns hier ebenso ergangen. Ich konnte es erst kaum glauben, als es mir erzählt wurde, das solch

Seite 2.

eine Bitte nach dort abgegangen sei. Es tut uns sehr leid, dass es geschehen ist. Wir haben nichts davon gewusst! Wir rügen solche eine Handlungsweise sehr.

Ihr werdet fragen: Wie ist es denn dazu gekommen? Ja, die Sache wird in Fluss gekommen sein durch die holländischen Deputierten (Kreuzen-Scheemda) u.a. und Ds. ten Brink. Ihr wisst, die Deputierten haben dazu beigetragen, dass **Ds. Lenderink und Schrovenwever** nach Holland gekommen sind. Sie mussten nun auch sorgen, dass Emlichheim einen Prediger aus Holland wiederbekam. Das Letztere war nicht so leicht! Deutschland ist arm und Holland verhältnismäßig reich. Dazu ist in Holland Mangel an Predigern.

Endlich fand sich Ds. ten Brink aus Gouda, der nach Emlichheim berufen ist. Er kam aus einer Stadt und ging nach einem Dorf! Die Deputierten fahren in einem Auto. Und so ging es weiter. Es ist mir noch nicht bekannt, wer die Anfrage um ein Auto dort gestellt hat. Waren es die Deputierten, oder Ds. ten Brink, oder der Kirchenrat von Emlichheim= Wer hat das Gesuch unterschrieben?

Wenn es der Kirchenrat gewesen ist, dann verstehe ich das nicht, wie die Brüder in Emlichheim das tun konnten. Sie mögen einen Prediger aus Holland berufen; aber es ist sehr tadelnswert, wenn sie wollen, dass dieser Prediger mit einem Amerikanischen Auto fahren soll!

Aber ihr kennt ja die Vorliebe der Emlichheimer für die Holländer; ich liebe die Holländer auch, aber nicht so, dass ich die andern verachte. Wenn es nur ein Holländer ist, kann es dort bei einiges viel leiden. Ja, solch ein Mann kann sich alles

Seite 3

erlauben. Es gibt immer Klassis Gemeinden und Prediger, die es viel schwerer und auch viel mehr zu tun haben, aber die machen alles so, wie es sich für nicht so leistungsfähige Gemeinden ziemt: zu Fuß oder per Rad! Diese Prediger sind froh, wenn sie ein gutes Fahrrad haben, das nicht dauernd defekt ist!

Am meisten leid tut es mir deshalb, weil die Brüder und Schwestern in Amerika dadurch einen ganz verkehrten Eindruck gewinnen mussten von unseren Grafschafter Gemeinden. Ich sprach noch ganz kurz **mit Fr. Oldemülders** bei seinem Besuch über diese Sache. Dieser Bruder erzählte mir, dass man dort Sorge getragen hat, dass die unbescheidene Anfrage der Deputierten und Ds. ten Brink nicht bekannt geworden ist. Dafür müssen wir den Brüdern wohl dankbar sein!

Denn sonst wäre die **Bitte der Emdener Gemeinde, die ich Br. Oldemülder mittgegeben habe**, sicher auch nicht gut aufgenommen worden. Und diese Gemeinde befindet sich wirklich in großer Not! Ich hoffe, dass es möglich sein wird, auch mit Hilfe der dortigen Brüder u. Schwestern, wieder eine Kirche zu bauen. Das ist jetzt gewaltig schwer, da alles so teuer ist. –

Wenn man durch die Stadt Emden geht, dann wird man von einer großen Wehmut und Trauer erfasst. Überall Trümmer. Auch dort, wo Kirche und Pastorat standen, befindet sich ein großes Trümmerfeld. Wer es nicht gesehen hat, der kann sich kaum eine Vorstellung davon machen! Furchtbar!

Für die Pastoren ist jetzt wieder eine arbeitsreiche Zeit angebrochen: Katechisationen, Hausbesuche, Kranken-

Seite 4

besuche. Ich habe auch alle Arbeit in der Woche in Wilsum zu machen. Das nimmt viel Zeit in Anspruch. **Ich hätte** bei den großen Abständen hier in Uelsen [(Einige Leute müssen 25 km fahren (Viele 6 – 8 km)] **wohl Arbeit für einen Hilfsprediger**.

In der letzten Zeit sind wir auch **mit der Evangelisationsarbeit begonnen. Die Landeskirche arbeitet leider nicht mit. Das ist sehr bedauerlich, aber die Teilnahme war bislang gut. Wir haben einen Saal in Itterbeck gemietet.** Es ist schade, dass so wenig Prediger da sind. Wir hätten die Prediger Lenderink und Schrovenwever hier wohl gebrauchen können.

Noch kurze Zeit, dann wird es ein Jahr, dass Heinrich in die Ewigkeit abberufen wurde... Was hätte ich für Hilfe an ihm haben können! Gottes Wege sind anders! Psalm 25:10! Vor kurzer Zeit war es ein Jahr her, dass Eure liebe Mutter abberufen wurde. Dem Vater geht es noch gut. Ich traf ihn noch vor kurzer Zeit. Auch Johann und Familie und, soweit ich weiß, in Piccardie alles wohl!

Nun, meine Lieben, muss ich aufhören. Die Arbeit ruft. Wollt Ihr den Teil dieses Schreibens über das Gesuch von Ds. ten Brink's Auto vertraulich behandeln?

Ich wünsche Euch Gottes Segen nach Leib und Seele! Möge Gott es Euch vergelten, was Ihr Gutes getan habt an uns persönlich und an unserer Gemeinde!

Mit herzlichem Gruß auch von den Kindern, Euer B.H. Lankamp

1948 10 14 Landkamp an Diekjakobs

Uelsen den 14. 10.48

Liebe Verwandte!

Ihre Schwester und Schwägerin Janna Diekjakobs setzte uns davon in Kenntnis, dass zwei große Pakete für uns unterwegs seien. Bald darauf trafen sie ein (am 13.10.) Ich weiß nicht, an welche Adresse ich das Dankschreiben richten soll, das stand nicht dabei. Es wurde nur gesagt: In Holländischer Sprache.

Wollt Ihr beiliegendes Schreiben an die rechte Adresse leiten? Lieber John Harm u. liebe Johanna, einen festen und warmen Handdruck für Euch beide! Ich spüre wieder Eure Liebe! Wie habt Ihr beide uns doch zu Dank und Liebe verpflichtet! **Ich habe ein Buch mitgegeben für Euch. Frau Brouwer hat es Euch sicher schon gegeben.** Gerne hätte ich auch ein zweites gegeben, aber Frau Brouwer konnte nicht mehr tragen.

Zu meiner Freude **konnte ich auch Fr. Oldemül**

Seite 2

ders für kurze Zeit sprechen. Es war mir angenehm. Wie schön wäre es doch gewesen, wenn Bruder F. Oldemülders gestern das Jubiläumsfest hätte mitmachen können!

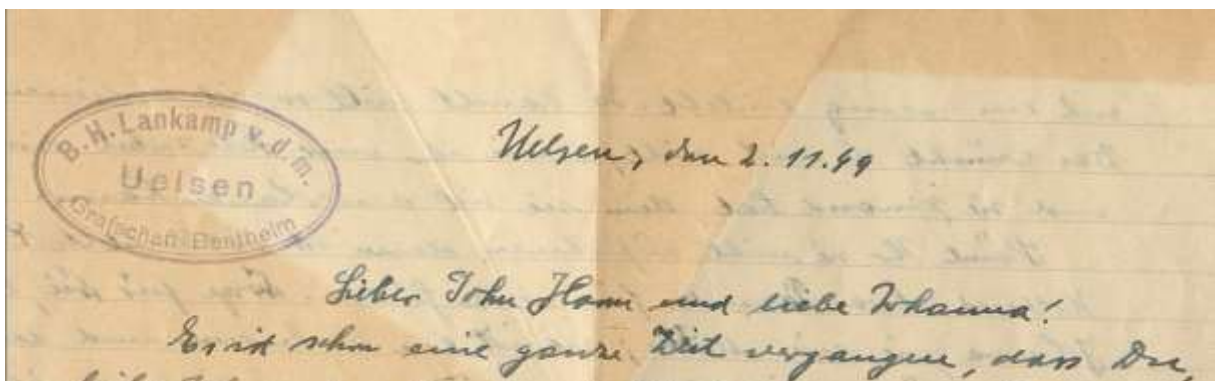
Wie geht es Euch? In **Hestrup alles wohl. Opa Vos rief vorgestern noch an; er wollte das Fest mitmachen: Aber die Verbindung nach Wilsum ist für alte Leute schlecht.** Ich benutze immer das Rad; sonst ist keine Möglichkeit. Er ist noch sehr aktiv und rüstig. Er hat mir neulich versprochen, dass er uns bald besuchen will.

Nun, lieber John Harm u. liebe Johanna, nochmals unseren herzlichen Dank! Wenn es möglich, schreibt noch kurz wieder, ob der „Dankbrief“ richtig angekommen ist. Aber ich weiß, Ihr habt viel, sehr viel zu schreiben und zu tun.

Mit herzlichem Gruß

B.H. Lankamp

1949 11 02 Lankamp an John Harm u. Johanna Diekjakobs



Uelsen, den 2.11.49

Lieber John Harm und liebe Johanna!

Es ist schon eine ganze **Zeit vergangen, dass Du, liebe Johanna, von uns Abschied nahmst**. Ich hatte schon länger vor, Dir zu schreiben, aber durch die Generale Synode wurde ich sehr in Anspruch genommen.

Wie geht es Euch? **Hast Du, liebe Johanna, die Reise gut überstanden?** Dein Gatte war sicher froh, dass Du wieder da warst. Es war doch aber auch schön, dass Du einige Zeit in Deiner alten Heimat verkehrt hast. Es war schön für Dich und auch für uns!

Fräulein Nadya ist ja auch gut eingetroffen. Sie hat schon mehrere Male geschrieben. In dem letzten Brief schrieb sie, dass sie bald keine Arbeit mehr hätte. Ich kann wohl merken, dass sie darunter leidet; denn sie will gerne arbeiten und sie kann gut arbeiten. Ich habe ihr gesagt, sie solle Dich als ihre Mutter betrachten und sich an Dich wenden, I. Johanna! Nadya ist ein gutes, gottesfürchtiges Mädchen; es geht ihr nicht darum, Geld zu verdienen, sondern darum, dass sie vor der Sünde bewahrt bleibt!

Sie schrieb, sie würde gerne nach Holland gehen; denn dort würde auch Holländisch gesprochen; denn von dem Englischen verstände sie noch nicht viel. Sie liebt Holl (Mich).

Ich kann von hier aus die Woche??? nicht übersehen? Wenn Ihr Arbeit für sie habt, nehmt sie nur auf, dass sie

Seite 2

ein wenig einlebt. Sie braucht nicht viel zu verdienen. Das wünscht sie auch nicht, wenn ihr nur Liebe zuteil wird und sie jemand hat, dem sie sich anvertrauen kann.

Könnt ihr sie nicht aufnehmen, dann ist vielleicht dort in Holland etwas Passendes für sie zu finden. Sorge für Sie, I. Johanna, wie eine Mutter; sie ist ein sehr bescheidenes und dankbares Mädchen! Du kannst viel Freude und Hilfe an ihr haben! Schreibe bitte einmal, I. Johanna, in dieser Sache; denn Nadya liegt mir sehr am Herzen.

Noch eine andere Sache! Als Du hier warst, sagtest Du, dass noch wohl Geld da wäre für diaikonale Zwecke. Ich wollte Dir mitteilen, wie es verwandt werden könnte.

Wir haben hier eine sehr bedürftige Familie. Vater leidet an TBC und ist herzkrank. Er kann nicht arbeiten und wird auch nicht wieder arbeitsfähig! Er hat eine Frau und zwei kleine Kinder. Es kam mir der Gedanke, hier könnte das Geld helfen! **Diese Familie wird schon jetzt zwei Jahre ausschließlich von unserer Gemeinde versorgt mit Geld und Lebensmitteln**. Was meint ihr dazu? Ich will wohl nähere Auskunft geben! Es wäre in diesem Falle wieder gut angewandt! Dann hätten wir die Möglichkeit, hier noch mehr zu tun. Ihr müsst es richtig verstehen: Es soll nicht an die Stelle der Hilfe treten, die die Gemeinde leistet. Die Gemeinde muss erst helfen. Aber wir haben noch verschiedene Familien mehr zu versorgen.

Darf ich über Nadya Nachricht erwarten? Setze Dich, bitte mit ihr in Verbindung! Mit den besten Wünschen von uns allen!

Eure Familie Lankamp

Am linken Rand:

Jetzt im Herbst, wo alles für den Winter fertig gemacht werden muss, und den Kindern, die wachsen, alles zu klein geworden ist, tritt es uns besonders deutlich zu Gemüte, was Ihr für uns in der Vergangenheit getan habt! Nochmals unseren tief empfundenen Dank. Euer B.H. Lankamp

1949 11 21 Lankamp an John Harm und Johanna Diekjakobs

Uelsen, den 21.11.1949

Liebe John Harm und liebe Johanna!

Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief, lieber John Harm. Es geht doch jetzt sehr schnell mit Luftpost. In der Anlage findest Du eine Erklärung des Kirchenrates. Du kannst diese Erklärung als Bescheinigung dort vorlegen, wenn nötig.

Einen großen Dank bin ich Euch auch schuldig, dass ihr Nadya so freundlich aufgenommen habt. Das ist eine Erleichterung für mich! Sie ist etwas zurückhaltend; aber ich habe immer wieder erfahren, dass sie treu ist und man sich auf sie verlassen kann. Auch ist sie etwas anderes als der Grafschafter Typ.

Ich habe denken müssen an das Wort des Heilandes Matth. 25:435. Nadya konnte einem immer sehr leid tun, weil sie eine so furchtbare Jugend gehabt hat. Sie redet nicht gerne davon.

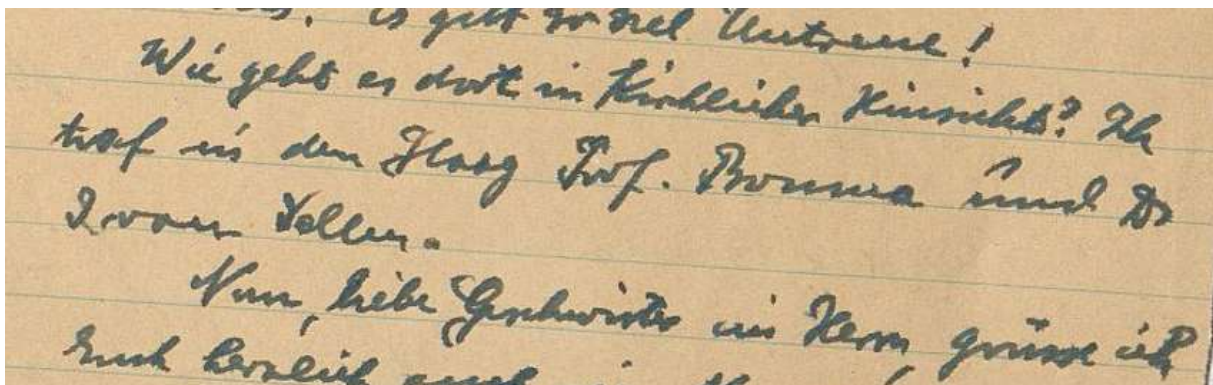
Noch oft denken wir an Deinen Be-

such hier in der Heimat, l. Johanna! Deinem Vater geht es besonders gut. Ich war neulich dort.

Es gibt in der Gemeinde viele Kranke. Heute Nacht wurde ich zu einem Sterbenden gerufen in Nordhorn. **In Neuenhaus im Krankenhaus ist Berends (Steven) geb. in Piccardi, jetzt verheiratet in Teich (Neuenhaus) gestorben.** Ich habe ihn öfter besucht.

Am 1. Dez. ist Versammlung unserer Synode in Bentheim. **Pastor Tien ist aus der Gefangenschaft zurückgekehrt.** Das ist eine große Freude! Schmerzlich, sehr schmerzlich ist es, dass noch so viele ohne jegliche Nachricht sind. Es gibt noch viel zu trösten. Möchten die Heimsuchungen dazu dienen, dass die Gottesfurcht zunehme auch unter uns! Es gibt so viel Untreue!

Wie geht es dort in kirchlicher Hinsicht? Ich trag in Den Haag Prof. Bouma und Ds. J. van Dellen // Jellen?



Wie geht es dort in kirchlicher Hinsicht? Ich trag in den Haag Prof. Bouma und Ds. J. van Dellen // Jellen?
Nun, liebe Geschwister im Herrn, grüße ich Euch herzlich, auch im Namen meiner Angehörigen. In großer Dankbarkeit Euer B. H. Lankamp

Nun, liebe Geschwister im Herrn, grüße ich Euch herzlich, auch im Namen meiner Angehörigen. In großer Dankbarkeit Euer B. H. Lankamp

Am Rand: herzlichen Gruß an Nadya

1949 11 21 Lankamp (und Diakon Derk Eilert) an Diekjakobs

Uelsen 21.11.49

Lieber Bruder Diekjakobs!

Wir haben Ihren Brief erhalten und wollen gleich darauf antworten. Es freut uns, dass Sie der bedrängten und armen Familie helfen wollen. Es wird am besten sein, dass Sie die Pakete an die Adresse der Diakone senden, dann können diese die Gaben der Familie austeilen.

Wir hoffen und beten, dass der Herr Ihre Liebe krönen möge mit seinem Segen!

Im Auftrage des Kirchenrates
B.H. Lankamp, Praes
D. Eilert, Diakon

Adresse: Derk Eilert, Diakon
Uelsen, Kreis Bentheim
Germany. Bri. Zone



gjb: Eindeutig von Lankamp geschrieben, nur die Unterschrift stammt von D. Eilert!

Briefe von Lankamp Kindern

1947 01 25 Heinrich (Henry) Lankamp an Onkel u Tante (auf Englisch) u. P. Lankamp

Henry Lankamp, Uelsen, Kreis Bentheim, Germany; Brit. Zone

Uelsen, Jan 25th 1947

Dear Aunt and Dear Uncle!

I made large eyes, when on 14th January we got a letter from America. For you must know, such a letter does not come into my hands every day. So we were very rejoiced at that beautiful but rare fact. All the more it is delighting to me, when I consider, from whom the letter has been sent off: but I don't need to say this, as you know it much better than I myself. At all events you see your letter having brought forth a great effect with us. This effect is so great that I cannot help seizing my penholder and writing a little letter to you, although I have a very bad manner of writing; furthermore pen and paper are bad; paper is very rare in Germany.

Some days before you went off to America my eyes have yet seen you, when you came to see my parents. Today I am very glad at that as I became a little known to you; but it makes me a little humble too, when I state I am but a poor pupil in comparison with American colonists. I have but a little produced during my short life.

Seite 2

But in spite of that I dare to write, being encouraged by your kind, fresh manner of writing. In addition to that, you must know, I am fond of hearing from and speaking to Reformed brothers in America, for the first reason, of course, that I want to learn the English language; that is the first reason: but the purpose and aim of this reason is that I am striving for serving my Gott at all ends of the world, if necessary.

I am a poor pupil, it is true, but I am also a happy pupil. I am happy, naturally, as I may know you and write to you as industrious American colonists, who moreover are related to me – but I am happy too, because I am a young man (of eighteen years) who may look back on his own past with thankfulness. I was fifteen years old, when I already was called up to the army: at first as a “Flakhelfer” and later, in the beginning of 1945, as a soldier. I came as far as to the Mark of Brandenburg, where I could hear the Russians shoot. Fortunately I succeeded in running back to the Americans, by whom I was made a prisoner of war. In the end of June 1945 I was released from captivity, being ill and weak by the hardships. Though I often met with death, I always might escape from him. No I go to the Oberschule in Nordhorn. –

Seite 3

I am happy that I may write to you, it is true; but I am a little ashamed too, for I don't perfectly speak English. There will be many faults to you in my writing and, moreover I have written so badly. But, how I said, pen and paper are not from the best sorts. Excuse my being so saucy, please!

With many greetings

- from father, brother and sisters

yours truly

Henry Lankamp

I am happy that I may write to you, it is true; but I am a little ashamed too, for I don't perfectly speak English. There will be many faults to you in my writing and, moreover, I have written so badly. But, how I said, pen and paper are not from the best sorts. - Excuse my being so saucy, please!

With many greetings
- from father, brother and sisters too

yours truly
Henry Lankamp.

pp.
On 15th of Jan. my father sent a letter to you. It is to be hoped that it arrived.
Nelson, 27th of January 42
Dear relatives! In the preceding a letter of Henry, 25th.
I fulfilled your desire and visited J. Kelmich. Your letter arrived there but they did not yet reply. Let you

PS: On 15th of Jan. my father sent a letter to you. It is to be hoped that it arrived.

Uelsen, 27th January 47

Dear relations! In the preceding a letter of Henry, 25/5. I fulfilled your desire and **visited Joh. Velsink**. Your letter arrived there but they did not reply. Lest you don't need to write once more, **I wrote to the family Hamelink** and gave answer to them.

I was with Pastor Kolthoff. He had received a number of „De Wachter“ (3 dec. 1946). He gave it to me for reading. We hope, once sheep being over the path, that the others will follow. The petition, of which you wrote, is in the next number, I suppose. When De Wachter will arrive, we will look out of eyes. Heartly greetings!

Your B.H. Lankamp

1947 06 29 Aleida Lankamp an Aunt and Uncle Diekjakobs

Uelsen, 29th of June 1947

A. Lankamp, Uelsen, Kreis Bentheim, Germany, Brit. Zone

Dear Aunt and Dear Uncle!

Today in the afternoon I will write a letter to you. Some days ago we received your nice parcel. I thank you heartily for the pretty gifts, you have sent us again. I am much enjoyed that you always think of us. The dress with the great flowers suits me prettily. As it is so hot now, I can put on this fine dress very well. My sister Mary hast got the coach//clock??, and my brothers the dress shirst. My sister is much pleased about the cloack and shte thanks you very much, too. **She has written to family Teusink**. You take off my father many cares. He is very thankful to you. **I have written a letter to Janet Gruppen**. Now I have already 2 American friends which I have never seen. Is Janet as old as Jan?

Still three weeks, then we get holidays for 4 weeks. In holidays I like to drive to my grandparents in Ostfriesland. They bear their years very well. My grandfather is already 70 and my grandmother 69 years old. But at first we have to learn. Now all days have school from eight o'clock in the morning until one o'clock.

Two weeks ago you sister Fenna has visited us. During the night she slept here. Aunt Fenna has shown us many pictures taken in America. I have you, dear aunt and uncle seen, too, on a farmyard. I should like to spend my holidays in America once. But the holidays are too few, and the way is too far! Once more I thank you heartily for your kindness, which is me very dear. Dear Aunt and uncle you have a good heart for us. God bless you!

With kind regards yours truly

Aleida Lankamp

rechts am Rand: P.S. My father has already written a letter to you.

rica once. But the holidays are too few, and the way is too far! Once more I thank you heartily for your kindness, which is me very dear. Dear Aunt and Uncle you have a good heart for us. God bless you!
With kind regards yours truly
Heida Lankamp

P. S. My father

1947 11 18 Todesanzeige Primaner Heinrich Lankamp

Uelsen, den 18. November 1947

Gestern abend entschlief in seinem Herrn und Heiland mein guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter,

der Primaner

Heinrich Lankamp

Er verschied plötzlich nach einer kurzen Krankheit im blühenden Alter von beinahe 19 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Pastor B. H. Lankamp

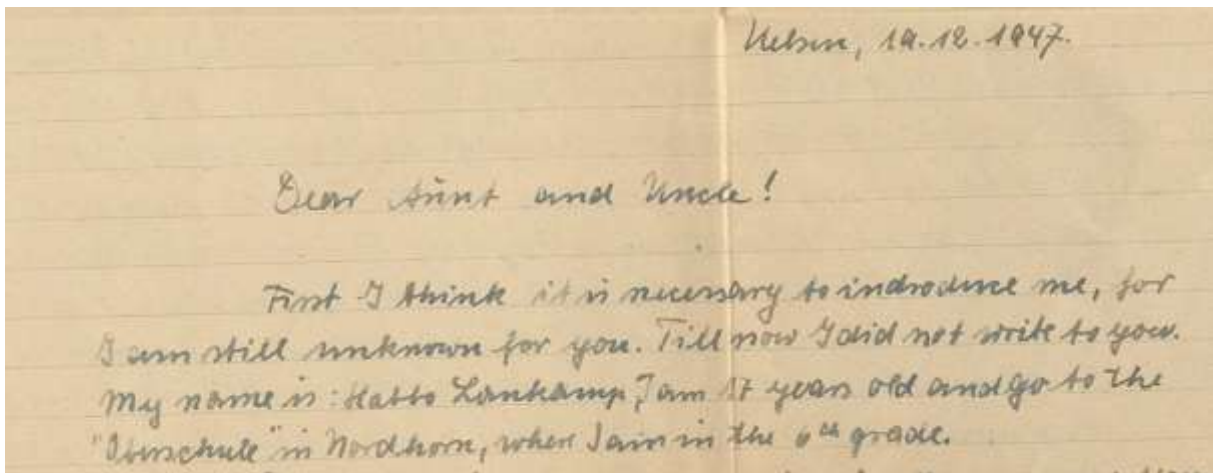
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 21. d. Mts. nachmittags um 1 1/2 Uhr

1947 12 19 Habbo Lankamp an Aunt and Uncle Diekjakobs (in English)

Uelsen, 19.12.1947

Dear Aunt and Uncle!

First I think it is necessary to introduce me, for I am still unknown to you. Till now I did not write to you. My name is: Habbo Lankamp, I am 17 years old and go to the "Oberschule" in Nordhorn, where I am in the 6th grade.



The reason I write now you will already suppose: your gift parcel has arrived! You can not imagine how happy we were altogether, when we saw the package being on the table, where we opened it and when we noticed all the wonderful things you sent us. We are all glad, my father, my sisters and so am I.

But then it is also a pain for us, that we cannot give something back to you, but thanks on the paper. Let therefore the thanks on the paper shall be heartily the more. Yes, receive the most hearty thanks from us. Bless God, the Lord, you for your doings; and nevertheless we, of course, owe to him thanking, for he gave his spirit to you to do so: We all thank God and you with all our hearts.

I dare say, things are most pitiable: the clothes, rice, soap, scorch, coffee, tea etc. etc. What a wealth! Nothing has been lost.

I suppose you will have heard already that my dear brother Henry has died four weeks ago. It is a hard blow for father and for us that he had to die so young: 14 days before his nineteenth birthday, 3 months before his final examination on school. Always his desire was to be once God's servant: to become a pastor. But alas! He should not! I shall tell you about his last days:

Monday, 10th of November, he at first did not feel well himself, he had a light inflammation of his tonsils. Tuesday his state

was not better, yet still he went to school. But the next morning his illness had not become better and so he kept his bed this day. In the afternoon all his limbs began to ache, so that he could not move himself any longer. The doctor declared that it was an acute rheumatism in the joints. This illness as such is to cure, often already in a short time. But here all medicines seemed to be in vain.

Friday Henry mend that his state was a little better. Yet Sunday 16th he became still worse; also Monday 17th. The fever grew enormously; till he had 41,7° Celsius, that is the highest for man to live! And alas, in the same evening 6.45 he died in his Lord. His last words were: "Should I die, Jesus is my Savior." (Sollte ich sterben, dann ist Jesus mein Heiland.)

Yes, it is a hard blow, that our Lord sends to us the strength to bear out of his Holy Bible. I think, you know, what's the matter, as you lost your mother also a short time ago.

Now I have to close my letter, for **I have to send a letter also to family Scholten, as you wrote**. I know, you would like to hear more about us, our parish, church etc. If it should be possible I shall write soon again.

In the name of my father and my whole family
your grateful
Habbo Lankamp

P.S. Merry Christmas and a Happy New Year.

Overlook the mistakes, I'm sill a bad English writer.

1948 02 27 Hindrike Lankamp an Onkel und Tante



Uelsen, den 27.2.48

Lieber Onkel, liebe Tante!

Ihr habt mich noch nie gesehen. Ich kenne Euch auch nur von dem schönen Bild, das Ihr uns geschickt habt. Ich habe Euch aber sehr lieb. Mein Vater hat mir von Euch erzählt. Weiter habe ich die Briefe gelesen, die Ihr uns geschickt habt.

Darf ich Euch nun ein kleines Brieflein schreiben? Leider kann ich es noch nicht in englischer Sprache. Aber Ihr könnt ja gut deutsch lesen. Einige englische Vokabeln habe ich auch schon gelernt. Das macht mir Freude!

Wie geht es Euch? Wir sind durch Gottes Güte gesund. In der letzten Zeit war es

hier sehr kalt. Es fiel aber kein Schnee. So konnten wir nicht Schlitten fahren und Schneeball werfen. Das liebe ich sehr. Wie war es dort diesen Winter? Ich freue mich aber auch, daß es bald Frühling wird. Dann gibt es wieder

Blumen und Schmetterlinge. Wenn die Sonne heiß scheint, müssen die Blumen begossen werden. Das tue ich jeden Abend. Ich gehe in Uelsen zur Schule. Die Schule ist dicht bei unserem Haus. Dann geht's nach Nordhorn mit Aleida und Marie. Wenn ich groß bin, will ich Euch besuchen, denn ich habe viel von Amerika gehört.

Nun, lieber Onkel und Tante, muß ich aufhören. Ich schließe mit einem herzlichen Gruß und Kuß.

Mit den besten Wünschen
Eure Hindrike Lankamp

PS: Auch Vater und Geschwister lassen herzliche grüßen. Farewell!

Briefe anderer Pastoren(familien) der EAK

1947 08 04 Elfried Wiard Bronger Bentheim an Diekjakobs

E.W. Bronger, Bentheim

Bentheim, den 4. August 1947

Herrn John H. Diekjakobs, RR 6 Holland, Michigan, USA

Lieber Herr Diekjakobs!

Nachdem nun, wie ich annehme, die auf Ihre Veranlassung an mich übersandten Pakete für die Gemeinde zumweitaus grössten Teil eingegangen sind, möchte ich Ihnen nunmehr Ihren Brief vom 23. April 1947 in Kürze beantworten.

Zunächst einmal kann ich Ihnen schon sagen, dass sich die Empfänger der von Ihnen übersandten Liebesgaben ausserordentlich gefreut haben, vor allen Dingen diejenigen Familien, in denen sich eine grössere Anzahl Kinder befindet und für die derlei Sachen absolut nicht zu beschaffen sind. Indessen wird Ihnen in dieser Angelegenheit der Kirchenrat in Kürze selber ein entsprechendes Schreiben zugehen lassen, sowie auch an die Leute, von denen die Pakete stammen. Sie wollen auch jetzt schon im Namen des Kirchenrates diesen Leuten recht herzlich danken. Ihrem Wunsch gemäss habe ich die Pakete dem Kirchenrat übergeben, da ich selber nicht Diakon bin. Ich habe mich in der Angelegenheit damals sofort an Herrn Pastor Lenderink gewandt, der inzwischen nach Holland verzogen ist. Daraufhin wurde vom Kirchenrat aus ein Komitee ernannt, das aus 3 Frauen und 2 Mitgliedern des Kirchenrates bestand und die Verteilung und Auslieferung in unserem Hause vornahm. Die Pakete wurden fast täglich von meiner Frau vom Zoll abgeholt. Die Verteilung wurde, soweit unter Menschen solches möglich ist, möglichst gerecht vorgenommen.

Wenn ich nun über diese ganze Angelegenheit ziemlich nüchtern berichte, dann tue ich es darum, weil ich dem Kirchenrat selbst ein entsprechendes Dankschreiben nicht vorweg nehmen möchte. Ich selbst sowie auch meine Frau haben auch einiges von den geschickten Sachen bekommen und uns natürlich außerordentlich darüber gefreut. Ich vor allen Dingen über eine Hose, die mir zugeteilt wurde, und an der ich ein sehr starkes Bedürfnis hatte.

Wie ich von Ihrer Familie in Hestrup erfahre, geht es Ihnen sehr gut. Uns geht es auch so einigermaßen. Nur ist im Augenblick meine Mutter erkrankt an einem Herzleiden, welches nach Angaben der Ärztin sehr ernst ist. Wir hoffen aber, dass Mutter, trotzdem sie in diesem Monat 80 Jahre wird, die Krankheit überstehen wird.

mit

Von meinem Bruder, welchem Sie ja auch in Verbindung stehen, haben wir verhältnismässig gute Nachricht.. Er scheint ja des öfteren krank zu sein.

Schliesslich habe ich Ihnen noch im Namen des Kirchenrates eine Bitte vorzutragen, und zwar handelt es sich um folgendes:

Wie ich Ihnen schon mitteilte, ist Herr Pastor Lenderink weggezogen in eine Gemeinde nach Holland, und an seine Stelle wird im September Herr Pastor Kortmann eintreten. Da Pastor Kortmann und seine Frau während des Zusammenbruchs sehr viel an Gut verloren haben und er nun das Pastorat beziehen soll, lässt der Kirchenrat durch mich fragen, ob irgendwie eine Möglichkeit besteht, dass ihm für die Fenster des Pastors Gardinenstoff beschafft werden kann. Es handelt sich um 7 bis 8 normale Fenster.

Über die Umstände, in denen sich Deutschland z.Zt. befindet, werden Sie aus der Presse genügend erfahren und auch von Ihren Verwandten, so daß ich darüber wohl kaum zu berichten brauche.

Sagen wollte ich noch, dass die Pakete durch die Bank gut angekommen sind, bis auf einige wenige, die zum Teil stark, zum Teil weniger stark beschädigt sind und in denen auch verschiedene Teile fehlten. Im grossen und ganzen aber handelt es sich um einen nur geringen Prozentsatz. Angekommen sind an Paketen bisher 75. Die Adressen der einzelnen Absender haben wir uns vermerkt und einzelne Gemeindeglieder werden mit diesen Verbindung aufnehmen.

Es grüsst Sie alle, auch im Namen meiner Mutter und meiner Frau

Ihr

Aleida Bronger

1947 05 11 Aleida Bronger, Bentheim an Diekjakobs (Foto 117)

Bentheim, den 11.5.47

Liebe Fam. Diekjakobs!

Ihr Brief erreichte uns schon nach 12 Tagen, also schnell. Da Elfried von Morgens bis Abends auf dem Amt in Nordhorn ist, kommt er nicht zum Schreiben, deshalb will ich's vorläufig tun. Elfried ist wohl kein Diakon, er wird aber alles mit den Diakonen überlegen. Elfried meint, er dürfe nichts davon nehmen, da er so sehr einige Sachen nötig hat, besonders ein(en) Anzug, denn vieles von seinen Sachen (2 Anzüge) ist in den Kampftagen von der Besatzung gestohlen worden. Seine Frau und ich sind aber anderer Meinung, da wir auch zu Altreformierten gehören. Heedi und ich wollen nichts davon haben, aber nur Elfried. Gestern war Gesiene, Ihre Schwägerin hier, auch dort war alles gut. Sie hatten Ihren Brief auch erhalten, u. gleich gesagt, nun kann Elfried sich auch was davon nehmen. Hoffentlich tut er es nun. Was werden wir viele Gesichter sehen bei der Verteilung, denn hier gibt es nichts zu kaufen, überhaupt Fam. mit Kindern sind um vieles verlegen.

Sobald das Paket oder die Pakete ankommen, wird Elfr. antworten, es kann aber noch wohl was dauern, denn sie sind lange unterwegs. Von Lamb. bekamen wir diese Tage auch ein Päckchen mit vielen schönen Sachen, vieles wie damals in Ihrem schönen Paket war. Es geht Ihnen jetzt gut, sie haben sich ein Haus gekauft in der ? Sarra Str. 835831. Vor einigen Wochen bekamen wir in Bild von den Kindern, welches sie voriges Jahr schon nach Den Oudens (gjb Pastor in Ostfr. u NL).

geschickt hatten, sehr schön, habe mich sehr darüber gefreut, alle sagen wie auch Sie, Welland ist ganz Bronger, wenn er in vielem seinem Großväter gleich wäre, nicht schlecht. Wie gerne möchte ich sie mal sehen können. Auch möchte ich Sie beiden gerne in Ihrem Heim schalten sehen, aber ich komme wohl nicht mehr aus meinem Stuhl heraus.

Diesen Winter bekam ich am Kopf überall dicke Stellen, die sehr juckten, der Arzt sagte Kalkarmut, nun brauche ich noch immer Kalktabletten, die haben geholfen. Sonst bin ich munter, stricke von morgens bis abends, auch bin ich sehr dankbar, dass ich mich allein helfen kann, u. jetzt bei diesem schönen Wetter sitze ich viel draußen.

Heidi meint, ob sie diese Tage kommen dürfte, um von Euch einige Eier zu holen zum Einlegen.

Bei Wegkamps ist nun ja wieder ein Jan. Tante Wegkamp war vor einigen Wochen einen Tag bei uns, ich freute mich sehr, da haben wir viel über die alten Zeiten geklönt.

Past. Lenderink wird uns nun auch bald verlassen, schade dass auch Schrovenwever weggeht. Wir werden nun wohl Cand. Kortmann nehmen müssen, denn P. Brink hat den Ruf nach Veldhausen angenommen. Doch das wissen Sie sicher schon alles.

Wenn Leute Adrs. in den Paketen finden und sie nicht in holl. beantworten können, werden wir helfen.

Nun empfängt zum Schluß einen herzll. Gruß von Heide, Elfried u. von Ihrer Al. Bronger.

1947 11 30 Hindrik Vos u. Frieda geb. Kalter, Veldhausen an

Kolthoff 17. 11. 46
Hindrik Vos
Veldh 30. 11. 47

Hindrik Vos
② Veldhausen
Grafschaft Bentheim

Veldhausen, 30. Nov. 1947

Liebe Brüder u. Schwestern im Herrn !

Es drängt meine Frau und mich, Euch ein kurzes persönliches Grußwort zu senden. Wir kennen Euch zwar nicht, Ihr kennt uns nicht und doch - unbekannt sind wir einander auch hinwiederum nicht. Da möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß unsere lieben Verwandten, die Familien John und Geo. BOUWER, die Familie DIEKJAKOBS, die Gebrüder SCHROVENWEVER unserer Gemeinde entstammen und ich sie alle sehr gut kenne. Die weitere Kenntnisnahme mit Euren Kirchen erfolgte dann durch die Familien BOUWER, die uns die Kirchenzeitung "DE WACHTER" schickten - das war vor dem Kriege. Dann setzte das furchtbare Völkerringen ein; die Verbindung mit Amerika war nur sehr spärlich via Rotes Kreuz möglich. Daß sie mit unseren Verwandten sobald als möglich wieder aufgenommen wurde, ist selbstverständlich.

Daß aber das Freundschafts- und Bruderband mit Euch, Ihr lieben Brüder und Schwestern, die wir Euch von Angesicht zu Angesicht garnicht kennen, enger gestaltete als vor dem Kriege ist ein Wunder Gottes in unseren Augen. Wer hätte es ahnen können, daß Ihr in solch großzügiger, herzlicher Weise Euch unserer Lage annehmen würdet. Ach, wir wissen es nur zu gut, welch eine Last und Schuld unser deutsches Volk auf sich geladen hat. Dem Herrn sei Dank ! sind unsere Gemeindeglieder weithin von dem Betrug des Nazismus frei geblieben. Der bibelkundige Christ fühlte den antichristlichen Geist der Nazis. Nichtsdestoweniger fühlen wir uns mitschuldig an aller Not und allem Elend, das unser Volk über die ganze Menschheit gebracht hat. Daß Ihr Euch da aufmachtet, um uns mit Liebesgaben zu überschütten und das in so großer Menge, das macht uns still und klein und demütig. Wie erkennen wir darin das Walten unseres himmlischen Vaters, der Euch bewog, etwas kundwerden zu lassen von dem weltweiten Bruderband, das diejenigen umschlingt, die sich Jesu Jünger nennen. Und so kennen wir Euch als Glieder an unserem gemeinsamen Haupte: Jesus Christus. Seit einigen Wochen erhalte ich von Pastor Kolthoff und Pastor Brink wieder Eure Zeitung DE WACHTER. Das ist mir ein lieber Bote von Euch. Wir sehen ihn gerne bei uns.

Noch einige kurze Angaben über unseren Hausstand : Im Sommer 1946 heirateten wir. Mit Mühe und Not gelang es, eine sehr bescheidene Wohnung (1Wohn- und 1 Schlafzimmer) zugewiesen zu erhalten.



Durch die große Zahl der Flüchtlinge, die untergebracht werden müssen, wird die Zuweisung von Wohnungen von den Behörden geregelt. Es gelang uns, die allernötigsten Möbel und Haushaltsgegenstände zusammenzubringen. Ich bin als Buchhalter an einer kleinen Bank hier im Orte tätig und verdiene nur bares Geld, mit dem man seit einigen Jahren so wenig kaufen kann, wenn man sonst nichts an Lebensmitteln oder Wertgegenständen zugeben kann.

So war es denn auch eine große Sorge für meine Frau, woher die nötigsten Sachen zu nehmen seien, als sich zeigte, daß unsere Familie sich bald vergrößern würde. An Babywäsche und dergleichen Sachen hatten wir gar nichts und es gab nichts zu kaufen. Als wir dann aber im Sommer dieses Jahres erfreut wurden durch die Geburt eines gesunden Töchterchens hatten wir alles, was wir für die Zeit nötig hatten und noch bis jetzt haben müssen. Teils von unseren dortigen lieben Verwandten, zum anderen Teil von Euren Liebesgaben erhielten wir alle Sachen, die uns not taten. Ja, wir können sagen; wir haben reichlich!

Daß wir da Eurer in Liebe und Dankbarkeit gedenken, sehen wir als eine angenehme Pflicht an. Vielleicht hätten wir schon eher schreiben müssen. Es war nicht Undankbarkeit, daß es nicht früher geschah. Immer und immer wieder werde ich überrascht, wenn die Post immer auf's neue wieder Pakete an meine Adresse für unsere Gemeinde besorgt. Nun die Aktion scheinbar noch nicht abgeschlossen ist, will ich doch nicht mehr das Ende abwarten, sondern Euch jetzt, auch besonders im Namen meiner Frau, den allerherzlichsten Dank aussprechen für die vielen Gaben, die wir empfangen durften. Wenn wir denken an alle Arbeit und Mühe, die Ihr Euch deswegen getrüben müßt, so werden wir beschämt über soviel Liebe und Güte, die Ihr an uns erzeigt habt. Habt Dank! und nochmals: Dank! Der Vater im Himmel vergelte Euch reichlich, was Ihr an uns getan. Möge er unsere Fürbitte für Euch und unsere Dankgebete in Gnaden annehmen.

Wir grüßen Euch, Brüder und Schwestern im Herrn, mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und glückliches Neues Jahr

Eure

F. Jos
Frieda Vos-Kalles

1946 12 17 (Pastor) E. Kolthoff

Alex: E. Kolthoff
(23) Veldhausen
Kr. Bielefeld
Bism. Lüne
Ehrenmann.

Veldhausen, d 17. Dec. 1946

Lieber Bruder Diekjakobs u. Frau!

Sie haben uns durch Ihr Liebesgaben-Paket, das gestern in unseren Besitz kam, eine freudige Überraschung bereitet. Was hat es in sauberer und fester Verpackung nicht alles enthalten! Von den edelsten Erzeugnissen Ihres Landes erhielten wir eine Probe. Ernährungsmittel und Erquickungsmittel zugleich, Zucker und Salz, Kaffee und Milch, Fleisch und Fett, Zigaretten und 2 Stückchen schöner Seife.

Ich kann gar nicht alles aufzählen, was wir aus der großen Schachtel in vier kleineren Schachteln zu Tage förderten, und hatte niemals gedacht, dass mir aus Amerika eine solche Fülle köstlicher Gaben zugehen würden. Lassen Sie mich Ihnen aufs Herzlichste dafür danken, umso mehr, als ich keine andere Ursache dafür finde, denn als die Liebe in Christo, die Sie bewog, in dieser Weise an uns zu denken. Gebe der Herr, dass Sie seine Billigung darüber an Ihrem Herzen erfahren, zumal ich weiß, dass wir nicht die Einzigen

sind, zu deren Gunsten Sie sich betätigen. Gebe Er auch uns, dass wir die Gaben dankbaren Herzens in seiner Gunst genießen dürfen, weshalb alles letzten Endes Ihm zur Ehre gereiche.

Uns geht es zusammen durch Gottes Güte noch recht gut. Meine Schwester wurde kürzlich 87 Jahre alt und befindet sich körperlich noch recht wohl, obgleich ihre geistigen Kräfte sehr nachgelassen haben; sie singt aber noch gern einen Psalm und geht des Sonntags oft noch mit zur Kirche.

Mir wird's durch Gottes große Güte vergönnt, nach sechsjähriger Unterbrechung jetzt des Sonntags regelmäßig wieder einmal (zu) predigen. An Abendmahlssonntagen predige ich auch zweimal, und während des Sommers und Herbstes war ich je einen Sonntag in Bunde, Nordhorn, Brandlecht und Bentheim, wo ich dann auch zweimal predigte. Jetzt beschäftigt die Gemeinde hier sich (wesent)lich mit der Berufung eines neuen Predigers.

Übrigens befindet sich auch eine Reihe von unseren jungen Männern in der Kriegsgefangenschaft, und einige von ihnen, wie ja auch je ein Bruder von Hermann Snieder, sind noch ganz vermisst.

Unsere Gebete steigen immerfort für sie zu Gott empor. Er wolle in Gnaden helfen,

Mit wiederholtem Dank grüßt Sie Ihr L. Kolthoff

1947 01 17 Albert Brink, Campen

Campen, den 17. Januar 1947

Lieber Freund und Bruder!

Vor einigen Wochen schrieb ich im Auftrage unserer Synode nach

dort wegen einer von dort in die Wege geleiteten Hilfsaktion. Ich weiß nicht, ob das Schreiben dort eingetroffen ist. Nun schreib mir gestern P. Mensink in dieser Angelegenheit als Schriftführer der Synode. Dies lässt mich nun erneut zur Feder greifen. Ich darf wohl sagen, dass der von dort angeregte Plan einer Hilfsaktion hier freudige Aufnahme fand. Auch mit geringen Gaben könnte hier schon manches ausgerichtet werden. Es gibt ja schon manche Familien, die von ihren Verwandten drüben versorgt werden, aber andere, die hilfsbedürftig sind, finden keine Hilfe. Auf dem Lande sind Lebensmittel wohl ausreichend vorhanden – da kämen Emden und Nordhorn nur in Betracht – aber überall drückt mehr oder weniger der Mangel an Schulen??/Schützen?? u. Kleidungsstücken.

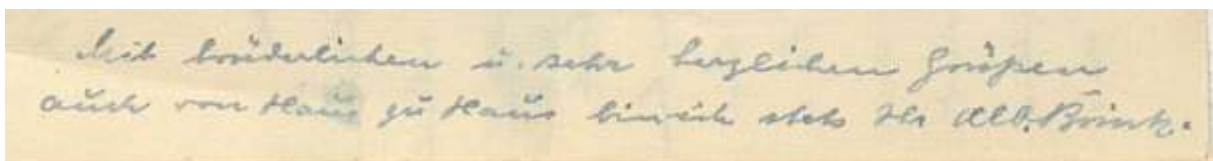
Sehen Sie dort nur, was zu tun ist!

Ich hatte im ersten Brief auch gesprochen über Beschaffung des Druckpapiers für den „Grenzboten“. Das wird aber wohl nicht einfach sein. In Emden sind wir noch immer ohne Pastorat u. Kirche. Wir wohnen deswegen hier im Camper Pastorat. Wenn aber der bei uns einwohnende Pastor Heetderks im Herbst dieses Jahres heiraten wird, dann ist unseres Bleibens hier nicht mehr länger. Nun kam mir der Gedanke, ob es nicht möglich wäre, dass wir mit Hilfe unserer Schwesterkinder in U.S.A. eine Holzwohnung bekommen könnten mit einem daran befindlichen Versammlungsraum für etwa 75 Personen.

Wir bekommen hier nämlich kein Material u. die Gemeinde Emden muss ihren Prediger wieder in ihrer Mitte haben u. 2. wieder ein eigenes Versammlungslokal besitzen. Ich möchte den Brüdern dort diesen Plan doch einmal unterbreiten! Erwägt doch einmal die Möglichkeiten!

Ich habe dort leider keine andere Adresse, darum muss ich die Bitte an Ihre Anschrift richten, sie wird dann sicher weitergeleitet werden. Wenn Sie uns persönlich einmal etwas Tee u. Kaffee schicken wollten, wären wir dafür sehr dankbar; zu einer besseren Zeit würden wir das gern vergüten. Nehmt mir die freimütige Sprache nicht übel! Ich frage nur, u. wenn es sich nicht ermöglichen lässt, ist das auch in Ordnung.

Links am Rand: Mit brüderlichen u. sehr herzlichen Grüßen auch von Haus zu Haus bin ich stets Ihr Alb. Brink



Mit brüderlichen u. sehr herzlichen Grüßen
auch von Haus zu Haus bin ich stets Ihr Alb. Brink.

1947 01 31 Albert Brink, Campen Foto 129

Campen, den 31.1.1947

Liebe Freunde!

Mit herzlichem Dank durfte ich neulich den lieben Brief vom 6. ds. Monats empfangen. Hoffentlich ist die Operation gut gelungen und die Heilung nach Wunsch verlaufen. Die Mitteilungen über die Arbeit des Komitees lauteten ja sehr verheißungsvoll. Nun, liebe Freunde, seid davon versichert, dass eure Liebestätigkeit sehr gewürdigt wird. Wir ziehen jetzt Erkundigungen ein, wo Hilfe am nötigsten ist.

Wegen des Druckpapiers für den „Grenzboten“ werde ich wohl an Euren Pastor schreiben. Die Angelegenheit des Kirchenbaus wird via der Holländischen Generalsynode nach dort weitergeleitet werden. -

Ich habe soeben mit Pastor Heetderks, der unser Hausgenosse ist, noch eine Sache erörtert. Uns fehlt nämlich die Bereifung für die Fahrräder. Die Gemeinde Campen ist weit zerstreut und ich muss, allein um erst nach Emden zu kommen, 16 km fahren; die Verkehrsmittel sind völlig unzulänglich. Gibt es dort wohl Bereifung für unsere Räder 28x1 ½ ? Das Hilfswerk würde uns einen großen Dienst erweisen, wenn wir in dieser Sache zum Ziele kämen.

Aber nun werdet Ihr wohl denken: Da kommt jedesmal was hinzu. Es tut mir auch sehr leid, dass ich neulich über Tee und Kaffee schrieb. Lasst diese Sache bitte nur ruhen! Das geht ja über den Rahmen des Hilfswerkes hinaus.

Sonst ist hier noch etwa alles beim Alten. Der strenge Frost hält noch immer an und macht die Not in manchem Hause noch größer. Zur Zeit beunruhigt die Holländische Forderung auf Deutsches Gebiet ziemlich die Gemüter. Unsere Grafschaft Bentheim sieht ja Nr. 1. Man kann ja jetzt wunderliche Dinge erleben. –

Am Montag dürfen Pastor B. Heetderks u. ich an der Landstraße einen Baum fällen. Die Brandstoffversorgung ist ja sehr mangelhaft. Es sind allerhand Menschen erfroren. In den zerstörten Städten wohnen die Leute ja auch vielfach in undichten Unterkünften. Wenn heute die Möglichkeiten beständen auszuwandern, so würde mindestens halb Deutschland von dieser Gelegenheit Gebrauch machen.

Möge aber unser Volk auf den Weg zu den „alten Pfaden“ der Gottesfurcht wiederkehren. Dann dürften wir wenigstens noch hoffen auf eine bessere Zukunft. Doch wollen wir weiterhin darum anhalten am Gebet. Nun will ich schließen mit den besten Wünschen u. herzlichen Grüßen Ihr Alb. Brk.

1947 03 22 Albert Brink, Campen

Liebe Freunde!

Gansch? überraschend kam heute morgen Euer wertenes Liebespaket in unseren Besitz. Wir wussten ja, dass Ihr ein Paket für uns gepackt habt, aber wir rechneten nicht damit, dass es schon so rasch in unsere Hände kommen würde. Nun muss ich doch eben meine Arbeit unterbrechen, um Euch zu sagen, wie froh Ihr uns damit gemacht habt. Meine 13jährige Tochter, die heute nicht zur Schule war, weil es dort nur ein paar Zeichenstunden gab, und sie dafür die umständliche Reise nicht machen kann (nach Emden), brachte es freudestrahlend ins Haus.

Meistens erzählen sie uns dann, wer wieder so glücklich war, ein Paket zu empfangen. Nun war sie aber selber unter den Glücklichen. Und da hättet Ihr die Augen einmal sehen müssen, als die Schachtel aufgemacht wurde und die herrlichen Sachen zutage kamen. Wie hattet Ihr alles so liebevoll bedacht! Wie wurden wir betroffen durch Eure Sorge! Da war auch nichts, das uns nicht hochwillkommen war. Man möchte fast annehmen, jemand hätte Euch gesagt, womit der Familie Brink wohl zu dienen wäre.

Ich habe gleich meine Hose – eine graue Militärhose, die ich schon als Soldat getragen habe –

ausgezogen – ja sieh! die neue passt; meine Frau schmückte sich mit dem schönen Schal u. bestaunt die neuen Strümpfe, die es hier ja seit langem nicht mehr gab und die schönen Taschentücher, die wir hier gar nicht kennen.

Nun brauche ich mir auch nicht mehr Handschuhe bei Pastor Heetderks zu leihen, denn die braunen passen mir schön, und unser Junge kann die andern schön gebrauchen. Ja, so könnte ich fortfahren; da ist der Nähzwirn. Nun kann die Nähmaschine wieder surren, die schon längere Zeit non-aktiv war; die wunderbare Unterwäsche haben wir dankbar empfangen. Bleistifte und Druckknöpfe fehlten uns und werden froh begrüßt, und last not least die herrlichen Getränke, um nicht die schöne Seife – nein, gibt's denn so was noch? – und die Hosenträger zu vergessen, alles, alles fein zu seiner Zeit.

Psalm 12:6 hat sich erfüllt, ja in gewisser Hinsicht auch, dass der Herr antwortet ehe wir rufen. Nun, liebe Freunde, herzlichen Dank und Gott vergelt's Euch reichlich! –

Mit dem Kirchenbau habe ich, l. Freund, nach Deinem Vorschlag gehandelt. Der Leiter des evangelischen Hilfswerkes, P. Immer-Emden, schreibt für uns an P. Hellsteen-Zürich. Nächstens kommen 2 Schweizerische Pastoren nach Emden, dann kann alles mündlich besprochen werden, natürlich alles vorläufig, wenn die amerikanische Schwesterkirche diese Hilfe erzeigen kann und will. Der Herr wird's versehen zu seiner Zeit. Ihm sei die Zukunft heimbestellt!

Noch einmal in aller Namen herzlichst dankend grüßt vielmals Eure im Herrn verbundene Familie Alb. Brink.

1947 04 09 Albert Brink, Campen

Campen, den 9. April 1947

Liebester Freund!

Mit herzlichem Dank erhielt ich heute morgen Deinen lieben Brief vom 7. vorigen Monats, aus dem wieder ein so wohltuendes Mitleben mit unseren schwierigen Verhältnissen sprach. Dass Euer wertvolles Liebespaket in unseren glücklichen Besitz kam, habe ich bereits in einem früheren Schreiben berichtet, das Euch gewiss schon erreicht hat.

Auch von Pastor Blystra erhielt ich gestern Antwort auf meinen Brief; er kann allerdings in unserer Sache nicht viel machen. Wie ich wohl schon schrieb, habe ich mich hier auch bereits mit dem Evangelischen Hilfswerk in Verbindung gesetzt; auch die Vertreter der holländischen reformierten Kirche sind in unserer Sache tätig und hoffen auf Erfolg, wenigstens in der Papierbeschaffung für den Grenzboten.

Mit dem Kirchenbau wird es wohl noch nicht so einfach sein. Von Rev. (gjb Henry) Beets erhielt ich noch keine Antwort, doch auch er wird da von sich aus nicht viel tun können. Pastor Blystra schlägt vor, dass wir uns an Eure Synode wenden, die im Juni dieses Jahres ja zusammentritt. Wir wollen betend weiterarbeiten!

Dass die Beschaffung von Fahrradbereifung wahrscheinlich sich ermöglichen lässt, hat Pastor Heetderks u. mich mit Freude erfüllt. Für deine Mühwaltung sage wir Dir besten Dank!

Es hat mich sehr gefreut zu vernehmen, dass es Deiner lieben Frau wieder besser geht. Was es heißt, dass es der Frau und Mutter nicht wohl geht, habe ich in den letzten Wochen auch erfahren müssen; denn meine

Gattin litt an Blutarmut und allgemeiner Körperschwäche; sie beginnt sich augenblicklich wohl etwas zu erholen, doch es geht langsam. Der schwere Winter ist ja nun auch glücklicherweise überwunden, wenn er auch viel von der Widerstandskraft unseres sehr geschwächten Volkskörpers gefordert hat. Wir sind dankbar, dass die Sonne wieder größere Kreise zieht, wenn auch die Temperatur nach einigen milden Tagen wieder recht rauh ist.

Mit der Frühjahrsbestellung kann man noch nicht recht beginnen, eine Arbeit, die sonst um diese Zeit schon zum großen Teil erledigt war. Durch die fast radikale Auswinterung der Herbstsaaten auf dem hiesigen Kleiboden, fällt bei Besserung der Wetterlage doppelte Arbeit an. Aber solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, u. der Herr wird seines Bundes nicht vergessen. –

Vor gut einer Woche war ich in der lieben Grafschaft Bentheim. Man hatte mich eingeladen, dort einen Jugendvortrag zu halten u. zu predigen. Nun erhielt ich ein Telegramm, dass man mich in Veldhausen, wo ich aufgetreten bin, zum Diener am Wort gewählt habe. Das gibt nun wieder ganz neue Gesichtspunkte. Wie es noch wird, weiß ich nicht. Ich kann Emden nicht leichten Herzens verlassen, aber auch die Veldhauser Gemeinde liegt mir am Herzen. Ich sprach auch noch mit 2 Brüdern von Dir; von Geert immer noch keine Nachricht. Ja, es ist mir immer sehr schmerzliche, wenn ich

in die liebe Heimat komme, dass dort so viele Lücken sind und manches liebe Glied nimmer wiederkehrt. Daß auch mein Bruder Heinrich noch in der Gefangenschaft sterben musste, tut mir noch täglich leid. Es liegt fast auf jeder Familie eine Last, und wenn man nicht wüsste um den einzigen Trost aus Gottes Wort, so müsste man wohl verzagen. So hat z. Bsp. meine älteste Schwester 2 Söhne im Kriege verloren u. den dritten in Rußland vermisst; den Schwiegersohn in Rumänien in Gefangenschaft. Du wirst ja Assink, Bimolten, noch wohl kennen? –

Ich sehe gerade, dass die Zeit weit vorgerückt ist und ich für heute Abend schließen muss. Ich reiche Euch im Geiste die Hand und gedenke Euer fürbittend am Gnadenthron.

Mit herzlichen Grüßen u. besten Wünschen
bin ich wie immer Dein dankbarer
Alb.Brink.

1947 05 02 Albert Brink, Campen (Foto 136)

Campen, den 2. Mai 1947

Mein lieber Freund!

Diese Tage wurde ich überrascht durch die Zusendung der Fahrradbereifung. Ich sah es gleich an der Handschrift, dass sie von dir gesandt ist. Nachdem ich nun bereits Herrn G. Koops ein Dankschreiben gesandt habe, will ich es doch auch nicht unterlassen, Dir für Deine Mühewaltung meinen besten Dank auszusprechen. Ich habe gleich die Bereifung aufgezogen, sie passt gut. Wir kennen ja diese Art Bereifung nicht. Sie scheint mir dauerhaft, wenn auch mehr für amerikanische Asphaltstrafen als für Ostfriesische Klinkerstraßen berechnet. Ich bin dem Amerikanischen Relief zu Dank verpflichtet, dass es mir durch diese Reifen die Ausübung

meiner Amtstätigkeit erleichtern wollte. Es trifft mich immer wieder neu, wie die Glaubensbrüder Übersee mit unseren Sorgen

mitleben und Verständnis zeigen für unsere Nöte.

Wie es mit dem **Kirchenbau in Emden** wird, lässt sich noch nicht übersehen. Ich habe Deinen letzten Brief in dieser Angelegenheit dankend erhalten und auch einen von Rev. Blystra, der nicht gerade ermutigend war. Wir werden jetzt wohl **über die Generalsynode in Holland uns an Eure Synode** wenden, die ja im Juni zusammentreten wird.

Übrigens kann ich Euch mitteilen, dass ich den **Ruf an die Gemeinde Veldhausen angenommen** habe. Wann ich nach dort übersiedeln werde, steht noch nicht fest. Einstweilen könnt Ihr Eure Post noch nach hier adressieren. Sie wird mir jedenfalls auch nachgesandt.

In Veldhausen **werden wir mit Pastor Kolthoff in einem Hause wohnen**. Ich hätte es mir niee denken können. –

Es ist hier, trotzdem wir im Maimonat sind, recht kalt. Sonst alles noch beim alten. Hoffentlich ist dort alles gesund.

Mit herzlichen Dankesgrüßen auch an Deine liebe Frau
und im Namen anderer Familie
Dein Alb.Brink.

1947 06 06 Albert Brink, Campen (Bild 138)

Campen, den 6. Juni 1947

Lieber Freund und Bruder!

Vor einigen Tagen traf nun auch das 2. Paket mit Fahrradbereifung hier ein. Pastor H(eetderks) überhändigte mir einen weiteren „Füllreifen“. Wenn diese auch nicht so zweckmäßig sind bei den hiesigen Straßenverhältnissen, os ist man doch damit aus der Not geholfen. Ich will denn auch hiermit meinen herzlichen Dank für die Zuwendung aussprechen. **Wenn wir jetzt unsere amerikanischen Freunde & Brüder nicht hätten! Welche reiche Spende an Kleidungsstücken haben in den letzten Wochen auch die Gemeinden erhalten dürfen!** Das konnten wir nimmer erwarten. Aber wir sind desto froher darüber geworden. Manche Sorge ist behoben, manches Gebet erhört. Möge der getreue Vater im Himmel dafür die ihm gebührende Ehre bekommen!

Auch Dir, l. Freund & Bruder in Christus, schulden wir viel herzlichen Dank; **denn auf Dein Betreiben u. Deine Fürsprache hin ist ja doch die ganze Aktion so geworden, wie sie sich entwickelt hat.**

Hier in der alten Heimat ist alles noch so ziemlich dasselbe Bild. Der Maimonat ist schon wieder vorüber, u. da Monat, an dem wir Ostfriesland verlassen, ist bereits angebrochen. 16 Jahre habe ich hier Pastor sein dürfen; noch niemals brauchte ich einen Gottesdienst oder Unterricht u. dgl. wegen Krankheit ausfallen lassen. Manche sind längst nicht mehr, die mir liebe Weggenossen waren auf der Reise zur Ewigkeit.

Auch in Veldhausen berührt das einen immer wieder schmerzlich, wenn man die vielen Lücken sieht, die der Tod seit meines Studienbeginns vor 27 Jahren geschlagen hat. Ich sah diese Tage in Emden noch die Adresse deines l. Bruder Geerd, die er eigenhändig vor 2 Jahren einem Kameraden ins Notizbuch schrieb, als dieser aus russischer Gefangenschaft entlassen wurde. Seitdem weiß man ja wohl kaum noch etwas von ihm. Gott der Herr möge sich der armen Gefangenen in ihrem schweren Los erbarmen! Psalm 126.

Nun viel herzliche Grüße auch an Deine liebe Frau u. von uns allen
Dein Alb.Brink

1947 09 22 Albert Brink, Veldhausen

Veldhausen, den 22. Sept. 1947

Liebwerter Freunde & Brüder in Christo!

Soeben war Deine l. Schwester bei uns auf Besuch. Wir tranken gemütlich eine Tasse Kaffee, der uns durch die Liebe des Freundes im Ausland zugesandt wurde. Wir sprachen dabei über dies u. jenes aus vergangener Zeit u. Gegenwart. Ich bin ja nun inzwischen Pastor von Veldhausen geworden, was ich mir nie hätte träumen lassen.

Ich wäre ja ganz gern in Ostfriesland geblieben, aber des Herrn Wege sind nicht die unseren u. seine Gedanken sind höher als die unseren. Bei Deinen Lieben in A, Piccardie ist alles wohl; auch hier in der Pastorie geht's durch Gottes Güte gut.

Ich fühle mich hier in Veldh. wohl auch in meinem Element. Man muß sich allerdings erst wieder gewöhnen. Ich war ja schon 27 Jahre weg, davon 16 Jahre Pastor in Emden. Die Gemeinde macht mir im allgemeinen die Arbeit nicht schwer; man besucht die Gottesdienste gut. Wohl ist auch hier nicht alles Gold, was glänzt, aber im Vergleich zu so manchem kirchlichen Gebiet, das weithin einer Wüste gleicht, ist die Grafschaft eine Oase. In manchen Familien herrscht ja noch tiefe Trauer über den frühen Tod eines oder mehrerer lieber Toten, die gefallen sind, oder auf andere Weise ein Opfer des Krieges wurden; bei manchen anderer großer Kummernis über Vermißte oder Sorge um die Gefangenen.

Meine Liste, die vielleicht nicht vollständig ist, fasst 13 Gefangene u. ebenso viele Vermisste, dazu 18 Tote (gefallen oder gestorben in der Gefangenschaft). Welch eine Welt von Leid und ein Strom von Tränen liegt in diesen dürren Zahlen!

In einer Hinsicht sind wir ja tatkräftig gefördert worden, nämlich in der Bekleidungsorge. Was hat Euer „Relief“ da Großartiges geleistet! Wir sind oft ganz still darunter geworden. Wenn ich allein daran denke, was für eine Sorge meiner Frau von den Schultern genommen ist, wie sie die Kinder kleiden sollte, so kann ich nur sagen: der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich. Wir sind Euch allen für Eure Liebestätigkeit von Herzen dankbar, besonders aber Euch, unseren lieben Landsleuten, die ja vor allem die Schultern unter diese große Arbeit gesetzt haben. Der Herr vergelte Euch in Gnaden diese Liebestat und segne Euch je mehr u. mehr.

Darf ich nun noch eine Bitte an Euer „Relief“ richten? Ich bekam bereits für mein Fahrrad Bereifung, die sich nun nicht sehr bewährte, obwohl ich erst damit geholfen war. Es waren

Reifen u. Schlauch in Eines. Nun **habe ich im Gebrauch ein Klein-Kraftrad**, das ich bei den großen Abständen hier nötig habe, u. **für das ich von der Regierung 10 l Benzin monatlich bekomme**. Leider ist auch diese Bereifung

Sollte ich dafür dort nicht bekommen können; ich wäre Euch sehr dankbar, u. Ihr dientet damit unseren Kirchen in der Tat. Größe der Reifen u. Schläuche 26 x 2,25 (ähnlich wie die kleine Schwester, die 26 x 1,25 von dort enthielt. Etwas weiter wäre besser)

Nun die herzlichen Dankesgrüße und besten Segenswünsche auch Deiner l. Frau:

Alb.Brink

1947 11 03 Albert Brink, Veldhausen

Veldhausen, den 3.11.47

Liebe Freunde!

Zunächst spreche ich Euch mein herzliches Beileid aus zum Tode Eurer lieben Mutter. Es muss wohl ein ganz eigenartiges Empfinden sein, so in der Ferne zu vernehmen, dass eine unserer Liebsten nicht mehr im Leben ist. Es ging ja auch alles so rasch mit dem Ableben der treuen Toten. So ist es uns wieder vor Augen geführt, dass nur ein Schritt ist zwischen uns und dem Tode. Es darf uns zum Trost gereichen, dass die liebe Entschlafene zu denen gehörte, die die Erscheinung des Herrn lieb hatten. Sie darf darum jetzt beim Herrn sein allezeit. Der Herr tröste Euch mit den Tröstungen seines Wortes.

Von uns persönlich kann ich Euch gute Nachricht zukommen lassen. Gottes Güte schenkte uns am **18.10 ein gesundes Töchterchen und Schwesterchen**. Es hat den Namen **Hauke Ruth-Hilde** erhalten. Der Rufname ist nach den beiden im Krieg gebliebenen Onkeln gewählt: Heinrich (Brink) = Hilde. Gestern hat die Mutter das Kind bereits zur Taufe halten können. Die Kirche war wie gewöhnlich wieder voll besetzt. Das Wetter ist ja auch immer noch gut. Gott hat darin noch seine Güte erweisen wollen. –

Als wir gestern **im Anschluss an den Taufgottesdienst zum Tee mit Pastor Kolthoff u. nächsten Nachbarn zusammen** waren, da habe ich es dankbar feststellen dürfen, wie gnädig Gott doch auch in unserem Falle geholfen hat. Das Kind durften wir einkleiden mit Hilfe der amerikanischen Freunde. Es war wohl eine Sorge, aber der Herr

sorgte für uns. Auch für das nötige Getränk, das man in einer Pastorie ja besonders bereithalten muss, und wenn auch meine Frau, als Ostfriesin, so sehr Bedürfnis hat, war reichlich durch Auslandshilfe gesorgt worden. Wir sind hier wohl arm geworden, aber der Vater im Himmel gibt immer wohl das Nötige, ja er tut oft über Bitten u. Verstehen wohl an uns. Wir wollen darum Ihm auch für die Zukunft vertrauen, und Ihm wollen wir noch treuer dienen.

Nun sind wir schon über 4 Monate hier in Veldhausen. Arbeit gibt's genug, aber sie wird mir nicht schwer gemacht. **Es ist eine Freude, wie fleißig im Allgemeinen die Katechisanten lernen, selbst den holländischen Psalmvers.**

Rand links: Den Verwandten in Piccardie geht's gut.

Die Gemeinde war mir zuerst schon ziemlich fremd geworden in den 27 Jahren meines Fortseins von hier. So hörte ich heute noch, dass ich bei einer Familie noch nicht gewesen bin, die

ich gar nicht kenne. Heute war **Harm Schroven hier u. Altina Moss, die in den Ehestand treten wollen.** Gestern hatten wir Reformationstrag. Ich predigte über Offenb. 14:6+7. **Jan Kamps, Grasdorf,** durfte **vorige Woche aus der Gefangenschaft** zurückkehren. Es sind aber noch verschiedene weg: **15 Gefangene, von denen Nachricht vorliegt u. 18 Vermisste, von denen keinerlei Nachricht vorliegt.** Das sind dürre Zahlen, aber welche Welt von Sorge u. Not liegt dahinter. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Mit den herzlichen Grüßen u. besten Wünschen
Euer Alb.Brink & Familie

1948 02 18 Albert Brink, Veldhausen

Liebe Freunde!

In dieser Abendstunde will ich mich noch eben mit Euch dort drüben unterhalten. Unsere Gedanken eilen so oft am Tage über den Ozean; die Bande sind so viel mehr u. inniger geworden durch die Hilfsaktion, die von dort gekommen ist für unser so tief am Boden liegendes Volk. **Es ist fast so: man ist bereits so weit, dass man amerikanisch gekleidet ist, amerikanisch genährt wird u unsere Kinder werden täglich in der Schule warm gespeist durch das Rote Kreuz – und ich arbeite heute auch auf amerikanischem Papier.**

Es ist oft wohl ein demütigender Gedanke, dass man auf die Barmherzigkeit anderer Menschen angewiesen ist, aber man muss doch immer wieder dankbar sein, dass sich so viel Liebe findet in der weithin so brutal gewordenen Welt. Wir hoffen u. beten, dass der Herr, der Geber aller guten Gaben, an Euch reichlich segnen möge, was Ihr an uns getan.

Ich las in „The Banner“, dass manche Briefe von hier zu Euch gekommen sind in der letzten Zeit. Ich habe auch vernommen, dass nicht alle einen guten Eindruck gemacht haben. Wenn z. Bsp. ein Auto in Frage kommt, so bin ich ja auch der Meinung, dass man da zu weit geht. (gjb Emlichheim EAK, ten Brink). Aber ich habe

selber auch kein gutes Gewissen. Ich schrieb einmal wegen Bereifung für mein Klein Kraft-rad. Ich möchte diese Bitte wieder rückgängig machen. Vielleicht bekomme ich hier auch wohl einmal das Nötigste, u. vorerst bleibt das Ding eben stehen. Meine Frau hat es sowieso nicht gern, dass ich darauf fahre. Es tat mir zuerst bei der Ausbreitetheit der Gemeinde gute Dienste. –

Im Übrigen haben wir den Tiefpunkt noch nicht überwunden. Aufgebaut wird kaum etwas. **Mit der Emdener Kirche waren wir wohl auch etwas zu optimistisch. Die reformierte Landeskirche bekommt dort allerdings eine (amerikanische Dollar, Schweizerisches Holz u. Deutsche Zementsteine).**

Wir in Veldhausen benötigen ja auch einen Unterrichtsraum; die Baukommission war gestern Abend noch mal wieder zusammen, aber die Sache ist ungeheuer schwierig. **Man wartet allgemein auf die Währungsreform.** Hoffentlich gilt unser Geld auch noch mal wieder etwas. Jetzt kann man kaum etwas dafür kaufen. Ich hoffe ja auch Euch Euer Paket vor nunmehr einem Jahr noch mal bezahlen zu können oder wenigsten vergüten. –

Wir hatten zum Glück einen milden Winter, jetzt friert es seit einigen Tagen. Uns geht's hier gut, dem Herrn sei Dank. Pastor Kolthoff muß das Bett hüten, das Herz ist infolge einer Gesichtsröse angegriffen.

Bei euren Lieben ist noch alles wohlauf. Bruder Jan (Geert) war gestern Abend noch hier als Kommissionsglied für Bauangelegenheiten.

Mit herzlichen Segenwünschen und vielen Dankesgrüßen
Euer Alb.Brink.

1949 04 28 Albert Brink, Veldhausen

Veldhausen, den 28.4.49

Liebe Freunde!

Vor einiger Zeit erhielt Ältester Vos von Ihnen einen Brief, der uns über die letzte Sendung Liebesgaben aus Ihrem Erdteil unterrichtete. Leider waren die Dinge schon so weit gediehen, dass an dem Stand am Ende nichts mehr zu ändern war.

Wir haben gleich die Nachbargemeinden telephonisch angerufen u. da alles schon abgewickelt war, habe ich später die Angelegenheit auf der Klassis zur Sprache gebracht. Man war hier der Meinung, dass die Sache doch wohl ihre Richtigkeit haben möchte: Die Adresse war an die Ortspastoren bzw. den örtlichen Kirchenrat gerichtet; dazu war ein Brief von den Holländischen Deputierten für unsere

Rand links: Grüßen Sie alle lieben Freunde dort von uns. Pastor Brink

Gemeinden eingegangen, der uns von der Sendung unterrichtete und die Diakonen ermächtigte, die Verteilung vorzunehmen. So hat denn alles seinen Verlauf genommen, nichts ahnend, dass die Sachen wohl nicht für uns bestimmt sein könnten.

Wohl hatte ich das Vermuten, dass die Spender andere sein müssten als unsere christl. ref. Freunde in Holland (Mich), aber dass die Sache diesen Haken hatte, wusste ich nicht. Eigenartig, dass auch der Absender nicht genannt war, es hieß nur ??dauernd?? „Pekoda“. Ich nehme auch an, dass es durch „The American Council of Christian Churches“ c/o vom Hallee Bordeance ?? 15 Park Road N. York 27 geht. Aber bestimmt weiß ich auch das nicht. Ich muss da einmal anfragen.

Ihr müsst es aber wohl verstehen, dass wir hier ganz ahnungslos die Sachen verteilt haben u. sie auch nicht wieder einfordern können. Was die Gemeinde Veldh. angeht, so waren es auch nur gebrauchte Stücke, wenn auch wohl brauchbar.

Wenn Sie den richtigen Absender wissen, so können Sie ihn über den Lauf der Dinge bereits unterrichten, wir werden später auch dafür danken, wenn wir wissen, wem wir diese Sendung verdanken.

Die Liebesgaben von dort haben jetzt aufgehört. Es war auch gut und reichlich, für viele eine Rettung aus der Not. Wir persönlich sind noch jeden Tag dankbar dafür, dass der Herr dort Herzen willig gemacht hat, um Sorgen u. Mängel zu beheben. Wir mit unseren Kindern haben mit großer Wertschätzung die Gaben in Empfang genommen u. bewahren den Spendern dort ein dankbares Herz. Der Herr segne es Euch immerdar.

Nun sind die Zeiten andere geworden. Noch sind wir arm, aber es ?kommen gesündere und normalere Zustände.

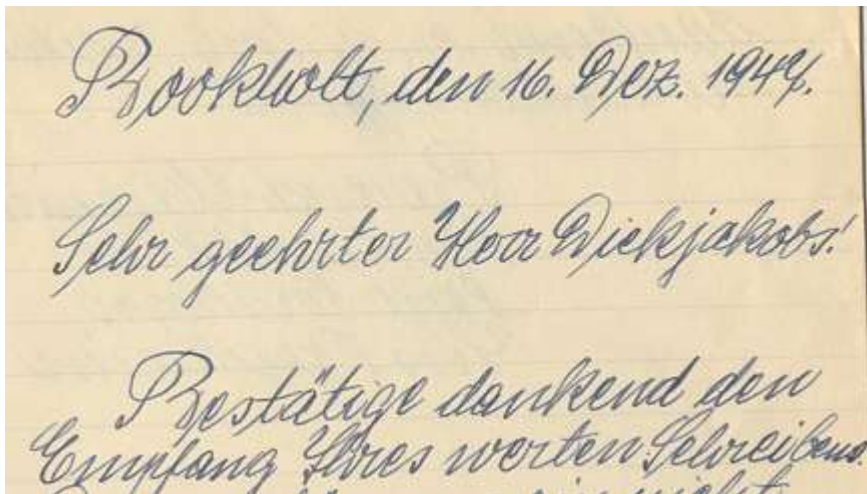
Hier in der Gemeinde geht es gut, dem Herrn sei Dank. **Opa Vos** sah ich Montag in Neuenhaus; es ging ihm redlich gut. **Es wird uns freuen, diesen Sommer Besuche von dort zu bekommen.** Hoffentlich gewährt der Herr seinen gnädigen Schutz u. Segen.

Die Natur zieht wieder ihr schönstes Kleid an. Gott ist uns gut. Ihm wollen wir uns befehlen, Sie dort im fernen Amerika, uns hier in der alten Heimat.

Mit herzlichen Dankesgrüßen
Ihr Alb.Brink.



1949 12 16 Berend Mensink, Bookholt



Bookholt, den 16. Dez. 1949.

Sehr geehrter Herr Diekjakobs

Bestätige dankend den Empfang Ihres werten Schreibens. Das war für uns ein nicht alltägliches Ereignis, einen Brief aus Amerika zu erhalten. Wir haben den Brief zu wiederholten Malen gelesen.

Den mir durch Ihr Vertrauen gewordenen Auftrag werde ich prompt erledigen.

Sofern hier Liebes Pakete eintreffen, werde ich Sie sofort benachrichtigen u. Ihnen mitteilen, welche Notleidende durch Ihre freundlichen Gaben beglückt worden sind.

Indem ich Ihre Grüße

dankend erwidere, zeichnet hochachtungsvoll

Berend Mensink
Bookholt Nr. 6
Post Nordhorn
Krs. Bentheim.

1949 02 07 Lambert Mensink

Nordhorn, den 7.2.1949

Liebe Freunde Diekjakobs!

Wir haben aufs neue allen Grund Euch ein Brieflein zu schreiben. Ihr schickt Pakete, und wir schreiben. Ist das nicht wundervoll. Ein wenig Spaß kann ja nur nützlich sein!

Also: wir möchten Euch herzlich Dank sagen für Ihr Care-Paket, das wir am 1. Februar empfangen durften. Sein Inhalt war schön, und wir haben uns sehr über ihn gefreut. Gleichzeitig möchte ich Euch nun auch verraten, dass wir s.G.w. am 17. Februar im Hause Hochzeit feiern werden, und dass wir dann in der Lage sein werden durch Ihre Freundlichkeit, eine gute Tasse

Kaffee schenken zu können. Unsere Gesine, die älteste Tochter, wird heiraten. Sie bekommt einen Mann aus Düsseldorf, und wird auch in Düsseldorf wohnen. Sie ist dort bereits reichlich 1 Jahr als Architektin beschäftigt. Ihr Verlobter ist ebenfalls Architekt. Sie geht in Ruhrort zur Kirche und ist dort Glied unserer Gemeinde (holl. Kirche). Die kirchliche Trauung soll hier in Nordhorn stattfinden. -

Wir alle befinden uns ziemlich wohl. Wenn ich „ziemlich“ schreibe, so hat das darin seinen Grund, dass es meiner Frau z. Zt. gesundheitlich nicht besonders gut geht. Sie altert, wie es scheint, verhältnismäßig früh.

Gestern Mittag habe ich um 2 Uhr in Brandlecht gepredigt, vor 14 Tagen ebenfalls. Ich mache das seit einigen Jahren ein wenig anders als früher. Meine Sonntage in Brandlecht erfülle ich nämlich in den Mittagsstunden. Das ist Brandlecht lieber und für Nordhorn ist es besser. Ich muss dann aber an etwa 24 Sonntagen im Monat 3mal des Sonntags predigen. Glücklicherweise war ich körperlich kräftig genug, um das tun zu können. Aber auch an anderen Sonntagen predige ich öfter dreimal. Die Verhältnisse bringen das oft mit sich.

Hier in Nordhorn bauen wir z. Zt. an unserem Kirchengebäude. Das erwies sich in den letzten Jahren als viel zu klein. Es wird jetzt um 5 Meter länger, außerdem erhält es eine Empore, sodass es doppelt so viel Menschen fassen kann. Das wird eine wahre Wohltat sein. Das Gebäude sieht jetzt auch mehr nach Kirche aus; es erhält auch einen kleinen Turm. Natürlich ist es z. Zt. mit enormen Schwierigkeiten verbunden zu bauen, wir

hoffen aber durch Gottes Güte es zum guten Ende führen zu können. Eine Sammlung in der Gemeinde selbst, die wir schon im vorigen Herbst hielten, erbrachte die Summe von DM 2.300,- und in diesem Frühjahr hoffen wir noch einmal eine zu halten. Das übrige Geld suchen wir durch Aufnahme von Darlehen zu bekommen.

Mehrere Leute in Veldh. und Eml. interessieren sich für diese Angelegenheit und gewähren uns ein verzinliches Darlehen von 100 oder auch hin und wieder von 200 DM. Morgen muss ich auch noch wieder dafür tätig sein in der Eml. Gegend. Zwar ist das eine weniger angenehme Tätigkeit, aber es geht für die Kirche, und dann tut man es gerne.

Vos in Hestrup spendeten der Nordhorner Gemeinde für die Bauangelegenheit einen Eichenbaum, ebenfalls Bonte, Rolink einige Tannen. Ihr seht somit, dass Ihr Bruder noch nicht gestorben ist, und von großer Bruderliebe zeugen ja auch die Pakete, die Glieder unserer Gemeinde von den Brüdern in Amerika haben empfangen dürfen. Diese Tage erhielt unsere Diakonie noch wieder fünf aus Holland, Mich.

Dass alte Ww. Kuite vor einigen Tagen gestorben ist, dürftet Ihr vielleicht aus der Heimat erfahren haben. Sie ging freudig heim. Ich hatte für die Trauerfeier zum Text gewählt: „Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christo zu sein.“ Das hatte Ww. Kuite auch.

Ebenfalls starb vor einigen Tagen eine Frau Moes?? aus Nordhorn. Ich möchte annehmen, Johanna, dass Du sie noch gekannt hast. Sie wurde 66 Jahre alt und hatte ein schmerzenreiches Leiden. Beide Frauen haben aus Gnade das ewige Leben empfangen. Es waren geduldige Frauen.

Nun will ich Euch auch noch erzählen, dass unser Hans – er wird in den nächsten Tagen 22 Jahre alt – jeden Tag auf der Piccardie arbeitet bei der Preussag in der Ölgewinnung. Er ist beim Bohren beschäftigt, und war z. Zt. in unmittelbarer Nähe des Küper'schen Hofes.

Hans will Geologie studieren, muss aber auch praktisch tätig sein. Wenn er Schichtarbeit hat, bleibt er auf der Piccardie bei Lankamp's Jan Hinrich.

Nun habe ich Euch so einiges aus der Heimat erzählt in diesem Brief, der unseren herzlichen Dank für Eure schöne und willkommene Spende zum Ausdruck bringen soll. Habt unseren herzlichen Dank und seid der Gnade Gottes nach Leib und Seele befohlen! Wir hoffen, dass Ihr Euch wohlbefindet.

Mit herzlichem Gruß von uns allen
Euer L. Mensink

A photograph of a handwritten note on aged, yellowish paper. The text is written in cursive ink and reads: "Mit herzlichem Gruß von uns allen Euer L. Mensink". The signature "L. Mensink" is written in a more stylized, larger cursive.

1940 00 00 ??? H. Tien

Kopfzeile fehlt auf dieser Kopie!

Lieber Hindrik!

Habe zunächst vielen Dank (für) deinen ausführlichen Brief, den ich (vor) einigen Tagen empfing. Dass ich (noch) nicht eher antwortete, erbrachte unsere L(age?)

In unserer persönlichen Lage änderte sich zwar nichts, wohl aber die des größeren Verbandes Südlich von uns entwickelte sich nämlich seit einiger Zeit eine ... Angelegenheit. Der Russe brach durch ... und rückte besonders mit Panzern nach. Es sind dort böse Sachen passiert.

Auch von unserer Kompanie sind verschiedene gefallen, vermisst oder ver(wundet). Mit 2 Zügen unserer Einheit bleiben (wir) hier. Ich bin sehr dankbar dafür. Hier nämlich schon seit längerer Zeit ei(ne) verhältnismäßige Ruhe vorhanden. Dazu bin ich nicht einmal direkt an der Front momentan. Meine Haupt-beschäftigung ist Meldedienst (zu... Regimentsgeschäfte immer) ...

Kopfzeile fehlt in der Kopie, ist zwei Seiten später vorhanden:

Gespräch. Man weiß nie, ob niht eine gute Haltung in diesem Sinne unter Gottes Segen ihre Früchte tragen kann! Er wird jedenfalls wohl etwas Seltsames sein, dass ein Komp.-Chef einen Gefreiten um eine Bibel bittet! Übrigens einen besseren Chef – überhaupt als Mensch – könnte man kaum haben. – Auf Urlaub oder Ablösung ist vorläufig bestimmt nicht zu nehmen. Wann wird es mal sein? Doch – Gott weiß u. bestimmt es!

Hat man Dir aus Osterwald schon etwas in betr. eines Antrages zwecks Entlassung von einem von uns fünf Brüdern gesagt? Ich wäre dankbar, wenn Du etwas helfen würdest!

Die Lage in Ostfr. auch recht dunkel. Aber wir wissen, dass der König der Kirche schließlich sein Werk selbst instandhält!

Wie geht es sonst? (Hier herrscht noch der General Winter.)

Grüße von Haus zu Haus! Vor allen Dingen die Deinigen.
Sei dem Herrn befohlen.

Dein H. Tien Rest fehlt.

Links am Rand: Ich wurde beim Schreiben gestört.

4.

soll ich ausnahmsweise beim Mann. fahren helfen.

Doch wenn es hier auch ziemlich ruhig war, Du verstehst, dass die schreckliche Lage unserer Kameraden uns schwer beeindruckte. Hinzu kam, dass wir auch jeden Tag mit dem Abmarschbefehl rechneten.

So, nun habe ich zugleich mit der Entschuldigung für mein verspätetes Schreiben eine kurze Übersicht über meine jetzigen Verhältnisse gegeben. Jetzt auch kein Wort mehr darüber! Man sieht u. hört zu viel von allem, deshalb schweig man lieber.

Das Osterfest ist in ein paar Stunden wieder vorbei. Selbstverständlich (!) hat man hier wenig davon gemerkt. Es ist schade, gibt doch grade die Auferstehung unseres Herrn uns in dieser Zeit besondere Kraft. Wieviel könnte sie für viele bedeuten, die aus dem Wirrwarr der schrecklichen Dinge

Rest fehlt



[1948 10 20 Frau E. Kalter, Neuenhaus Foto 166](#)

Neuenhaus, d. 20.10.48

Kr. Bentheim

Aan de diaconie der Geref. te Holland Mich.

Dezer dagen ontvingen wij van U 2 Caerpakketen, waarvoor wij U van harte drukke. Wij hadden ook vaak iets gehoord vaneen Caer-pakket, maar toch zelf nooit een gehad en waren bij het uitpakken ervan verbaasd, nu er dingen voor den dag kwamen, die hier in jaren niet meer te koop zijn. Wij denken b.bv. aan de heerlijke koffie. Als U die koffie zou proeve, die wij hier drinken, zou U die ook onzettend vinden, het es gewoonweg kanneel.

Dan denken wij nog an de cacao, schocola, vet, bloem en aan al die mooie blikjes. Wij kunnen U verzekeren, dat onze oogen straalden, toe wij uitgepakt hadden en de heele tafel vol stond.

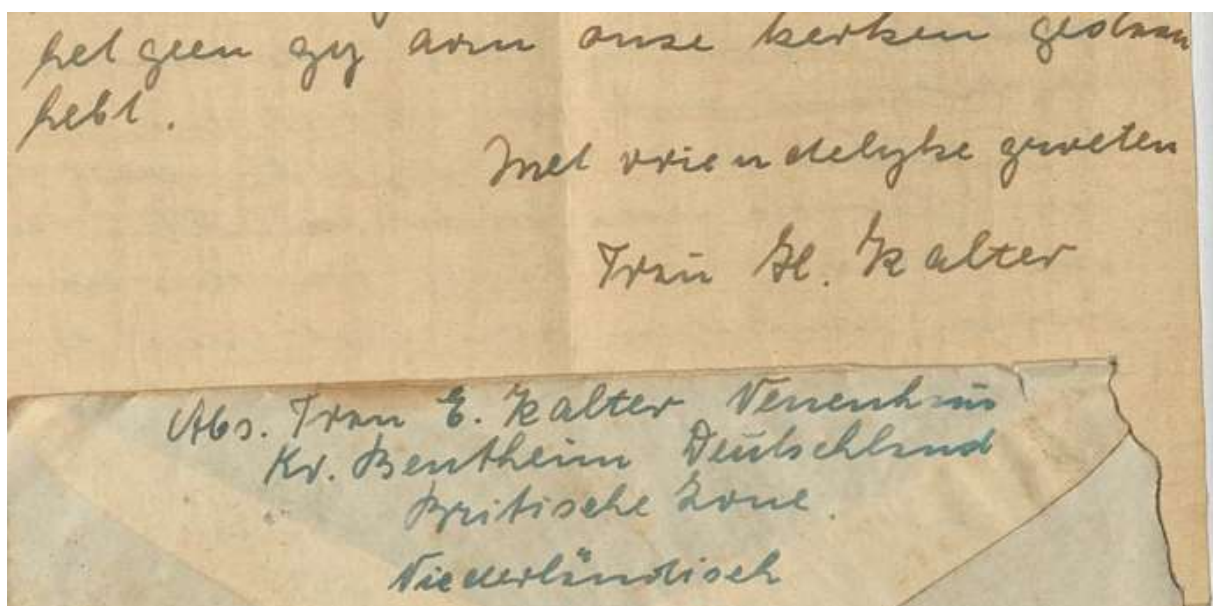
Wij merken daaraan, dat U naar alles, wat er in de laatste jaren gebeurd is, toch nog aan ons denckt en met ons medeleeft. De oorlogsjaren zijn hier in Duitsland ontzettend geweest en menigeen moest een groot offer brengen. Ook wij werden daarvoor niet gespard, want onze jongste zoon, die toen nog geen 20 jaar was, werd in Rußland gesneuveld. Maar de Heere geeft kracht te dragen, wat zijn hand

opgelegd.

Wij danken U nog eens en boven all onzen God en vader in den hemel, door wiens hand alle dingen beschikt worden. De Heere zij met Uwe en onze gemeenten en zegene al het geen gij aan onze kerken gedaan hebt.

Met vriedenlijke groeten

Frau H. Kalter

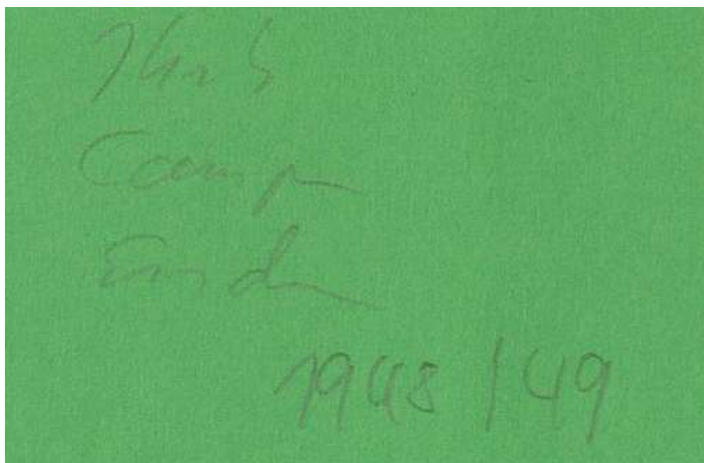


het geen gij^v aan onze kerken gedaan
hebt.

Met vriedenlijke groeten

Frau H. Kalter

Mrs. Frau H. Kalter Vereinhaus
Kv. Benthheim Deutschland
Britische Zone.
Niederländisch



Hand
Camp
Eind
1948 149

1948 08 07 Anna Heetderks, Campen

Campen d 7. Aug. 1947

Liebe Familie Diekjakobs!

Zunächst herzlichen Dank für Euer liebes Paket. Die Freude war natürlich groß, einige Gardinen hängen schon davon vor unseren Fenstern. Es ist eine stete Erinnerung an Euch. Wie gut konnten wir die Sachen gebrauchen. Es war wirklich ein großes Geschenk für uns. Es war wirklich ein großes Geschenk für uns, gerade wo wir in dieser Zeit neu anfangen müssen, ist es uns doppelt wertvoll. Wie sollen wir es bloß wieder gut machen?

Liebe Hanna von früher als kleines Kind wirst Du mich noch kennen, denn ich weiß, dass du ich mit meinen Eltern einige Male in Hestrup war. Wie läuft es oft wunderbar im Leben. Gott führt uns oft Wege, die wir vordem nicht mit denken konnten. Wir sind

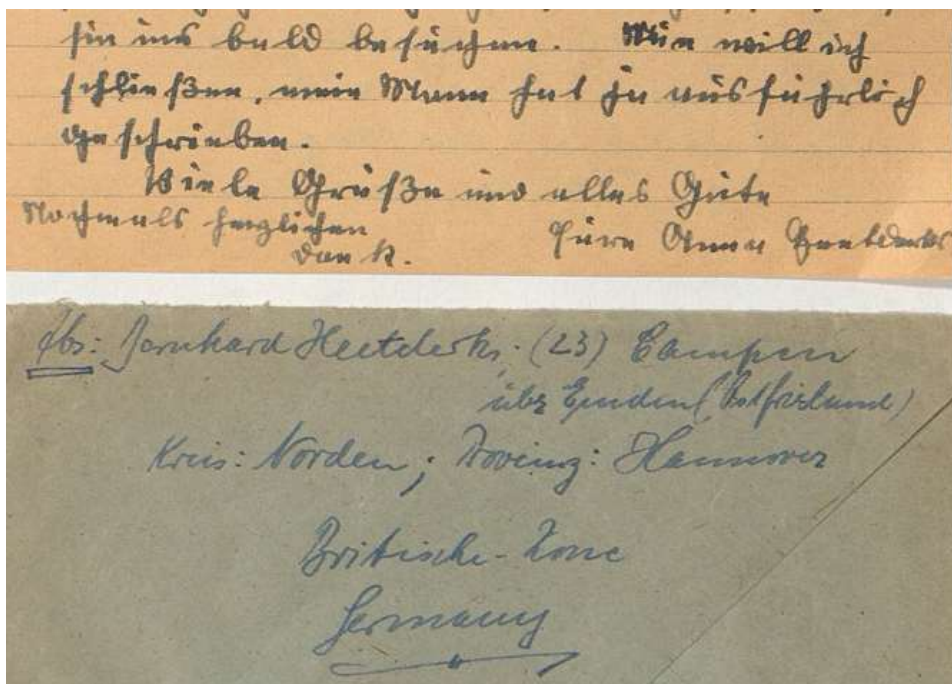
schon vier Wochen verheiratet. Bis zum 1. März 1947 war ich als Krankenschwester tätig, habe in Detmold gelernt und nach dem Examen habe ich noch ein Jahr in Bentheim im Krankenhaus gearbeitet.

Mein Bruder Heinrich ist seit Dez. 1945 wieder zu Hause (GJB mit Lambertus Neerken aus Bathorn zurückgekommen!), war in amerikanischer Gefangenschaft in Belgien ein Jahr. Bruder Jan ist noch in Frankreich, ist auch von den Amerikanern gefangen genommen worden, hat es dort sehr schlecht, er hofft, im Okt. entlassen zu werden.

Meine Schwester Grete hat am 9. Mai mit Albert Stroers Waldseite, (früher Veldhausen) geheiratet.

Hanni und Sini sind noch zu Hause, meinen Eltern geht es noch gut. Wir hoffen, dass sie uns bald besuchen. Nun will ich schließen, mein Mann hat ja ausführlich geschrieben.

Viele Grüße und alles Gute,



nochmals herzlichen Dank.

Eure Anna Heetderks

1947 03 01 Bernhard Heetderks, Foto 172

Campen, den 1. März 1947

Nachdem ich meinem Vetter John Bouws einen Brief in englischer Sprache geschrieben habe, will ich dies auch mal eben an Sie mitteilen. Dieser Brief wird wahrscheinlich länger werden als der an meinen Vetter. In der Muttersprache geht es doch viel leichter. Ich habe in den vergangenen 7 Jahren kein Englisch geübt und es zuerst vergessen, dass es mir schwer fiel zu schreiben. Lesen kann ich es natürlich gut.

Solltet Ihr meinen Vetter treffen, dann werdet Ihr es ihm gewiss sagen und ihm dieses und jenes mitteilen. wo ich Euch schreibe. Könnte er Deutsch oder Holländisch lesen, würde ich ausführlicher schreiben, doch langsam werde ich im Englischen mich üben, wenn die Verbindung bleibt.

Noch eine Vorbemerkung: Ich schreibe nur „Euch“ und „Ihr“ und nicht „Sie“, weil wir eben von früher her bekannt sind. Johanna, wir haben wenigstens stets „Du“ zueinander gesagt früher und ich weiß nicht, ob Dein Mann sich noch erinnert, daß wir früher mal Bekanntschaft miteinander gemacht haben, als Ihr noch verlobt war. Ich halte das „Du“ bei, auch wenn ich nach Hestrup komme zu Familie Vos. Da hat auch das Amt eines Pastors keine Veränderung gebracht. Ich finde immer, man soll niemals seine Herkunft verleugnen. Ein holl. Sprichwort sagt: Wanneer niets iets wordt, kent iets niets niet meer. Wir wollen doch nicht sagen, dass wir jemals „niets“ gewesen sind und darum uns selbst nicht verleugnen. Ich hoffe, dass Ihr mit dem „Du“ einverstanden seid.

Zur Erinnerung?: Wenn ich im Folg. die Lage schildere, dann soll das kein Bettelbrief sein, sondern ich schreibe es nur deswegen, weil Ihr öfters darum gebeten habt. Ich habe einen Ekel an Klagebriefen, um den Eindruck zu geben nach??? Amerika, schreibe nur etwas nach hier. Das ist auch der Grund, warum ich nicht unaufgefordert an meinen Vetter geschrieben habe.

Seit Oktober 1945 bin ich aus der Gefangenschaft zurück. Ich war reichlich fünf Jahre Soldat. Zwei Jahre davon in Wilhelmshaven und drei Jahre auf der Insel Texel (Holland). Meine Arbeit hat hauptsächlich in Schreiberarbeiten be-

standen. Während der deutsche Soldat früher immer herleiern musste: „Das Gewehr ist die Braut des Soldaten“, konnte ich für mich das umdeuten in: Der Federhalter war meine Braut. Ich habe aber grundsätzlich gesagt: Im Dritten Reich nicht. Da ich einen Vorgesetzten hatte, der dafür Verständnis hatte, hatte ich es bis zum Kriegsende bis zum Rang eines Obermaaten gebracht. Ich darf sagen, dass ich keine Kugel auf den Feind habe schießen brauchen. Ich sage nicht, dass es Sünde war für den, der sein Leben verteidigen musste. Ich bin aber durch Gottes Führung stets in solch einer Lage gewesen, dass ich nie dem Feind ins Auge habe schauen brauchen.

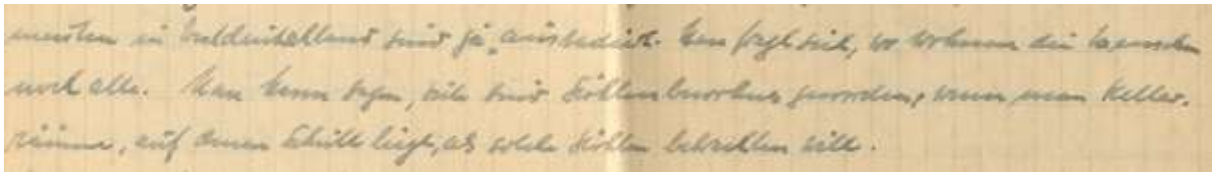
Ein Bruder von mir, es ist der jüngste – ich weiß nicht, Johanna, ob du ihn kennst?, ist im September 1942 bei Leningrad gefallen. Mein Bruder Gerhard wurde Juni 1944 – gerade am Tage der Invasion im Westen – wegen Rheuma u. anderer Krankheit entlassen. Ist in soweit hergestellt, dass er seiner Arbeit nachgehen kann. Er ist verlobt mit einer Tochter von Jan Kolk Waldseite – Christine - , die Du auch gewiss kennen wirst.

Ein Schwager von mir – Wilhelm Moddemeyer – ist vermisst. Seit März 1945 fehlt jede Spur. Wir befürchten, dass er nicht mehr am Leben ist, genau wie Eure Bruder bzw. Schwager Ferdinand. Solche Frauen haben wohl das schwerste Los. Die Ungewissheit zermürbt sie.

Bild 174

Heute wird uns heimgezahlt. Ich wage nicht zu sagen: zwei- oder dreifach. Ich kenne alles Elend nicht zu früher und heute. Ich sehe es als die große Vergeltung von Gottes Hand. Ich erinnere hierbei an Jesaja 33:1 (in deutscher Sprache). Von Texel hatte noch ein holl. Bauer an sein Radio geschrieben, das die Deutschen ihm zwangsweise wegnahmen.

Die allgemeine Not ist groß. Von Ruhrgebiet u. Rheinland kommen viele Menschen hier aufs Land, um gegen Fettigkeiten u. Hülsenfrüchte bei den Bauern ihre letzten Habseligkeiten, die sie aus dem Bombenkrieg gerettet haben, zu versetzen. Es ist viel und viel schlimmer als nach dem vorigen Kriege. Ihr müsstet mal eine durch Bombardierung zerstörte? Stadt sehen können z. B. Münster, Osnabrück, Emden. Die meisten in Westdeutschland sind ja „ausradiert“. Man fragt sich, wo wohnen die Menschen noch alle. Man kann sagen, viele sind Höhlenbewohner geworden, wenn man Kellerräume, auf denen Schutt liegt, als solche Höhlen bezeichnen will.



Wie ist die **Haltung der Menschen: apathisch**. Es gibt natürlich auch Leute, die sagen: Früher da hatten wir es besser, aber ein großer Teil weiß auch wohl, dass die Nazis die Schuld an diesem Kriege haben. **Die Bevölkerung ist natürlich, wenn sie auch schimpft – froh, daß sie nicht in der Ostzone wohnt**. Das Flüchtlingsproblem ist schwer. Die Menschen haben alles verloren, sind oft mit nichts mehr angekommen, als sie am Leibe hatten.

Da man **so gut wie nichts kaufen kann und der Verschleiß da ist**, gehen sie oft wie Bettler gekleidet. Die Wohnung besteht oft aus einem Zimmer für 4-5 Personen. Unter den Flüchtlingen gibt es nur wenig arbeitsfähige Menschen. Die sind vielfach noch in der Kriegsgefangenschaft oder sonst wie verschleppt, sodass sie in den Arbeitsprozess nicht eingespannt werden können. Das macht die Lage für die Vertriebenen noch mühevoller.

Hat man Mitleid mit den Menschen? Man kann sagen: ja, aber es ist nicht so leicht, dass eine ganz anders geartete Volksgruppe sich hier zurechtfindet. Dazu gehört viel Rücksicht auf beiden Seiten.

Wie sieht es auf kirchlichem Gebiet aus? In der Grafschaft geht in den altref. Gemeinden das Leben normal weiter. Sie leben da in gewisser Hinsicht in einem glücklichen Weltwinkel. Hier in Ostfriesland sind die Verhältnisse schwieriger von jeher. **Der Zeitgeist hat einige mit weggerissen**. Doch haben wir viel Grund zum Dank, wenn wir sehen auf die anderen Kirchen.

Doch hat er auch wiederum in seinen besten Zeiten eine bewundernswerte Gradheit. Als Beispiel nenne ich den **Bauer B. Heikens hier**.

In seiner jugendlichen Begeisterung war er der SS beigetreten. Er merkte aber immer mehr daß die Organisation eine antichristliche Sendung führte. Als er das erkannte, sagte er sich, heraus um jeden Preis. Das war nicht leicht. Wer einmal im „Zuge“ saß, musste mitfahren. Wer abspringen wollte, traf? oft das Gericht? Von 1935 – 1937 hat er darum gekämpft mit den höchsten Instanzen, bis es ihm gelungen ist, den Austritt zu erhalten. Er hat den Kampf ???redlich?? geführt. Er hat die antichristliche Tendenz ihnen aufgedeckt. Ich habe sämtliche

Schriftstücke gelesen, von denen er das Original noch besitzt. Nun kann man wohl sagen, weswegen bist Du beigetreten, Du wusstest es doch früher wohl usw. Man kann vielleicht besser sagen, dass ältere Personen, z.B. der Vater ihn hätte aufklären müssen. Jedenfalls finde ich das einen Charakter, der den Kampf gegen die dämonische Macht gewagt hat.

Wir stehen alle insofern in der Schuld, dass wir nicht mit allen Mitteln „Nein“ zu den Nazis gesagt haben unter Einsatz des Lebens. Niemand besser hat die Schuldfrage gezeigt als Pastor Niemöller. Wenn er sagt, der, der 7 Jahre hinter Schloss und Riegel gesessen hat, hat auch Schuld, dann wir alle gewiss. Ich hoffe ja, daß Ihr ihn dort gehört habt. Persönlich halte ich ihn nicht für einen großen Gelehrten unter den Theologen, aber für einen, der die Schuldfrage meisterhaft beantwortet.

Nun sind wir ein geschlagenes Volk. Wie schwer das auch ist, wir haben, das darf ich sagen, den Tag herbeigesehnt. Wir wussten, wir würden die Nazis sonst nicht wieder loswerden. Ein gewonnener Krieg – ließ sich das überhaupt denken, ein Sieg über die ganze Welt? Würde uns allezeit unter den Waffen gehalten haben. Und alles, was sich dem weltanschaulichen System nicht hätte beugen wollen, wäre meiner Meinung nach abgeschoben worden, irgendwohin in einen Weltwinkel, oder anderweitig mundtot gemacht worden. Man weiß, wie Sie die Unbequemen liquidierten. Ich erinnere an die Judenpogrome, die von Tag zu Tag größer und grausamer wurden.

Vieles war uns ja verborgen geblieben und wir ahnten es mit, wenn wir den Mut hatten, ausländische Sender zu hören. Wer damals aus den Konzentrationslagern entlassen wurde, wagte schon nicht, auch nur Andeutungen zu machen.

Von dieser Schuld her gesehen habe ich oft gesagt, den Kriegen dürfen wir nicht gewinnen, denn dann wird Gottes rächende Gerechtigkeit nicht offenbar werden.

Folgt Foto 176

5. Ostfriesland ist ja nie besonders kirchlich gewesen, Der Krieg und die Not haben die meisten nicht zur Kirche zurückgebracht. Wenn 20% zur Kirche geht, abgesehen von unseren Kirchen – dann ist es, glaube ich, hoch geschätzt. Auch in Emden soll es sehr nachgelassen haben.

Die Herzen sind so kalt und tot wie die Steintrümmer. Andererseits mögen die Pastoren auch einigermaßen Schuld tragen, z.B. in einem Nachbarort von Campen, Loguard steht ein lutherische Pfarrer, der alles andere ist als gut-sagen. Er zieht die Gemeindesteuer ein, versteht sich gut auf Prozesse führen usw. usw.

Wenn 10 Menschen zu ihm in den Gottesdienst kommen, dann sind es viel, öfters auch mit 5 Personen. Ich dachte anfangs, dass der Ort außergewöhnlich gottlos ist, obwohl dort 40 Soldaten gefallen sind und noch über 30 nicht zurückgekehrt, von denen man nicht weiß.

Nun haben wir da einen Blaukreuzsaal. Ich bin angefangen, dort jeden Mittwochabend eine Evangeliums-Stunde zu halten. Die Versammlungen sind nicht nur gut, sondern sehr gut besucht. Leider fasst der Raum nicht mehr als 125-130 Personen, sonst, glaube ich, würden mehr kommen. Und was mich besonders freut, es sind auch viele junge Leute unter den Besuchern. Etwa 70% dieser Menschen (Zuhörer) gehören nicht zu unserer Kirche. Wenn auch unter diesen nur eine Seele gerettet wird, ist das der Mühe wert.

Seit Oktober 1946 bin ich hier als Pastor. Nachdem Campen mich im Jahre 1940 schon mal berufen hatte – danach war ich Hilfsprediger in Wilsum und hatte wegen der Kriegslage den Ruf nicht angenommen – hat man mich im vorigen Sommer zum zweiten Male berufen. Im Allgemeinen finde ich hier offene Türen und Herzen.

Vorläufig wohne ich im Pastorat mit Fam. Pastor Brink zusammen. Das war für mich eine gute Lösung, da ich noch nicht verheiratet bin. Es wird allerdings langsam Zeit, da ich im 42. Lebensjahr stehe. Ich habe vor in Kürze mich zu verloben mit Anna Vennekate, Tochter des Landwirts Jan Vennekate u. seiner Frau Gese geb. Lammering zu Sieringhoek.

Ich war früher schon mal mit einer Holländerin verlobt, die aber anscheinend keine Zeit hatte, nach dem zerstörten Deutschland überzusiedeln und es vorzog, die Verlobung zu lösen. Anfangs habe ich schwer darunter gelitten, bin aber gut darüber hinweggekommen und sehe es als Führung Gottes. Die gen. Anna Vennekate hat früher ein Ver-

Foto 177

hältnis gehabt mit Jan Assink aus Bimolten, der in Russland vermisst ist und nach ???Schilderung?? der Soldaten schwerverwundet in einer Baracke gelegen haben soll, die in die Luft geflogen ist. Sie war noch nicht mit ihm verlobt.

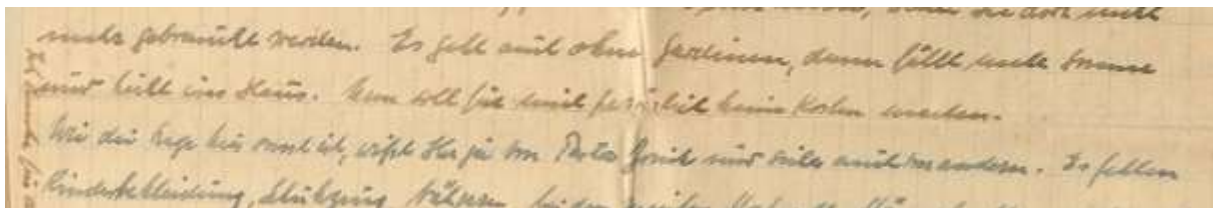
Im Laufe des Sommer bzw. Herbstes hoffen wir zu heiraten. Sie ist seiner Zeit freie? Schwester geworden, hat in Detmold gelernt und ist bis heute Stationschwester im Bentheimer Paulinenkrankenhaus.

Heute verlässt sie den Dienst und geht nach Hause, um für die Aussteuer zu sorgen. Ihr könnt euch denken, dass es heute nicht leicht ist, auch nur das Nötigste zusammen zu kriegen. Für Geld gibt es kaum was. Bezugsscheine gibt es kaum und wenn man auch einen bekommen sollte, ist es fraglich, ob die Ware vorhanden ist.

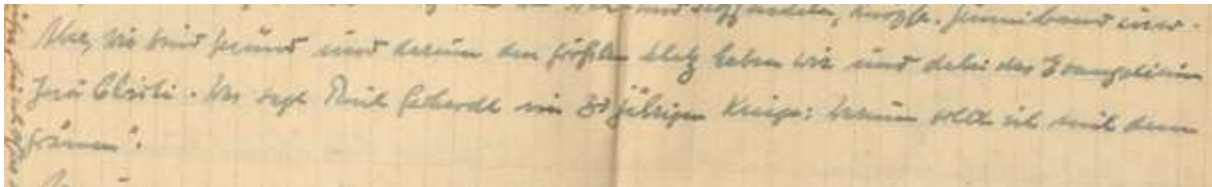
Was ich zu Anfang des Krieges an Möbel gekauft hatte, ist mir verloren gegangen infolge eines Bombardements. Sehr schwer wird es fallen, etwas zu bekommen, was man vor die Fenster hängen soll.

Es wäre vielleicht möglich, wenn das Hilfskomitee die Sachen für unsere Gemeinden abschickt, ein paar abgelegte Gardinen mit hineinlegen zu können. Wir würden uns dann riesig freuen. Aber nur dann, wenn sie dort nicht mehr gebraucht werden. Es geht auch ohne Gardinen, dann fällt noch Sonne und Licht ins Haus. Man soll für mich persönlich keine Kosten machen.

Mit anderem Stift:



Wie die Lage bei uns? ist, wisst Ihr ja von Pastor Brink und vielen anderen. Es fehlen Kinderkleidung, Schuhzeug, ?Mützen?, bei den meisten Stopfwohle, Strümpfe, Hemde, Unterhosen, in allen Dingen auch Kleinigkeiten wie ???? und Stopfnadeln, Knöpfe, Gummiband usw.



Aber, wir sind ??Seines?? und darum den größten Schatz haben wir und dabei das Evangelium Jesu Christi. Wie sagt Paul Gerhard im 30jährigen Kriege: Warum soll ich mich denn grämen?

Was unsere gesamte kirchliche Lage angeht, ist zu vermelden, dass Pastor Lenderink und Schrovenwever einen Ruf nach Holland angenommen haben. Das tut uns alle sehr leid, daß sie in der Not nicht bei ihren Leuten bleiben. Kand. Köster macht in der nächstn Woche D.V. sein letztes Examen und wird Pastor in Laar.

-----will noch neu sein, zuviel schreibe, aber Ihr seht daraus, wie ich die Lage beurteile. Entschuldigt die schlechte Schrift. Die Feder taugt nicht mehr. Ich hatte einen schönen Federhalter von vor Ausbruch des Krieges. Zwei Tage vor der Entlassung ist er mir abhanden gekommen (gestohlen?)

Ich habe noch ein paar Blatt gutes Papier, woraus Ihr sehen könnt, wie reich wir vor dem Kriege an diesen Sachen waren. Zum Schluss die freundlichsten Grüße und brüderlichen Wünsche

Euer B. Heetderks Dem Herrn befohlen.

links am Rand:

Ich danke für die Grüße, die ich öfter schon von Euch empfangen habe.

1947 06 16 Bernhard Heetderks

Campen, den 16. Juni 1947

Werter J.H. Diekjakobs u. Frau Johanna!

Euren Brief vom 29. April erhielt ich bereits vor einigen Wochen. Inzwischen sind auch schon beide Pakete eingelaufen, sodass das Komitee alsbald in Tätigkeit treten konnte. Welch schöne Liebepakete für die Gemeinden! Wir staunen jedes Mal, wenn wir sie öffnen. Kaum haben wir noch in Erinnerung, dass so etwas auch einstmals bei uns in Deutschland zu kaufen war. Das junge Geschlecht kennt das überhaupt nicht mehr, da praktisch seit 1939 es nichts mehr gab.

Hier in Campen sind bis jetzt schon 28 Pakete eingetroffen. In den meisten waren neue Sachen. Ein paar waren dabei mit alten (d. h. gebrauchten) Sachen, die aber größtenteils gut erhalten sind. Selbst habe ich neben Socken, Nähgarn und Kleinigkeiten auch eine Hose empfangen, von denen wir jetzt 22 erhalten haben. Ich bin sehr froh damit, viel froher als früher, als man sie kaufen konnte im Geschäft. So geht es nicht mir allein – **man kann an den Kinderkleidchen und anderen Sachen die altreformierte Jugend sofort erkennen.**

Bei uns klappt die Verteilung auch bis jetzt ausgezeichnet. Mit den größeren Stücken hat man ja Schwierigkeiten, da man sich immer fragt, wer hat sie am nötigsten. In der Hinsicht sind

sie ja jetzt fast alle arm. Am schlimmsten sind ja die Jungen heute dran, die mit 17-18 Jahren in den Krieg ziehen mussten und nach 6-7 Jahren als Erwachsene wieder zurückkehrten. Sie können doch die kurzen Hosen nicht mehr tragen und die kurzen Jäckchen, insofern die noch vorhanden sind.

Die Gebefreudigkeit der Brüder dort ist gewiss sehr groß und ich frage voll, wenn es umgekehrt gewesen wäre, ob hier das ,,., mit den Brüdern in Amerika auch so stark gewesen wäre, dass sie so viel gespendet hätten.

Man merkt aber an allem, das Band mit der alten Heimat ist noch nicht zerrissen. Schließlich aber will das alles Gott als Mittel gebrauchen, um sehen zu lassen, dass die Gemeinschaft der Heiligen doch etwas mehr ist als jede andere Gemeinschaft in der Welt.

Euch beiden gebührt wohl unendlich der Dank, denn Ihr habt dort die Sache ins Leben gerufen, sodaß die Aktion überhaupt gestartet ist. Wir werden das hier nie vergessen. Der Apostel Paulus sagt den Philippnern,

neue Seite, Foto 179

dass er nicht die Gabe preist? sondern die Geber. Und so sollen wir auch schließlich nicht bei den Gaben stehen bleiben, sondern dem Herrn für die reichlichen Gaben danken. Dann dient es zur Ausbreitung seines Königreichs und zur Ehre seines Namens. Wenn das dadurch bewirkt wird, dann wird es gewiss Euch genug sein.

Besonders freute ich mich auch über die Fahrradbereifung, die ich vorige Woche empfang. Herr Koops hat zwar der Absender, aber Brink sagt, es ist Diekjakobs Handschrift. So haben Sie es auch teils alles verpackt, wie Hanna mir im Brief bereits mitteilt.

Eine kleine Frage dazu: Hatten Sie auch Gummilösung d.h. Flickmaterial hinzugefügt? Eure Schachteln waren dabei, aber der Inhalt fehlte. Nun ist das nicht so gefährlich, aber ich frage deswegen danach, um mal festzustellen, ob das unterwegs abhanden gekommen ist.

Ferner war in einem Paket auch + - 11 m Stoff, der als Gardinenstoff Dienst tun kann, d. h. als Übergardinen. Der Kirchenrat hat mir gesagt, dass wir den sofort für das Pastorat bestellen müssen.

Inzwischen ist die Familie Brink verzogen nach Veldhausen, wir haben jetzt den 17.6. Das Haus ist ganz leer. Jetzt wollen wir probieren, ob der Anstreicher noch ein wenig das Haus verschönern kann, dann will ich D. V. Anna Vennekate nach hier holen. Wir haben vor, am 11. Juli in Bentheim zu heiraten und am 15. Juli nach Campen zu fahren. Es fällt ja heute schwer, auch nur die notwendigsten Haushaltsgegenstände zu bekommen, aber wir haben ja gelernt, bescheiden zu werden und freuen uns heute über das Wenige mehr als früher über vieles.

Nun stehe ich hier allein als Pastor in Ostfriesland. Bunde hat allerdings einen Hilfsprediger, genau genommen: einen lehrenden Ältesten in O. J. Baumann. Doch wenn Amtshandlungen zu verrichten sind, muss ich es machen und das gibt viel Arbeit. Ich bin vor allem deswegen auch froh, dass ich die Fahrradbereifung empfangen habe.

Bislang konnte man immer noch einmal am Tage von hieraus mit dem Postauto nach Emden kommen und zurück. Das ist jetzt eingestellt, er fährt jetzt nur noch einmal am Tage, um die Arbeiter nach Emden zu bringen und sie zu holen. Es geht immer noch bergab. Der Ver-

schleiß ist tüchtig? bei den alten Fahrzeugen, aber die Reparaturen können nicht ausgeführt werden. Wir wollen hoffen, dass es bald besser wird und die Völker zur Ruhe kommen.

Johanna, ich habe kürzlich Deine Anekdote bei „Geerds“ vorgelesen. Sie wussten das nicht. Ich sollte auch von der ganzen Familie freundlichst grüßen.

Sonntag vor einer Woche mal in Brandlecht, allerdings nur ½ Tag, da ich plötzlich krank geworden war. Die Eltern warn zu Besuch bei Heinrich u. Johanna.

Ich schließe für heute. Ich lege einen Brief für meinen Fellow??? bei. Gelegentlich brach?? Ihr den beiden Tage ??

Mit herzlichem Dank für alles u vielen Grüßen? von Haus zu Haus?? B. Heetderks

Folgt Foto 180

1948 08 07 Bernhard Heetderks, Campen

Campen, den 7. Aug. 1947

Werte Familie Diekjakobs!

Hiermit bestätige ich den Empfang Eures Briefes vom 7. Juli dieses Jahres. Herzlichen Dank.

Euren Anweisungen gemäß habe ich sofort auch an die anderen ostfriesischen Gemeinden geschrieben, dass sie an Herrn Koops direkt ein Schreiben richten möchten über den Empfang der Pakete. Persönlich habe ich ihm auch sofort geschrieben. Allerdings hatten wir auch bereits früher geschrieben, sodass inzwischen dort viele Briefe von den hiesigen Gemeinden eingelaufen sein müssen. Auch habe ich an Euch persönlich vor längerer Zeit geschrieben und besonders gedankt für das Spenden der Fahrradbereifung. **Da wir nicht per Luftpost schreiben können, ist die Post von hier viel länger unterwegs als von dort nach hier.**

In dem Brief vom 7. Juli habt Ihr ein Paket mit alten Gardinen angemeldet, aber es waren nicht nur alte Gardinen, die darin waren! Es lag ein Zettel von der deutschen Behörde darin, dass das Paket beschädigt aus dem Dampfer aus Amerika angekommen sei und sie haftete nicht für das Fehlen von Sachen.- Übrigens traf das auch etliche Male zu bei den anderen Liebespaketen. Ich schreibe

genau, was wir aus dem Paket geholt haben. Ihr wisst vielleicht noch, was Ihr eingepackt habt. Dann kann man prüfen, ob etwas fehlte oder nicht. Folg. Sachen haben wir erhalten:

1 Oberhemd, 1 Paar Socken, 1 Glas Kaffee, 1 Packung Tee, 1 Tube Creme, 5 Päckchen Seife, 11 Gardinen, 4 Rollen Nähgarn (weiß), 2 Rollen Nähgarn (schwarz), 18 Hosenkнопfe, 2 Päckchen Farbe; Gardinenspitze u. Gardinenkordel, 4 Päckchen mit Gardinenringe, 1 Rolle Stopfband? eventuell? in? Ein sehr reichhaltiges Paket, das wir wohl zu schätzen wissen. Ich hatte damals im Brief kurz Gardinen erwähnt, aber doch bemerkt, Ihr sollt kein Geld dafür ausgeben. Nun habt Ihr vielleicht für die Gardinen nicht viel Geld ausgegeben, aber umso mehr für die anderen Sachen. **Immerhin ist das für unsereiner peinlich, weil wir das nie vergüten können.**

Immer nur nehmen, nehmen, ohne geben zu können, ist ein unangenehmes Gefühl. Vielleicht werdet Ihr, wenn es wieder leichter wird zu fahren, die Heimat besuchen. Ich hoffe, dass Ihr

dann auch für ein paar Tage nach dem abgelegenen Campen kommt. Wir würden Euch gerne als Gäste aufnehmen. Mit diesem Trost und einem Dankeswort müsst Ihr Euch vorläufig begnügen.

Dass ich inzwischen geheiratet habe, habt Ihr sicher erfahren. Ich habe Euch nämlich eine Vermählungsanzeige gesandt. Nun sitze ich mit meiner Frau hier ziemlich einsam, aber wir sind überaus glücklich. Zudem glaube ich, dass unsere Charaktere sehr gut zusammen passen.

Übrigens, um einen Eindruck zu geben von Annas Stellung und Staunen, als wir gemeinsam das Paket aufmachten, kann ich folg. sagen: Sie sagte: Vos Hanna muss doch wohl sehr reich sein, denn die beiden haben ja schon so viele Pakete geschickt an Verwandte und Bekannte, an Kinderheim Gildehaus, dass Sie sich dadurch einen Namen gemacht haben. Sie meinten, ob ich Euch denn so gut gekannt hätte.

Ich habe ihr gesagt, dass Vos immerhin auch Familie zu Geerds (Vennakate) wäre und dass sie es nur so betrachten solle, dass das Paket von ihrer Verwandten aus Amerika ware. Die Sache ist ja so: Annas Urgroßmutter kam von Kalter – allerdings war das die Stiefmutter ihrer Großmutter, und Kolk hätten von Geerds Geitoom, der bei Schulte-Hindrik verheiratet war – und Deine Großmutter, Johanna, mütterlicherseits war auch von Kalter. Oder stimmt das alles nicht, vielleicht weißt du es noch besser als ich? Somit sind wir noch Verwandte geworden. Meine Frau sagt grade, dass zwischen ihnen und Vos und Wegkamp früher ein regelmäßiger Besuch gepflegt worden sei. Sie sei öfters bei Euch in Hestrup

Foto 183

gewesen. Wenn Ihr also Eure Verwandten in der Grafschaft besucht, dürft Ihr die in Ostfriesland nicht vergessen!

Nun möchte ich noch etwas zu den Spenden von dort sagen. Ich sage es Euch frei und wenn es nicht angebracht ist, dann sagt es bitte nicht weiter. Es kommen hier auch Sachen an, die wir nicht gut verwenden können, d.h. ohne sie umzuändern, z.B. **eine Art Judenmäntel für Kinder**. Dann sind viele, ganz kurze Rosaschlüpfen gekommen. Das ist vielleicht eher was für Amen in der Stadt als für Leute vom Lande. Die Schuhe sind meistens viel zu schmal und zu leicht. Das ist etwas für den Tanzboden aber nicht hier für das Pflaster. Wir hatten hier in Campen z.B. einige Paar Schuhe. 2 Paar konnten gut getragen werden, für die anderen konnten wir keinen Fuß finden, obwohl die Leute sehr stark um Schuhzeug verlegen sind.

Nun weiß ich, gebrauchte Sachen werden abgesandt, wie Sie bei dem Komitee hereinkommen, aber bei neuen Sachen hat man dort Auswahl. Am besten ist hier etwas grobere, derbe Art in allen Sachen. Wenn ich so manche Sachen besehen habe, dann scheint es mir, als hätten sie lange im Laden gelegen und könnten in Amerika keinen Absatz finden; es mag auch sein, dass das Komitee gedacht hat, die Sachen seien billiger und darum können wir auch so viel schicken. Es ist aber auch möglich, dass die Geschäfte dabei ihr „Geschäft“ machen. Das kann ich von hier nicht beurteilen. Natürlich soll dieses keine Kritik sein; aber die Kirchen dort geben viel Geld dafür aus und dann sind grobe Sachen doch sehr praktisch.

Nun ich schließe heute. Meine Frau schreibt auch noch einen Brief

Herzlichen Dank für alles u. viele Grüße Euer Bernh. Heetdkers

Links am Rand: Was macht mein Volk? Hat es jetzt Post von mir empfangen?

1949 02 12 Frau von Pastor Tien aus Ihrhove, Foto 185-----

Ihrhove, 12.2.49

Zeer geachte Familie Diekjakobs!

Ongeveer 14 dagen geleden, werden we zeer verrast, door 2 Care pakketten. Op het ene pakket stond Uw naam als afzender. Het andere was van meneer Alofs. Hoe blij we met dit alles waren, be hoef ik wel niet te schrijven. Het wordt hier gewaardeerd. We kunnen U niet genoeg dankbaar zijn voor dit alles. Er is al zo veel voor ons gedann door onze Amerikaanse broeders en zusters.

Zoals ik hoorde van Familie Tien (R.R. 6, Holland, gjb MI), kende U mijn man. 't Zal zeker jaren geleden zijn dat U in het Graafschap Bentheim was. Zoals ik vorige week van mijn zwager Arnold hoorde, komt U, meneer Diekjakobs van Piccardie. Hoe eigenaardig kan alles lopen. Uw familie ken ik persoonlijk. Ik was enkele malen bij hen. –

Mijn man bevindt zich nog steeds in russische krijgsgevangenschap. Enkele dagen geleden ontving ik nog een schrijven van hem van 2.1.49. Het ging hem nu weer iets beter. Ook had hij weer een paar keere mogen preken, 3 Advent, Kerst en Nieuwjaar (2 Mose 33,35). Wel is hij weer erg teleurgesteld. Ze hadden zo zeker gerekend, dat ze in 1948 vrij kwamen. Wanneer het nu zal zijn? Men kan er zo weinig op aan, op wat de Rus ons beloofd.

Gelukkig, dat we weten, dat God boven alles staat. Hij zal hen, ter zijner tijd, naar huis doen terugkeren. Als we alles zo zien, dan is het ook beter te dragen. Hij is, van de ruim 11 jaren dat we getrouwd zijn, al 9 j. weg. De kinderen, een meisje van 10 jaren en een jongetje van 8 j. groeien helemaal zonder vader op. Gelukkig zijn ze de laatste maanden, afgezien van kleine verkoudheden, gezond. Wel is nog een groete zorg, hoe het moet met de arm van mijn zoontje zal gaan. Hij draagt z'n rechter arm al ongeveer 1 ½ jaar in Gips. Dat is een ernstig geval.

Onze gemeente hier, is niet erg groot. We heben Zondags 2 diensten. Zo af en toe hebben we predikanten uit het Graafschap Bentheim of Pastor Heetderks van Campen. Laatste is conulent hier. U begrijpt, dat alleen het allernodigste werk in de gemeente verricht kan worden. Veel blijft er liggen. Dat is erg jammer. Een gemeente lijdt er onder, om zolang vacant te zijn.

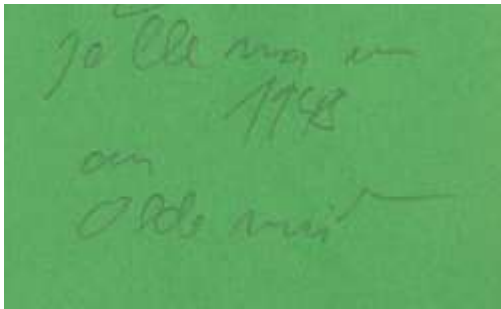
U moet verontschuldigen, dat ik niet eerder schreef. **We moesten vluchtelingen opnemen, en zodoende moest het hele huis veranderd van meubels. Ook is er nog iets verbouwd.**

Voor alles wat U ons, eveneens onze gemeente, deed toekomen, dank ik U recht hartelijk.

Met hartelijke groeten

Uw Frau ?Gina?? Tien

1948 Frau von Harry Jellema (!!!) an Diekjakobs, Englisch



1001 Alexander Ave S.E

Monday eve

Dear Jan and Johanna!

What a surprise when I came home – such a beautiful turkey you had presented to us! And it tasted even better than it looked. How we all did enjoy it! Thanks to both of you for such a generous gift vor our anniversary.

I was very sorry that I was not at home when you were here. I had stopped in after the mothers club meeting to see an old lady who formerly had lived in Holland and was not well. We do hope there will be a chance for you to visit us again soon.

Can you come sometime and have supper with us? Twenty five years of married life is a long time and still they have been such happy years together that they have seemed such a short time. Through those years have ?gencheed a great deal of illness in our family but also so much reason for gratitude in those times. Our heavenly Father blessed us richly!

We enjoy living in Grand Rapids, the younger children woh have not lived here befor still talk about going back to Bloomington, but they are gradually beginning to like it heer too. The kind ... environment we have over here is much better for the children.

It was difficult for Harry to decide about Calvin – the university wanted to keep him and had offered him the

Foto 198

opportunity and money to build up an outstanding philosophy department with a Christian emphasis. This was such an unusual opportunity for a university to offer anyone that it was hard to know where one's duty lay. The university hat kept the position open vor Harry all the time hoping Harry would decide to come back

At Indiana university he was teaching graduate work (students who have graduated from college and are working vor higher degrees and he enjoyed working with advanced students. Our salary too is much less here and his teaching hours are double, but last week he wrote Indiana University, that he had decide to stay at Cavlin. He hopes it will prove to be the right decision. There is such a crying need for Christian teachers in the state universities too.

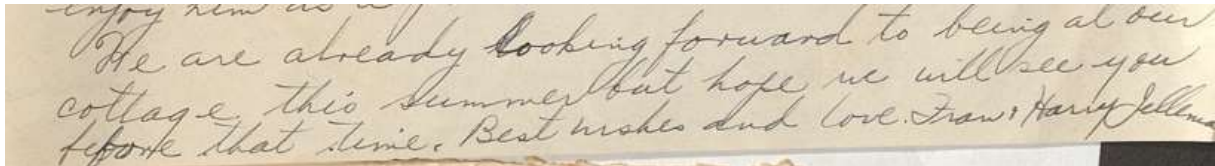
The youngsters have been at home a week, two of them had colds, the other two were rather sick with the "flu" – temperatures of 103°. Otherwise I would have written you before this.

Has your minister come to Graafschap already? He is a very fine man, we are certain you will enjoy him as a pastor.

We are already looking forward to being at our cottage this summer, but hope we will see you before that time.

Best wishes and love

Fran + Harry Jellema



The are already looking forward to being at our cottage, this summer but hope we will see you before that time. Best wishes and love. Fran + Harry Jellema

GJB: William Harry Jellema 1893-1982, war ein sehr bekannter Philosoph am Calvin und an der Indiana University. Bitte googeln. Wir, Gese und ich, haben 1978/9 seinen Sohn Dirk Jellema besucht, Die Jellemas hatten eine enge Verbindung zur Grafschaft. 1923 reiste Jellema selbst hierher, darüber im Anfang dieser Datei der gedruckte Zeitungsartikel.

Harry seine Fran(ces) Jellema geb. Peters ist vor ihm verstorben, fünf Kinder überlebten ihn.

1947 08 19 Gustav Schenker, Hamburg-Blankenese, Talstr. 6

24a Hamburg-Blankenese, 19.8.47

Talstr. 6 I

Sehr geehrter Herr Diekjakobs!

In der heutigen Zeit ist es für uns Deutsche wohl das größte Glück, ein Paket aus Amerika zu bekommen. Jetzt wissen auch wir, was ein Mensch hier empfindet, wenn er von der Post benachrichtigt wird, dass er sich im Zollamt in Hamburg ein Paket abholen kann. Ich bin seit Mai wegen totaler Unterernährung krank und dienstunfähig.

Ich hatte zwar immer gehofft, dass mir durch Sie meine Bitte erfüllt würde, doch so recht daran glauben konnte ich nicht, denn es gehört schon viel Liebe zur Menschheit dazu, wenn man in die Tasche greifen soll, um anderen, die man gar nicht kennt, eine Freude zu bereiten. Umso größer war meine Freude, als mein 20jähriger Sohn und ich das Paket auf dem Zollamt öffneten. So viele wertvolle Sachen hatten wir lange nicht gesehen. Kaffee, Tee, Nahrungsmittel und Seife!! Ja sogar Fett!! Meine Frau wusste wieder einmal, woraus sie ein Mittagessen machen

sollte.

Nun wollen wir aber vor allem einmal uns bei Ihnen bedanken. Wie schade ist es doch, dass wir Ihnen nicht persönlich gegenüberstehen und Ihnen sagen können, was wir für Sie empfinden. Sollten Sie hier in Deutschland irgendeine Aufgabe für uns haben, bitte benachrichtigen Sie uns, damit wir Ihnen jeden Dienst erweisen können. Oder gibt es hier etwas (wie Briefmarken oder anderes), was wir kaufen und Ihnen senden können?

Ich habe außer meinem 20jährigen Sohn einen von 34 und einen von 35 Jahren. Als sie 3 u 4 Jahre alt waren, ging deren Mutter, meine Frau, nach Amerika. Ich habe in der damaligen schweren Nachkriegszeit viel hungern müssen, um bei fremden Leuten diese beiden Kinder

durchzubringen. Heute ist der 34jährige, der treu und anhängig war, und der für uns und seinen kleinen Bruder sorgen wollte, in Russland vermisst. Der älteste lebt im Wohlstand, bekommt laufend Pakete

aus Amerika und denkt nicht an Vater und Bruder. Ich habe ihn gebeten, wenigstens seinen kleinen Bruder nicht verhungern zu lassen und ihm ab und zu nur etwas Brot zukommen zu lassen. Es war alles vergebens. Etwas Süßstoff und ein einziges Mal etwas Brot. Das war alles.

Ich erzähle Ihnen das alles nur, um Ihnen zu beweisen, welchen Dank wir empfinden müssen, wenn wir jetzt von völlig fremder Seite ein ganzes u. wertvolles Paket bekommen.

Meine Frau sagt, Gott habe hier einen Ausgleich herbeigeführt. Sie wird im Recht sein.

Kennen Sie unser schönes Blankenese? Vielleicht kommen Sie wieder einmal nach Deutschland. Wir könnten Ihnen wenigstens ein Zimmer zur Verfügung stellen und würden uns sehr freuen, wenn Sie unser Gast sein würden!

Hoffentlich langweilt Sie mein

Foto 193

langer Brief nicht, denn drüben hat man wenig Zeit. Und doch wiederum so viel, dass man fremde Wünsche erfüllt und Menschenschicksale gestaltet.

Ich habe das Gefühl, dass Sie unsere Gegend kennen. Hier sieht alles noch aus wie vor dem Krieg, nur etwas ungepflegter.

Also der Zweck meines Briefes ist der, Ihnen unseren Dank abzustatten u. Sie zu bitten, uns zu sagen, auf welche Weise wir uns erkenntlich zeigen können. Meine Frau, mein Sohn u. ich würden zu jedem Dienst bereit sein.

Mit den herzlichsten Grüßen und den besten Wünschen für Sie und Ihre werten Angehörigen

Ihr dankbarer
Gustav Schenker
nebst Familie

[1948 01 18 Dr. Rost, Neuenhaus – hier Abschrift und Kopie,](#)

Original in eigener Datei, Foto 194 – 198

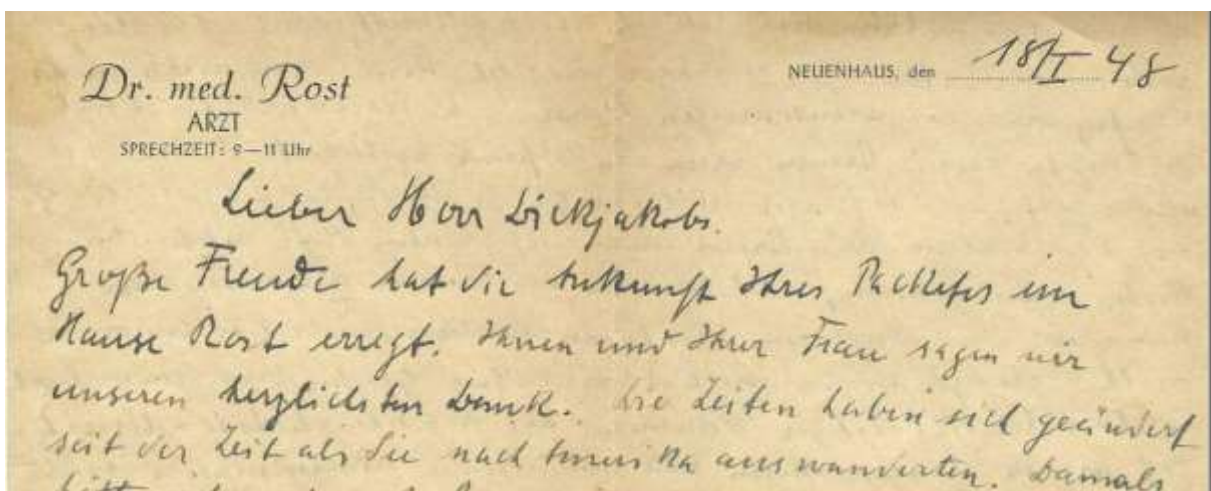
S. 199 Umschlag von Habbo Lankamp (23) Uelsen ... Brit Zone, an Diekjakobs
vermutlich lt. Poststempel vom 21.12.1947



Foto 200 = letzte Seite Kopie vom orig. Rostbrief, mit folgender Adresse:



1948 01 18 Dr. Rost an Dieckjaks Holl MI (eig. Datei)



Lieber Herr Dieckjaks.

Große Freude hat die Ankunft Ihres Paketes im Hause Rost erregt. Ihnen und Ihrer Frau sagen wir unseren herzlichsten Dank. Die Zeiten haben sich geändert seit der Zeit als Sie nach Amerika auswanderten. (GJB 1928). Damals hätte ich noch große Bauernhöfe kaufen können und jetzt freue ich mich über die Kaffeebohnen und Tee mehr als wenn ich früher 1.000 Mark

verdient hätte. Auch die Seife, Nähgarn, Fett und sogar die Socken kamen mir außerordentlich passend. Es war alles besonders gut ausgesucht.

Mit dem Essen helfen wir uns noch einigermaßen in der Grafschaft, aber um alles, Was Sie geschickt haben, waren wir wirklich verlegen. **In den ersten Kriegstagen**

Rückseite:

als noch viel zu haben war, habe ich nichts gekauft, weil ich dachte, viele andere Leute haben es nötiger, und jetzt kann man nichts mehr kaufen wegen des wahnsinnigen Preises.

Die Piccardie hat sich viel verändert. Für die Bauern waren die vielen Oelfunde nicht gut. Wenn es so weiter geht, wird Piccardie eine große Stadt und ich fürchte, dass in 20 – 30 Jahren kein Bauer mehr auf seinem Hofe sitzt. **Am besten wird es sein, nach Amerika oder Canada auszuwandern, wenn sie die Deutschen bloß haben wollten und ich selbst wäre nicht abgeneigt, wenn es möglich wäre, ohne großen Vermögensverlust durch die heutige Zeit zu kommen.**

Das Wahrscheinlichste aber ist, dass wir in einigen Jahren alle arm wie eine Kirchenmaus sind und daß Millionen von Menschen noch verhungern werden. Die letzte Hoffnung aller Deutschen ist der Marschallplan, aber ich fürchte, es wird noch lange dauern bis danach eine Besserung zustande kommt.

Wenn man sieht, wie alte Frauen von 60 – 70 Jahren zu Fuß von Piccardie nach Veldhausen im Regen und Unwetter laufen, um einen Rucksack voll gebettelter Kartoffeln

Seite II

ins Kohlengebiet zu schleppen. viele sind dankbar, wenn sie einige Speckschwarten kriegen. **50 bis 100 Hamster(er) bei einem Bauern am Tage ist keine Seltenheit. Noch täglich werden den Bauern Hühner, Gänse und Schweine aus den Ställen gestohlen und die Polizei versagt vollständig. Fahrräder werden täglich gestohlen, wenn sie einen Augenblick unbewacht an der Straße stehen.**

Ihren Verwandten in Piccardie geht es gut. Viel Krankheiten haben sie in den letzten Jahren nicht gehabt. Steven Evers ist Bürgermeiste von Piccardie und hat ein schweres Amt übernommen. Es kommen immer mehr Flüchtlinge aus dem Osten und wollen untergebracht werden, eine fast unlösbare Aufgabe.

In Osterwald, Esche, Kalle und Itterbeck ist in letzter Zeit auch noch viel Oel gefunden worden, **und es ist zu befürchten, daß**

Rückseite

die Völkerwanderung in die Grafschaft noch zunehmen wird.

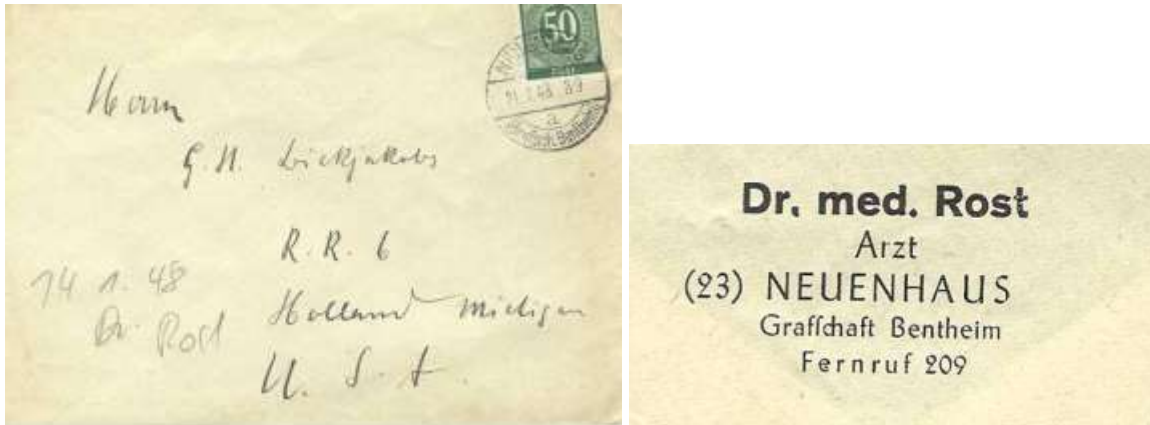
Auch wird immer noch von einer Annexion durch die Holländer gesprochen. So leben wir immer in Angst und Aufregung. Daß es wieder besser wird, werde ich wohl nicht erleben. Solange ich noch arbeiten kann, werde ich wohl nicht am Hungertuch nagen, aber was später kommt, ist vorauszusehen.

Sollten die Russen noch kommen, so wäre eine Atombombe für uns die beste Lösung, denn was die entlassenen Soldaten aus Rußland erzählen, ist nicht mehr menschlich, beinahe schlimmer als Hiters Konzentrationslager.

Ich glaube, in 10 Jahren werden viele Bauernjungen aus Piccardie und Umgebung nach Amerika auswandern und Sie werden noch manchen Ratsuchenden bei sich auftauchen sehen. Sie können sich freuen, daß Sie dort in Amerika sitzen, wohin ein Krieg in den nächsten 50 Jahren nicht kommen wird.

Nochmals herzlichen Dank und viele Grüße

Ihr Rost



Carepakete Abschrift Johanna Dieckjaks, Holland, MI = Foto 195-196

Kopie vom Original idem = Foto 197-199

[1948 01 18 Nancy Chapel \(NadijaTschaplja\) an Dieckjaks – Lebensgeschichte!](#)

Ein Original auf drei A5 Seiten,

danach eine Abschrift durch Johanna Dieckjaks auf 2 roten A4 Blättern

Hardinghausen d. 18.1.48

Lieber Herr!

Ich heiße Nadiya Tschaplja und bin geboren am 31.12.1924 zu Reichovka Kreis Gadjatisch Prov. Poltawa

Im Jahre 1943 am 27. Mai wurde ich von den Deutschen aus meiner Heimat weggeführt. Ich kam nach 14 Tagen nach meinem jetzigen Wohnort bei einer Bauernfamilie.

Hardinghausen, d. 18.1.48

Lieber Herr!

Ich heiße Nadiya Tschaplja und bin geboren am 31.12.1924 zu Reichovka Kreis Gadjatisch, Prov. Poltawa. Im Jahre 1943 am 27. Mai wurde ich von den Deutschen aus meiner Heimat weggeführt. Ich kam nach 14 Tagen nach meinem jetzigen Wohnort bei einer Bauernfamilie. Dort habe ich bis jetzt gearbeitet. Obwohl ich öfter die Gelegenheit gehabt hätte, auszuwandern, konnte ich mich nicht dazu entschließen; denn ich möchte gern bei christlichen Leuten und in einer christlichen Umgebung sein.

Zunächst hatte ich schon gedacht, ich bleibe hier, denn es gefällt mir sehr, dass ich Sonntags und in

der Woche Gottes Wort hören kann. Aber ich glaube, auf die Dauer wird das doch sehr einsam für mich sein, da ich hier ganz allein bin und verschiedene Leute hier, die nicht christlich sind, mich als eine Fremde betrachten. Ich fürchte, das könnte auch so bleiben.

Von meinen Eltern und Geschwistern weiß ich nichts. Leider muss ich damit rechnen, dass sie nicht mehr alle auf Erden sind. In die Heimat zurückkehren ist mir nicht möglich.

Können Sie mir da nicht helfen, dass ich zu christlichen Leuten in Amerika oder Kanada komme?

Ich stelle gar keine Ansprüche, wenn ich nur mein Auskommen habe und scheue keine Arbeit.

Geben Sie mir bitte Auskunft und wenden Sie sich an die

dortigen Stellen, ob eine Möglichkeit besteht, dass ich in eine christliche Umgebung komme, wie ich es hier gewöhnt bin.

Ich habe 2 Jahre die höhere Schule besucht und würde auch das Englische bald erlernen. Ich spreche Hochdeutsch und Plattdeutsch. Auch verstehe ich das Holländische.

Gern würde ich mit einem christlichen Komitee in Verbindung kommen, das für Auswanderer sorgt.

Mit herzlichem Gruß!

Nadija Tschaplja

Foto 204f = Abschrift obigen Schreiben, angefertigt von Johanna Diekjakobs (gjb)

1992 Bericht 13 A4 S. von Nancy Chappel über ihre Reise in die Heimat

Getippt, letzte Seite (13) fehlt.

handschr. S. 1 notiert: Moss Osterwald 13,

Anfang: Grand Rapids, August 1942,

Liebe Freunde.

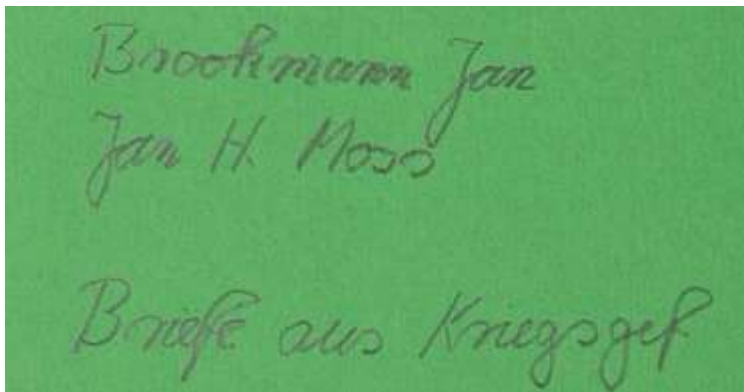
Hallo. Ich weiß gar nicht, wo ich mit meinem Bericht anfangen und wo ich enden soll. Es gibt wirklich viel zu erzählen.

Vgl. für Nancy ihre Geschichte:

Dolores Bos (Übers. und Ergänzungen gjb):

Aus der Dunkelheit zum Licht, Stuttgart 2000, S. 123 bis zum Schluss

Briefe aus Kriegsgefangenschaft ab 1947 J. Brookmann u. Jan H. Moss



1947 02 02 J.H. Moss (und Jan Brookmann) aus Frankreich an Diekjakobs, MI

Sonntag, den 2.2.1947

Liebe Familie Diekjakobs!!

Als erstes kann ich Euch unser beider Wohlergehen mitteilen, welches ich auch von Euch hoffe. Erhielten von Euch einen Brief vom 7.12. am 15.12. Haben darin gelesen, dass ihr Euch große Mühe gemacht habt, die Kosten nicht gescheut, uns ein Paket zu schicken. Wir sprechen hiermit den besten Dank für Eure Bemühungen aus. Leider sind die Pakete bis zum heutigen Tag noch nicht angekommen, so dass wohl nicht mehr damit zu rechnen ist, dass sie überhaupt noch kommen. Ist schade, schade darum! Eure Bemühungen sind umsonst gewesen, und wir hätten uns sehr gefreut darüber. Haben zwar genug zum Anziehen, haben noch Unterwäsche von Zuhause bekommen, die uns sehr gute Dienste geleistet hat, denn der Winter war ziemlich streng. Nochmals unser bester dank für Eure Mühe, bitte aber sehr darum, bloß nicht noch mal was zu schicken, haben genug zum Anziehen.

Ich, der Schreiber, J. H. Moss, bin seit Oktober 1946 hier beim Bauern, auf Veranlassung von J. Brookman, der seit Juni hier ist. Unser Chef ist nämlich Kammerabgeordneter in Paris, durch die guten Beziehungen, die der hat, war es möglich, dass er mich von einem größeren Kommando, wo ich als Waldarbeiter beschäftigt war, holte. Habe mich da viel verbessert, denn dort war die Verpflegung nicht so reichlich, wenn auch nicht schlecht. Hier gibt es Arbeit in Hülle und Fülle, ist ein **Betrieb von 160ha**, aber zu Essen auch reichlich. Das ist für uns das Wichtigste. **Jan macht Melker, bei etwa 40 Stück Rindvieh. Ich dagegen Pferdeknecht.** Über unsere Entlassung spricht man sehr viel. Bis Oktober sollen die Entlassungen beendet sein, die von Amerikanern gefangen sind. **Ich bin von Engländern gefangen, dann zum Amerikaner gekommen, der hat mich dann den Franzosen übergeben, war nämlich in Italien.**

Foto 220

Jan geriet im September 1945 in Südfrankreich in Gefangenschaft, von dort nach Afrika und rüber nach Amerika. War bis Januar 1946 im Staat Tennessee, sollte dann angeblich entlassen werden. Mir ging es auch nicht anders, landete aber in Frankreich. Also wenn alles richtig geht, müssten wir zur Entlassung kommen. Jan ist jetzt mit Gefangenschaft schon über 8 Jahre, ich schon über 9 Jahre Soldat.

Uns reicht es so langsam, manchmal denkt man fast, wir fühlen uns gar nicht mehr wohl daheim. Aber das wird schon gehen, wenn wir erst dort wären.

Viel schlechter sind ja die Brüder dran, die in Russland sein müssen. Von Br. Geert ist seit Weihnachten 45 auch noch keine Nachricht wieder eingetroffen. Ein Br. von Jan ist auch dort seit Herbst 44 vermisst, haben nichts darüber erfahren. Was hat doch der Krieg ein furchtbares Elend über unser Vaterland gebracht.

Von daheim erhalten wir regelmäßig Post, die letzte vom 12.1. alles noch wohlauf. Auf dem Lande ist es noch nicht so schlecht, habe aber immer noch zu essen, da müssen wir dankbar sein, denn viele haben es nicht in Deutschland.

Meine Freundin, Gesien Niers aus Osterwald geht es auch gut. Jan ist noch los und ledig. Ihr schreibt von einem Besuch, würde mit einem Flieger nicht lange dauern, wird wohl nichts werden. Müsste man schon drüben bleiben, denn in unserem Vaterland wird wohl nicht viel mehr los sein. Da heißt es in Zukunft auch nur noch schaffen und zahlen, und ob man sich dann noch über Wasser halten kann, ist noch eine Frage der Zeit.

Bevor ich zum Schluss komme, nochmals meinen besten Dank für Eure Bemühungen. Nun seid dem Herrn befohlen. Schreibt bitte wieder. Haben nur solange gewacht, da wir jeden Tag

gehofft haben, dass die Pakete kommen, hätte sonst früher (geschrieben). Wenn auf dem Brief ein anderer Absender drauf steht, so stört Euch nicht daran. Haltet die alte Adresse,

J. H. Moss, Monsieur Gaillot, Laiterie Hampont, Moselle, France. Nehme an, dass ihr auch an diese Adresse die Pakete geschickt habt. Der Brief war auch richtig.

Und nun die besten Grüße von J. Brookman und J. H. Moss



komme nochmals meinen besten Dank für Eurer Bemühungen. Nun seit dem Herrn befohlen. Schreibt bitte wieder. Haben wir solange gewartet, da wir jeden Tag noch gehofft haben, daß die Pakete kommen, hätte sonst schon früher. Wenn auf den Brief ein anderer Absender drauf steht so stört Euch nicht daran. Haltet die alte Adresse, J.H.Moss, Monsieur Gaillot, Laiterie Hampont, Moselle, France. Nehme an das ihr auch an diese Adresse die Pakete geschickt habt. Der Brief war auch richtig.

Und nun die besten Grüße von J. Brookman und J.H. Moss

Foto 222

1948 Jan Brookmann, angehängt an voriges Schreiben

Seite 1 fehlt oder nicht gescannt (Überprüfen zu Hause, gjb 22.09.2024 in Damme)

Vermutlich Luftpostbrief, nur einseitig beschrieben.

Post ging schlecht, fast bis drei Monate ein Brief. Reichlich ein halbes Jahr nach Kriegsende bekam ich die erste Post von meinem Onkel aus Holland, dass in der Heimat nichts passiert sei. War natürlich eine große Beruhigung.

Im Frühjahr 1946 wurde ich bei einem Entlassungstransport aufgestellt. Diesmal ging unsere Fahrt von New York aus. Anstatt Entlassung bin ich nun hier gelandet. J. H. wird Euch sicher Näheres davon mitgeteilt haben. Zuerst arbeitete ich auf der Molkerei. Jetzt bin ich bei einem Bauern Melker. Heute ist ein Mann gekommen, der meine Stelle einnehmen wird. Demnach wird die Entlassung nicht mehr lange dauern.

Den 20.2.

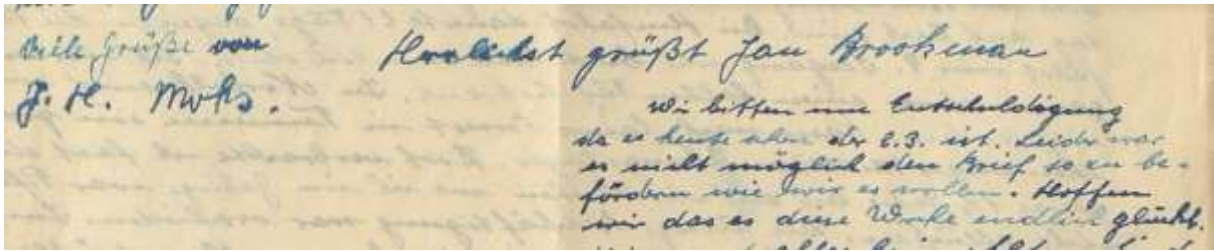
Will noch einige Zeilen hinzufügen. Bekam heute einen Brief von meiner Schwester, dass meines Vaters Auge sich verschlimmert habe. Ist operiert in Nordhorn im Krankenhaus. Meine Schwester schrieb, wird morgen operiert, ist nun schon bald 3 Wochen her. Hoffen wir, dass alles gut abgelaufen ist.

Die Gemeinde Veldhausen hat einen Ruf an P. Lankamp getan, der abgelehnt wurde. P. Lenderink und P. Schrovenwever haben je einen Ruf nach Holland. Ob sie dem folgen werden? Pastor Kolthoff bedient wieder das Wort. Er hat der Gemeinde viele Dienste getan.

Nun Ihr Lieben will ich zum Schluss kommen. Nochmals herzlichen Dank für Eure Pakete. Von Eurer Einladung wollen wir man besser absehen. Ich glaube, wir haben genug gereist.

Viele Grüße von J. H. Moss

Herzlichst grüßt Jan Brookman

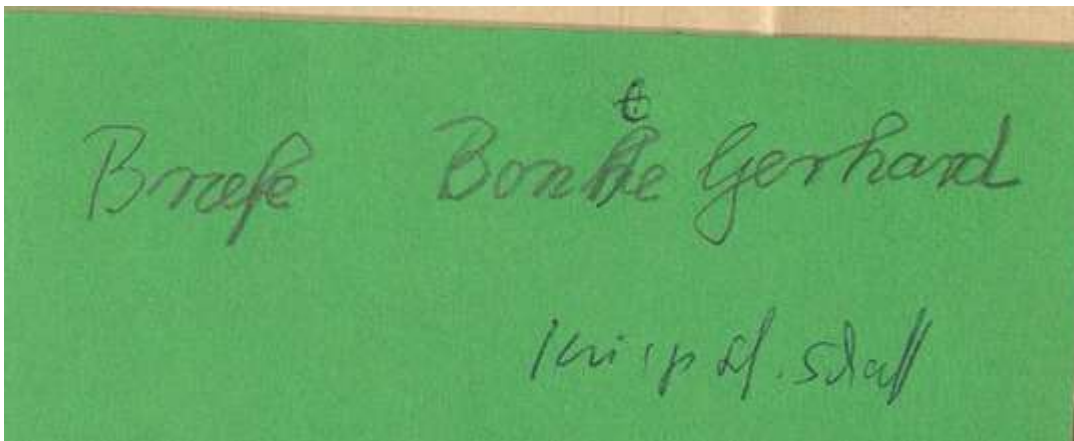


Wir bitten um Entschuldigung, da es heute schon der 2.3. ist. Leider war es nicht möglich, den Brief so zu befördern wie wir es wollten. Hoffen wir, dass es diese Woche endlich glückt.

Hier sonst alles beim Alten. Sind beide gut gesund. Mit Vater steht es gut. Der Arzt meint, dass es wohl wieder gesund wird.

Wir grüßen freundlichst

Jan Hindrik u. Jan.



1947 01 07 Gerhard Bonte, Gefnr. 120 068, aus Lager 120, Jugoslawien

FEDERATIVNA NARODNA REPUBLIKA JUGOSLAVIJA

Dopisnica od ratnog zarobljenika
Correspondance des prisonniers de guerre
Kriegsgefangenenpost

Posiljalac
Expéditeur
Absender: *Gerhard Bonte*

Zarobljenički broj
No. du prisonnier
Gefangennummer: *120068*

Logor: *Jugoslawien, 120*

Za: *Familie*

An: *Jan Harm Diekja kobs*

Zanimanje
Profession
Beruf: *Holland-Mich...*

Mesto
Lieu: *Holland-Mich...*

Ort
Ulica
Rue: *B. P. 6.*

Gaße
Država
Etat: *U.S.A.*

Land: *U.S.A.*

Posiljalac
Expéditeur
Absender: *Gerhard Bonte*

Zarobljenički broj
No. du prisonnier
Gefangennummer: *120068*

Logor: *Jugoslawien, 120*

FEDERATIVNA NARODNA REPUBLIKA JUGOSLAVIJA

9.1.47

Meine Lieben! Erhielt die Tage Eure Adresse von meiner Schwester. Finde somit Gelegenheit, Euch einen kleinen Gruß

geschwärzt: aus Kriegsgefangenschaft zu schicken.

Plazi samo po linijama i vrlo sitko
Ecrivez habilement sur les lignes
Deutsch auf die Zeilen schreiben

Datum
Date: *9.1.47*
Datum:

Mein Lieben! Erhielt die Tage Eure Adresse von meiner Schwester. Finde somit Gelegenheit Euch einen kleinen Gruß zu schicken. Ich hoffe, dass die Post geht von zu Haus sehr gut. Leider können sie nichts schicken. Nehme an, dass ich bald mal Post von Euch erhalten werde, werde hierauf alles weitere brieflich beantworten. Bis dahin die herzlichsten Grüße von Eurem Bek. Gerhard.

Es geht mir gut. (Nächster Satz geschwärzt und unleserlich)
Die Post geht von zu Haus sehr gut. Leider können sie nichts schicken. Nehme an, dass ich bald mal Post von Euch erhalten werde, werde hierauf alles weitere brieflich beantworten. Bis dahin die herzlichsten Grüße von Eurem Bek. Gerhard

1947 04 27 Geert Bonte aus Belgrad

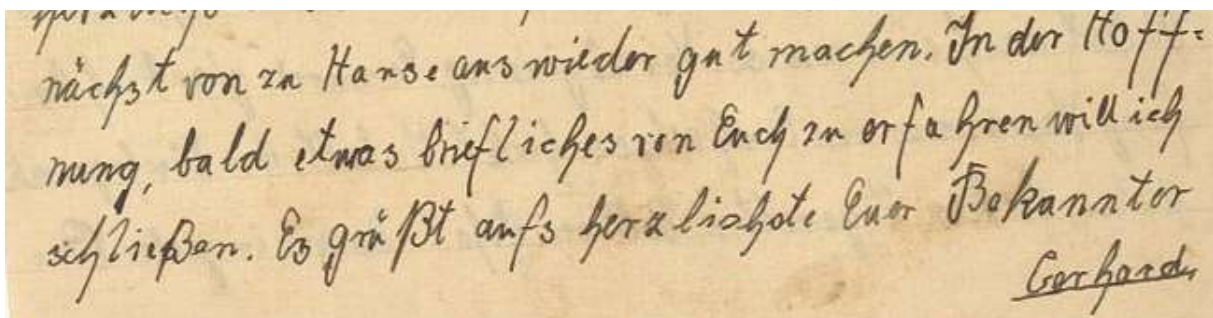
Meine Lieben!

Zu meiner größten Freude durfte ich am 24.4. das erste Paket in Empfang nehmen. Zunächst meinen allerherzlichsten Dank. Von zu Hause bekam ich noch kein Paket. Ich dann die Sachen sehr gut gebrauchen. Ich bin überglücklich damit. Es war alles wohl behalten drin. Da ich mit rechnen muss, dass ich noch einen Winter hier bleiben muss. Meine Mutter wird über diese Nachricht ebenfalls froh sein. Weil sie werden doch nichts nach hier los.

Es geht mir soweit gut. Hoffe selbiges auch von Euch beiden. Nehme an, dass ich demnächst auch noch Briefpost von Euch erhalte. Wie ihr ja auch an meiner Adresse seht, wurde ich in letzter Zeit versetzt. Somit hatte das Paket auch eine gewisse Verzögerung. Es wurde glaube ich Anfang Januar von Euch abgeschickt. Inhalt: Hose, Wäschegarnitur, Mütze, Socken, Zigaretten, Pullover, Schal. Da wir in jeder Be-

ziehung hier sehr arm dran sind, habe ich noch so allerhand Wäsche. Vielleicht seit ihr so gut, das heißt, wenn es geht, dass ihr mir die erfüllen könnt. Und zwar: Eine Unterwäsche, Sporthose, Sporthemd, Arbeitsjacke, Riemensandalen Gr. 43, Handtück, Seife, Zahnbürste, Zahnpasta, Hautcreme, Rasierzeug, Kamm, Spiegel, Nähgarn, Läusepulver, Zahnbürste u. Creme, Etwas Medikamente für Erkältung, kleine Verletzungen und so was ähnliches. Für Konserven u. sonstige haltbare Esswaren bin ich ebenfalls sehr dankbar, da ich alles gut gebrauchen kann. Nun hoffe und wünsche ich, dass ihr mir die Wünsche erfüllen könnt. Und bin somit im Voraus für alle Eure Bemühungen dankbar. Ebenfalls für die bereits erhaltenen Sachen meinen herzlichsten Dank nochmals. Vielleicht kann ich es demnächst von zu Hause aus wieder gut machen. In der Hoffnung, bald etwas Briefliches von Euch zu erfahren, will ich schließen. Es grüßt aufs herzlichste Euer Bekannter

Gerhard



nächst von zu Hause aus wieder gut machen. In der Hoff-
nung, bald etwas briefliches von Euch zu erfahren will ich
schließen. Es grüßt aufs herzlichste Euer Bekannter
Gerhard.

1947 01 10 Mutter Aleida Bonte, Brandlecht, an Diekjakobs

Brandlecht den 10. Juni 1947

Werte Familie Diekjakobs!

In diesen Tagen erhielten wir Post von unserm lieben Gerhard aus der Gefangenschaft, indem er uns mitteilte, dass er von Ihnen das erste Paket in Empfang nehmen durfte, welche eine Freude, schrieb er. Ich nehme an, dass er auch an Sie persönlich geschrieben hat.

Nun möchte auch ich zunächst meinen herzlichen Dank aussprechen, für das, was Sie an unserem Gerhard geschickt haben. Wir haben auch schon mehrere Pakete abgeschickt, aber noch keines ist dort angekommen mit Lebensmitteln. Wir freuen uns auch sehr darüber, dass Sie so gut waren und Gerhard ein Paket geschickt haben, denn das tut einer Mutter sehr weh, wenn die Kinder schreiben, sie haben Hunger, schickt doch bitte was und dass dann nichts ankommt.

Wie lange mögen sie unsere Lieben noch dort festhalten und wann wird der nächste Krieg losgehen. Hier wird wieder viel davon geredet. Hoffen wir das Beste, denn keiner weiß es, nur der Allmächtige, was er über uns und unsere Lieben beschlossen hat. Hoffentlich dauert die Heimkehr nicht allzu lange mehr, denn Gerhard schrieb auch, die Sehnsucht wird immer größer, hoffentlich bleiben wir alle gesund.

Dann möchte ich noch erwähnen (an?) die Pakete, die hier in der Gemeinde verteilt sind, denn ich denke doch, dass Sie am ersten daran beteiligt waren. Wir freuen uns auch sehr darüber, denn die Kinder Johann und Hindrik sind aus allem ausgewachsen. Hindrik ist doch sehr groß, viel größer als Gesine, über jedes bisschen ist man sehr dankbar, da es hier gar nichts zu kaufen giebt.

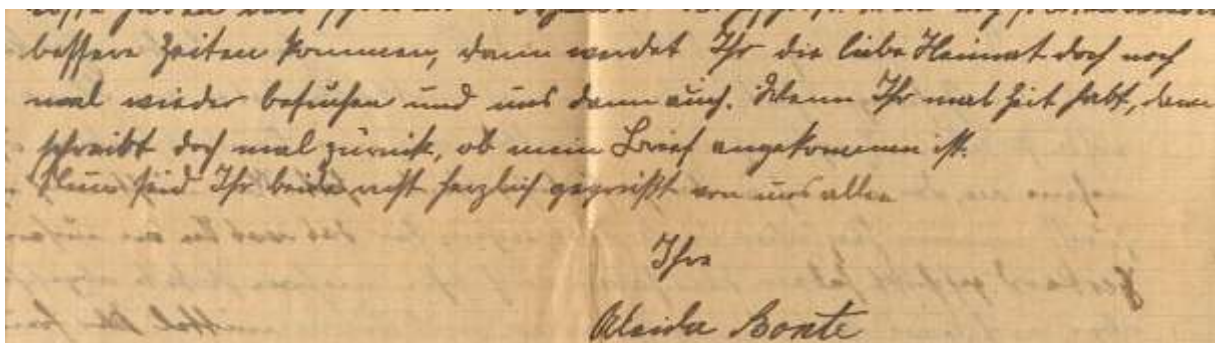
Wie geht es Euch beiden denn? Finanziell wohl sehr gut. Bist du liebe Johanna dann gut wieder kuriert von der Operation? Wir befinden uns alle in guter Gesundheit. Die kleine Talena ist ein niedliches freundliches Mädchen, ich habe

gleich gesagt, sie sieht Ihrer Tante Johanna ganz ähnlich, denn als du geboren wurdest, bin ich als Aushilfe einige Monate bei deinen Eltern gewesen, da war deine Tante Janna krank, ist denn auch bald gestorben.

Nun nochmals meinen herzlichen Dank für alles an uns erwiesen, wollen doch hoffen, dass unsere Pakete noch ankommen, das erste haben wir schon am 4. Dezember abgeschickt. Wenn noch sollten wieder bessere Zeiten kommen, dann werdet Ihr die liebe Heimat doch noch mal wieder besuchen und uns dann auch. Wenn Ihr mal Zeit habt, dann schreibt doch mal zurück, ob mein Brief angekommen ist.

Nun seid Ihr beide recht herzlich begrüßt von uns allen

Ihre Aleida Bonte



hoffen zeitweilig kommen, dann sendet Ihr die liebe Heimat doch noch
mal wieder besuchen und uns dann auch. Wenn Ihr mal Zeit habt, dann
schreibt doch mal zurück, ob mein Brief angekommen ist.
Haben Sie Ihr beide mit herzlichem Gruß von uns allen
Ihre
Aleida Bonte

1947 10 01 Gerhard Bonte aus Belgrad

Belgrad, den 1.10.47

Liebe Bekannte in der Ferne!

Die herzlichsten Grüße von hier sendet Euch beiden Euer Gerhard. Dank der Güte Gottes geht es mir den Verhältnissen entsprechend gut. Zu meiner größten Freude durfte ich Eure beiden Pakete vom 29. Mai u. 16. Juni vor einigen Tagen in Empfang nehmen. Alles gut und wohlbehalten. Hierfür nun meinen allerherzlichsten Dank.

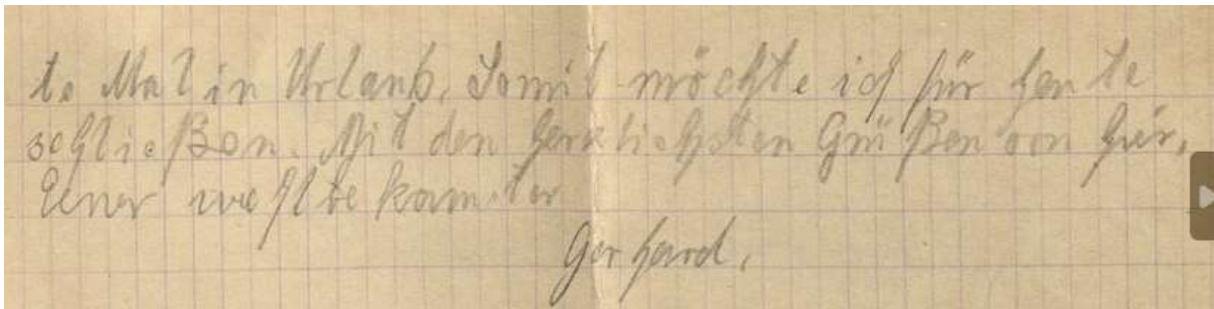
Von zu Hause klappt es immer noch nicht. Nach Hause fahren wird dieses Jahr noch wohl nichts kommen. Der Winter ist ja nun auch nicht mehr so gefährlich für uns (gjb nach der Verlegung nach Belgrad). Sollte es in Euren Kräften stehen, so schickt mir bitte noch 1 Pullover, Winterschuhe, Decke, Windjacke oder etwas zum Drüberziehen für Wind u. Wetter.

Nehmt es mir bitte nicht übel, wenn ich nochmals so großartige Wünsche an euch richte. Hoffentlich kommt der Tag wo dies alles nicht mehr nötig ist. Meiner Mutter sowie Geschwistern geht es gut. Gesine geht es ja allerdings noch nicht besonders. Joh. u. kl. Thelena umso besser. Ich bekam vor einiger Zeit auch sehen eine Aufnahme von ihr. Es muss wirklich ein drolliges Ding sein.

Bei uns zuhause hat es sich auch alles so verändert. Ich kann es mir manchmal kaum vorstellen. Ebenfalls, dass ich schon im 25. Lebensjahr bin. Wo ist die Zeit geblieben? Heute vor drei Jahren kam ich das letz-

te Mal in Urlaub. Somit möchte ich für heute schließen. Mit den herzlichsten Grüßen von für Euer wohlbekannter

Gerhard

A photograph of a handwritten letter on lined paper. The text is written in cursive and matches the typed text above. It reads: "te Mal in Urlaub, Somit möchte ich für heute schließen. Mit den herzlichsten Grüßen von für, Euer wohlbekannter Gerhard."

1948 02 25 Gerhard Bonte aus Beograd

Meine Lieben!

Die herzlichsten Grüße von hier sendet Euch allen Gerhard. Zu meiner größten Freude durfte ich nun Euer 4tes Paket in Empfang nehmen. Zunächst meinen herzlichsten Dank. Die Schuhe passen mir ausgezeichnet so wie auch alle anderen Sachen. Schokolade, Konserven haben prima geschmeckt. Gesundheitlich geht es mir gut. Hoffe selbiges auch von Euch beiden.

Von zu Hause bekomme ich zurzeit wenig Post. Bin hier nun schon im vierten Jahr. Hoffe ja, dass ich dieses Jahr doch wieder in die Heimat fahre. Zu Hause sind sie alle noch wohlauf. Doch meiner Mutter fällt es schwer, besonders durch mein unendliches Fernbleiben

Johanne u. Gesine geht es so weit auch gut, ebenfalls der kleinen Thelene. Wir haben sie ja allesamt noch nicht gesehen.

Hier ist es schon sehr warm. Wie geht es sonst bei Euch zu? Ja, ich bin ja so neugierig, besonders auch nach der Heimat. Es sind nun bald vier Jahre, wo ich die Heimat nicht gesehen habe. Somit habe ich ein kleines Lebenszeichen von mir gegeben.

Zum Schluß vor hieraus? den allerherzlichsten Dank für Euer Sachen.

Es grüßt vielmals bis auf ein baldiges Wiedersehen in der Heimat

Euer Bekannter Gerhard.

1948 06 21 Gerhard Bonte aus Beograd

Beograd den 21. VI. 48.

Meine Lieben!

Die herzlichsten Grüße von hier sendet Euch beiden Gerhard.

Zu meiner größten Freude durfte ich nun gestern schon wieder ein Paket von Euch in Empfang nehmen. Zunächst meinen allerherzlichsten Dank. Will es somit gleich mal per Luftpost versuchen. Wenn es Euch möglich ist, schreibt mir bitte doch mal ein paar Zeilen. Schickt bitte auf diese Adresse kein Paket. Denn die andere Adresse bleibt auch.

Bis jetzt habe ich fünf Pakete erhalten. Ich habe auch wohl alles öfters geschrieben. Da ich aber nie Antwort bekommen habe, bezweifle ich, dass die Briefe (nicht) alle angekommen sind. Also das vorletzte Paket mit den Schuhen bekam ich erst vor 5 Wochen. Das war ungefähr 5 Monate unterwegs.

Foto 242 links

Von zuhause bekomme ich laufend Post. Soweit alles in bester Ordnung. Die Post geht ungefähr 10 – 14 Tage. Somit möchte ich nun für heute schließen.

In der Hoffnung, wie diese Zeilen mich verlassen hier in Gesundheit, bei Euch so zu empfangen, möchte ich nun grüßend, mit freudigem u. dankbarem Herzen für alles schließen

Euer Gerhard

Adresse; Gerhard Bonte,
Juzni-Bulevar
Radniski-Stanova
Beograd
Jugoslvija

Foto 242 rechts

Wohin gehört dieser Briefschluss?

Doch sind die Sachen wieder passend. Ich bin doch dankbar u. freudig über Eure Fürsorge. Rasierapparat geht auch tadellos. Auch die Esswaren haben mir geschmeckt. Leider kann ich Euch nur mit einem christlichen Dank bedanken. Doch meine Freude ist groß. Mit dankbarem Herzen möchte ich somit für heute schließen.

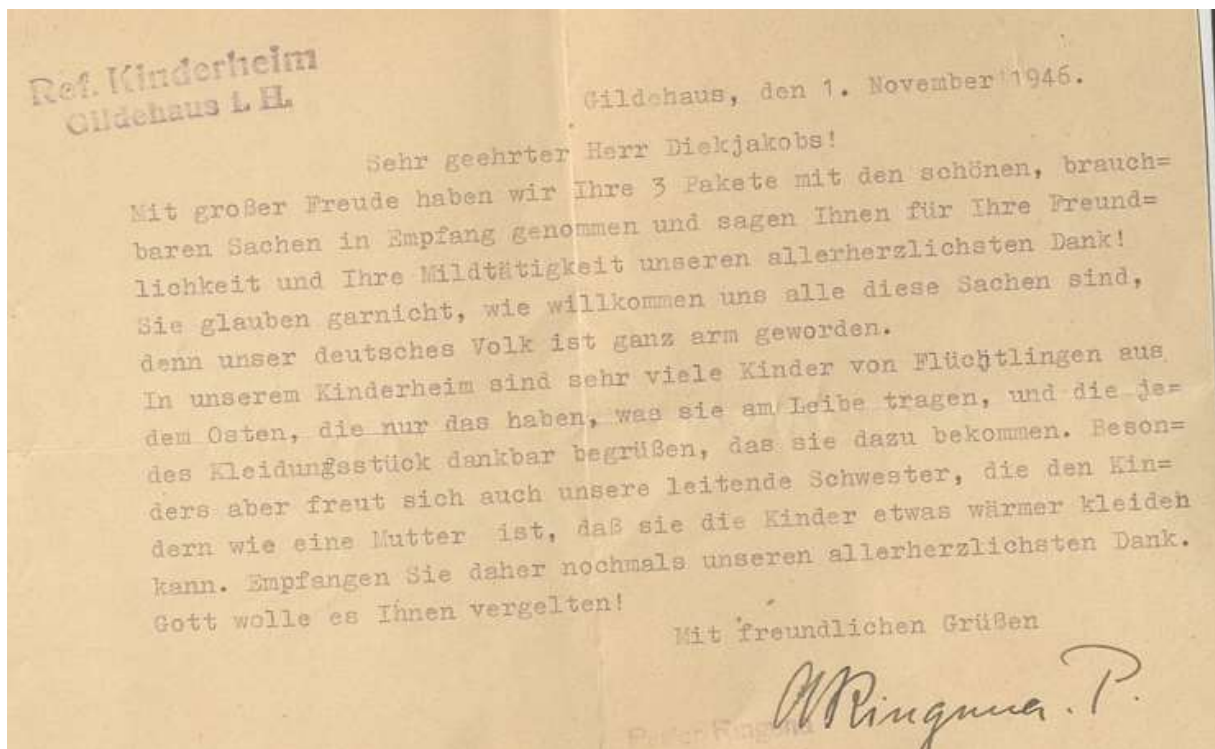
Es grüßt vielmals bis auf ein gesundes Wiedersehen in der Heimat

Euer Gerhard

Foto 243f sind leere Umschläge vom Kinderheim Gildehaus

1946 11 01 Anton Ringena, für Ref. Kinderheim Gildehaus

Foto 245



1948 12 12 Gerhard Bonte aus Brandlecht

Brandlecht den 12 Dez. 1948

Meine Lieben!

Zum andern Mal möchte ich Euch nun mit einem kleinen Brieflein begrüßen. Gleich nach Ankunft hier in der Heimat schickte ich schon Grüße u. einen kleinen Bericht über meine glückliche Heimkehr in die Heimat. Nun werden es morgen schon fünf Wochen, als ich hier die Heimat betreten habe. Habe mich inzwischen schon wieder einigermaßen eingelebt, u. auf

das zivilisierte Leben umgestellt. Doch es fällt schwer, u. somit geht es auch langsam. **Denn für ein menschenwürdiges Leben hatte ich kaum noch Ahnung. Ich schlafe noch nicht gerne im Bett.** Meine Mutter ist übergücklich, dass ich wieder hier in der Mitte bin. Es geht mir soweit gut. Auch Mutter u. Geschwister geht es gut.

Und wie geht es Euch allen? Wie ich wohl von Vos hörte, habt ihr viel Arbeit. Auch heute möchte ich Euch beiden für die mir damals geschickten Sachen aufs herzlichste danken. Auch meine Mutter lässt herzlich grüßen. Und spricht ebenfalls nochmals für alle so schöne und (von) mir gebrauchten Sachen herzlichen Dank aus.

Über manche Tage der Not haben mich Eure Pakete hinweg geholfen! Wie vielen, die solche guten Leute nicht kannten u. nicht fanden, sind vor Hunger u. Kälte umgekommen. Ja, ich kann fast sagen, wie es im

Foto 248

Anfang des Psalm heißt: Wie sich ein Vater erbarmet seiner Kinder, so hat Gott sich über mich erbarmt. Nun bin ich Euch ja vieles schuldig, doch leider kann ich Euch immer nur einen herzlichen Dank aussprechen.

In einigen Tagen ist es nun schon Weihnachten. Die Zeit vergeht, ohne dass wir es kaum merken. Für mich ist es nun auch nach sieben Jahren das erste Weihnachten, so Gott will, was ich hier in der Heimat feiern kann.

Somit möchte ich nun für heute schließen. Wenn Ihr Zeit und Gelegenheit habt, schreibt bitte noch mal zurück. Hiermit nun wünsche ich Euch beiden ein frohes Weihnachtsfest, und zugleich ein gesegnetes Neues Jahr.

Es grüßt aufs herzlichste. Gerhard.

u. nochmals von Mutter u. Geschwister.

1947 04 03 Kinderheim Gildehaus, Schwester Lina Riesenberg

Gildehaus 3rd of April 1947

Dear Mrs. Diekjakobs

today your mother was here and has given us your address. I accept, that you have gotten the answer-write of Mrs. Vicar Ringena. But today I will write you myself; one of my assistants can translate it.

Your parcels were a great help for us. Now we recast the dresses for our children – intime forty one in number – and I am glad and thankful, that I know now, what I can dress the children. But very bad is it here with our stockings.

I know scarcely advice, we have no stockings and to go without socks, it is still to cold. Also we have now woolen-stuff and twine to stitch. If you have some washing-bottoms and shoe-bands for us, we will be very grateful. Your dear father have said to me, that I hall say your our wishes.

We are very thankful, that we have also opposite the ocean friends, which support us in our great difficulty.

We order you and us the true of God!

With thankful regards

your Schwester Lina Riesenberg

1947 06 05 Ref. Ki-heim, P. Ringena, Gildehaus

Gildehaus, den 3.6.1947.

Sehr geehrter Herr Diekjakobs!

Von ganzem Herzen möchte ich Ihnen und allen Mithelfern im Namen des Kinderheims danken für die außerordentlich reiche und treue Hilfe, die Sie unseren Kindern haben zuteilwerden lassen. Gott wolle es Ihnen in Gnaden lohnen. Er hat uns ja sagen lassen: „Was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.“

Schwester Lina ist in das Mutterhaus gefahren, um sich vollends zu erholen. Sie machte wohl den Eindruck, dass sie bald ganz gestärkt zurückkehren wird. Herr Pastor Lenderink, der auch zum Vorstand unseres Heims gehörte, wird uns wahrscheinlich bald verlassen, um nach Holland überzusiedeln. Er war in seiner Gemeinde sehr beliebt und sich für unser Heim stets nach Kräften eingesetzt. Wir wünschen ihm Gottes Segen für seine neue Tätigkeit.

Man freute sich, wenn sich irgendwie die Grenzen der Länder wieder etwas zu öffnen anfangen. Sonst sieht es ja noch ziemlich dunkel aus in der Weltgeschichte. Man meint manchmal, dass man dem Ende der Welt mit Riesenschritten entgegenginge.

Gott wolle der Welt den Frieden erhalten!

Mit nochmaligem herzlichen Dank und Gruß Ihr A. Ringena, P.

Stempel: Pastor Ringena, Gildehaus bei Bentheim

1949 05 24 P. Ringena, Kinderheim Gildehaus

Gildehaus, den 24. Mai 1949

Sehr geehrte und liebe Familie Diekjakobs!

Nachdem all die schönen Pakete eingetroffen sind, drängt es mich, Ihnen im Namen des Kinderheims recht, recht herzlich Dank zu sagen für all das Gute, das Sie an uns tun. Wie arm sind doch durchweg die Kinder, die in unser Heim aufgenommen werden! Wir müssen sie ganz neu einkleiden, und wenn sie das Heim verlassen, müssen wir ihnen die Kleider mitgeben.

Viele können auch das Pflegegeld nicht bezahlen, obwohl wir einen verhältnismäßig niedrigen Satz nehmen. Denen müssen wir den Preis heruntersetzen. Dabei gebrauchen wir unser Geld so dringend auch für die Instandhaltung und Instandsetzung unseres Heims, das in der Reichsmarkzeit, in der man nichts für das Geld kaufen konnte, sehr reparaturbedürftig geworden ist.

Auch schlafen die Kinder zumeist noch auf Stroh. Auch haben wir viel zu wenig Platz für all die Kinder, die sich bei uns melden. Wir wollen oben im Hause Zimmer ausbauen, aber es fehlt das Geld. Da ist es uns eine große Hilfe, wenn wir nicht so viel Geld für Nahrung und Kleidung auszugeben brauchen, weil wir Ihre kostbaren Pakete bekommen. Ihr Herr Vater, Herr Vos in Hestrup, hat eine große Liebe für unser Kinderheim. Er sorgt für dasselbe, wo er nur kann.

Auch der neue altreformierte Pastor in Bentheim, Herr Pastor Kortmann, hat schon viel Interesse gezeigt für das Heim. Unser Herr Jesus Christus, der ja der große Kinderfreund ist, erweckt immer neu die Herzen der Menschen, dass sie in ihrer Liebe nicht erkalten. Er wird es auch in Zukunft nicht tun. Ihm befehlen wir unser Werk.

Nochmals recht herzlichen Dank und herzliche Grüße vom Kinderheim in Gildehaus.

Ihr A. Ringena, P.

Stempel: Anton Ringena, Pastor, 23 Gildehaus, Krs. Bentheim

1947 05 29 Ref. Kinderheim (Bericht vom letzten Wirtschaftsjahr, eine A4 S.)

In dem verflossenen Berichtsjahr ist die Zahl der Kinder auf 47 gestiegen. Damit ist das Haus nun wirklich überbelegt. Die Anfragen um weitere Aufnahmen, die fast täglich einlaufen, müssen nun leider abgesagt werden. Wir tragen uns wohl mit der Absicht, den unteren Boden des Hauses auszubauen, aber die Materialbeschaffung ist heute äußerst schwierig.

Sonst sind manche Nöte, die im vorigen (Wirtschaftsjahr) noch bestanden, weithin behoben worden. So macht uns die Heizfrage keine Sorge mehr. Das Wirtschaftsamt beliefert uns regelmäßig mit dem nötigen Brennstoff.

Durch Mithilfe einiger Freunde verfügen wir auch jetzt schon über einige Lebensmittelreserven, so dass wir nicht mehr so sehr von der Hand in den Mund leben. Mit Kartoffeln u. Gemüse werden wir bis zur nächsten Ernte reichen. Im Stall haben wir jetzt zwei kleine Schweine, die zu aller Freude prächtig gedeihen.

Dürftig sind noch die Zudeckmöglichkeiten für den Winter. Auch Textilwaren haben wir, abgesehen von einem erfreulichen Fall, von den Herrn Fabrikanten der Umgebung, nicht wieder geliefert bekommen.

Dafür hat ein Kreis altreformierter Freunde in Amerika uns eine Reihe von Paketen mit allerhand wertvollen Bekleidungsstücken geschickt, die viel Freude ausgelöst haben. Auch unsere Kreisverwaltung hat sehr geholfen, soviel in ihren Kräften stand, und Stoffe zur Verfügung gestellt. Zu Weihnachten wurden von verschiedenen Seiten allerhand schöne Sachen ins Haus geschickt, die wir an die Kinder weitergeben konnten.

Seit einiger Zeit sind wir auch mit eingereicht in die Belieferung mit vom Zollamt beschlagnahmten Waren. Sorge macht uns vor allen Dingen noch die Strumpffrage. Strümpfe sind nirgends zu beschaffen. Die Frauenhilfe, die jede Woche im Kinderheim zusammenkommt, hilft freilich fleißig, die Löcher in den Strümpfen zuzumachen, aber die Strümpfe sind durchweg dermaßen mitgenommen, dass hier kein Stopfen mehr hilft.

Da bitten wir nun unsere Freunde recht herzlich, einmal überlegen zu wollen, ob sie keine Möglichkeit haben, etwas zum Stricken oder Spinnen zu schicken, damit die Kinder im Winter etwas an den Füßen haben. Vielleicht klopfen sie auch einmal bei den lieben Nachbarn an. Viel Wenig macht ein Viel. Bitte, lassen Sie dieses Anliegen nicht aus den Augen. Vielleicht ist gerade jetzt günstige Zeit dafür.

Dadurch dass die Kinderzahl immer größer wurde, und wir jetzt viel mehr Kleinkinder haben, musste bei den Kindern eine dritte Kraft eingestellt werden. Tante Ellen, die im vorigen Sommer die Küche unter sich hatte, hilft jetzt bei der Betreuung der Kinder mit. Für sie hat Frau Schröter, eine Kriegerwitwe aus Glaz, die Küche übernommen. Schwester Lina lag zur Zeit der Jahresversammlung mit einer Nierensache im Paulinen-Krankenhaus zu Bentheim. Sie ist aber inzwischen wieder ins Heim zurückgekehrt, und wir hoffen, dass sie nach einem Erholungsurlaub im Mutterhaus in Detmold ihre Arbeit mit aller Freude und Frische wieder wird übernehmen können.

So sehen wir mit Dank gegen Gott auch auf das nun hinter uns liegende Wirtschaftsjahr zurück und vertrauen dem großen Kinderfreund, dass er auch weiterhin Menschenherzen willig machen wird, die Not zu lindern, die heute besonders unter den Kindern herrscht.

A. Ringena, Pastor

1949 06 08 Kinderheim Gildehaus, Schwester Lina, Englisch

Gildehaus, 8 June 1949

Dear Mrs. Diekjakobs,

Please excuse that you did not receive my thanks before. I wrote this letter a long time ago, but there was nobody to translate it.

Now I have to tell you that we very much enjoyed the wonderful presents we obtained through your meditation. I thank you ever so much, that we were given such a lot of fine things. Your father too was very glad with them. He is always interested in everything concerning our children-home. We hope he will live with us still a long time. We shall never have so faithful and good a friend again.

All of the gifts are of good use for us. From the finewool we are knitting pullovers and from the cloth we have Sunday trousers made for our little boys. The second hand textiles, too, help us overcome the distress, and we are glad to have

wintercoats now. The delicious coffee does us nurses good when we are tired and the children like their coffee much more with dried milk. So once more I thank you from all my heart!

God save you and all of the kind givers. I may ensure you that whenever I remember you it is a thankful thought that there are women and men living overseas and here who endeavour to serve our Father in Heaven with the gifts they obtained from Him.

God bless you!

Ever yours sincerely

nicht unterzeichnet, aber auf S. 4
mit folgender handschr. Notiz:

Liebe Frau Diekjakobs, nun Ihnen noch einen ganz herzlichen Gruß von mir, der Ihnen sagen soll, dass wir Ihrer herzlich gedenken.

Der treue Gott wolle Sie und uns weiterhin segnen, glauben Sie nur, dass ist mein innigster Wunsch für meine Arbeit, denn ohne das ist all unser Tun umsonst.

In Verbundenheit grüßt Sie

Ihre Schwester Lina.

1950 04 25 Kinderheim Gildehaus, Schwester Lina (handschr.)

Gildehaus 25.4.50

Liebe Frau Diekjakobs,

vor einiger Zeit kamen wieder 2 Pakete aus Michigan für uns. Leider konnte ich den Absender nicht mehr entziffern. Ich nehme aber an, dass Sie, liebe Frau Diekjakobs, die gütige Spenderin waren und möchte Ihnen nun hierfür recht herzlich danken.

Wir haben uns über alles sehr gefreut und konnten es auch gut gebrauchen. Sie wissen ja, wo so viel Kinder sind, da wird viel verbraucht. Besonders unsere großen Jungen verreissen viel. Immer wieder sind die Hosen einfach durch. Kürzlich hatten wir an 30 Jungen und 15 Mädchen. Jetzt ist es etwas ruhiger geworden. Aber immerhin sind 30 Kinder auch genug.

Dass wir im anderen Erdteil so liebe gute Freunde haben, die unsere Not mit aufs Herz nehmen, macht uns froh und dankbar. Der treue Gott wolle Sie und Ihre Freunde dort weiterhin segnen, dass ist unser Gebet und Dank für Sie.

Kürzlich war ich bei Ihren lb. Angehörigen in Hestrup. Ihr Vater war so herzlich dankbar, dass er wieder die Kraft hatte, etwas einspringen zu können, zumal Ihr Bruder seines verletzten Beines wegen, nicht recht konnte. Jetzt wird auch (uns?) das wieder bessern (???)

Dann hat uns Ihr Vater wieder große Freude gemacht, indem er eine Eiersammlung in Ihrer Gemeinde anregte. Denken Sie nur, eines Tages kam er mit über 700 Eiern hier an. Da gab es große Freude im Kinderheim. Wir zehren noch immer davon und sind dankbar, dass wir gelegentlich eine Eiermahlzeit einlegen können.

Ja, Sie haben einen treuen Vater, unserm Hause ist er ein ganz lieber Freund. Ob es Ihnen gesundheitlich gut geht? Es hat mir so leid getan, dass ich Sie (letzten?) Sommer nicht kennengelernt habe. Sie haben jetzt auch sicher viel Arbeit.

Ihnen wünsche ich weiterhin viel Kraft, grüßen Sie bitte alle Ihre Freunde von uns.

Der treue Gott sei weiterhin mit Ihnen und uns. Er wolle, wenn es Sein Wille ist, uns den Frieden erhalten.

In Dankbarkeit grüßt Sie das ganze Kinderheim
und seine Hausmutter, Schwester Lina.